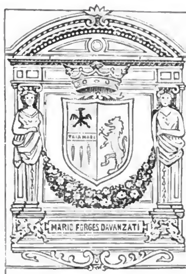

MARIO FORGES DAVANZATI


Bibl. Nazionale V. E. III
NAPOLI

EGERIA.

SAMMLUNG ITALIENISCHER VOLKSLIEDER,

AUS MUENDLICHER UEBERLIEFERUNG UND FLIEGENDEN BLAETTERN,

BEGONNEN

VON

WILHELM MUELLER,

VOLLENDET, NACH DESSEN TODE HERAUSGEGEBEN UND MIT ERLAEUTERNDEN ANMERKUNGEN VERSEHEN

VON

DR. O. L. B. WOLFF,
PROFESSOR AM GYMNASIUM ZU WEIMAR.

LEIPZIG:
ERNST FLEISCHER.
1829.

EGERIA.

RACCOLTA

DI

POESIE ITALIANE POPOLARI,

COMINCIATA

DA

GUGLIELMO MUELLER,

DOPO LA DI LUI MORTE TERMINATA E

PUBBLICATA

DA

O. L. B. WOLFF,
DOTTORE E PROFESSORE.

LIPSIA:
ERNESTO FLEISCHER.

1829.


Biblioteca Nazionale
NAPOLI
V. E. III

EGERIA.

RACCOLTA

DI

POESIE ITALIANE POPOLARI.

Vorrede.

Das wehmüthige Gefühl, das sich meiner Seele bemächtigt, nun da ich die ganze Sammlung für den Druck fertig vor mir liegen sehe, und die Feder ansetze, um ihr einige Worte zur Begleitung mitzugeben, erlaubt mir nur mit wenigen Zeilen das Wichtigste, das hier besprochen werden muss, zu berühren; denn es dringt sich mir zu lebhaft der Gedanke auf: um wie Vieles besser und geistreicher würde nicht der liebe Verstorbene selbst diese, mit so viel Lust und Liebe von ihm begonnene, aber leider durch seinen zu frühen Tod zu schnell unterbrochene, Sammlung bei den Freunden italienischer Poesie und italienischen Volkes eingeführt haben!

In Allem, was Wilhelm Müller that, war ein überaus schöner, heiterer Ernst, der jeder Seite das Edelste abzugewinnen wusste, und es mit zarter Hand auf die ihm bestimmte Stelle führte. Er vergass nie den Gelehrten über den Dichter, nie den Dichter über

den Gelehrten. — Beide wandelten Hand in Hand, und zu ihnen gesellte sich die reinste Humanität, die das Beste hervorhob, wenn es gleich der Schutt von Jahrhunderten, oder, was noch schlimmer wirkt, Neid, Scheelsucht und Egoismus bedeckt hatten. Wohl und mit Recht, und wahrhaft ohne alle Uebertreibung, die dem Verstorbenen doch nicht nützt und dem Lebenden nur schadet, darf ich mit Klopstock ausrufen:

O schöne Seele, die ich mit diesem Ernst
So innig liebte! Aber in Thränen auch
Verehr' ich ihn — —

Wilhelm Müllers ganzes Leben liefert den Beweis zu diesem Zeugnisse. —

So hatte er auch seinen Aufenthalt in Italien zwiefach benutzt, für die Wissenschaft und für das Leben. — Was ihm das letztere in diesem schönen Lande brachte, hat er seinen deutschen Freunden, und wahrlich Viele, sehr Viele waren ihm befreundet worden, wieder gegeben, und als ein theures Vermächtniss hinterlassen in dem 1820 erschienenen Buche: Rom, Römer und Römerinnen u. s. w., das ich wohl nicht weiter zu berühren brauche, da es Allen, die diese Blätter in die Hand nehmen, bekannt seyn wird. —

Die hier erscheinende Sammlung italienischer Volkslieder war von ihm als Supplement zu dem eben genannten Werke bestimmt. — Er hatte nur die ersten Lieder (ungefähr dreissig an der Zahl) ordnen können; alles Andere in dem mir von seinen Hinterlassenen anvertrauten Manuscripte bestand nur in Materialien zum künftigen Baue, und es fanden sich natürlich noch grosse Lücken, die ich, um ein Ganzes zu liefern, ausfüllen musste; was mir einerseits leicht ward, da ich selbst eine ziemlich reiche Sammlung von Volksliedern aller Art besitze, und mir liebe Freunde sehr gütig entgegenkamen, andererseits mich aber sehr bedenklich machte, indem ich es mir zur strengen Richtschnur gesetzt hatte, so viel wie es mir bei ungleich geringeren Kräften möglich war, in seinem Geiste fortzuarbeiten.

Die italienischen Volkslieder haben das mit den Einwohnern Italiens (ich rede hier nur vom Volke) gemein, dass sie beide nur gleich Ephemeren leben. — Nur das Gegenwärtige hat Reiz, und das Neue verdrängt das Alte. Wenn daher ein Lied sich länger erhielt, so verdankte es dies mehr einer gefälligen Melodie, als seinem Inhalte, der bei den meisten sich auch nur mit der Liebe beschäftigt. Die Volkslieder der Italiener weichen desshalb auch um desto mehr von denen anderer Völker, wie z. B. der Schotten,

Deutschen, Serben u. s. w., ab, da in dem zerstückelten Lande keine Thaten der echtesten Vaterlandsliebe mehr geschehen können, und also eine Hauptquelle für die Volkspoesie versiegt ist. — Dagegen aber erfreuen sie sich einer seltenen Unbefangenheit, eines schlagenden Witzes und eines ausgezeichneten Wohllauts. — Es kann jeder Augenblick neue gebären, die sogleich die Rechte der älteren erben, und nur solche, die für alle Zeiten treffend erscheinen, erhalten sich durch ihre tägliche Anwendung. — Dagegen sind sie aber auch ganz Volkseigenthum; der welsche Gelehrte bekümmert sich in seiner vornehm thuenden Pedanterie nicht um dieselben, und würde sich für sehr beleidigt halten, wollte man ihm zumuthen, sich mit der *scienza plebea* zu befassen; vom Volke bekommen sie ihr Daseyn, in ihm leben sie fort, bis andere sie ablösen.

Anders ist es mit den Volksbüchern. — Diese erhalten sich fort durch das Ausserordentliche, Uebernatürliche, Wundervolle, das grösstentheils ihren Inhalt ausmacht. — Der Italiener gleicht hierin einem lebhaften Kinde, dem das Alltägliche Langeweile macht; Vater, Mutter, und wer sonst sich mit ihm beschäftigt, soll ihm etwas Ausserordentliches erzählen, das seine ganze Phantasie aufregt, und ihr für längere Zeit Nahrung giebt. — Es hört dasselbe immer

wieder gern von Neuem, denn es kann immer wieder neue Ideen daran knüpfen, wodurch der Grundstoff ihm nie veraltet. — So auch die Liebe des Italieners zu seinen Volksbüchern: *Orfeo dalla dolce lira*, *I reali di Francia*, *Guercino il meschino*, *La crudele Violante*, *Bertoldo* u. s. w., die alle das Kecke, Uebergewöhnliche, Wundervolle und Verwegenste mittheilen, und also immer ihm neue Nahrung für den hungrigen Geist geben.

Die Auswahl nun, sowohl aus den Volksliedern, als aus den Volksbüchern, war schwer. Nach dem Wunsche des Herrn Verlegers sollte das Ganze nur einen mässigen Band füllen. — Ich machte es mir daher zum Gesetze, Alles, was Müller gesammelt hatte, mitzutheilen, und aus den eigenen Vorräthen nur das Nöthige für die Ergänzung zu wählen. — Aus diesem Grunde habe ich das von dem theuren Verstorbenen Hinterlassene mit seiner Chiffre, das Uebrige mit der meinigen bezeichnet. — Die Erklärungen in reinem Italienisch rühren grösstentheils von mir her, da Müller, wahrscheinlich nur für sich, hin und wieder einige Erläuterungen an den Rand geschrieben hatte.

Zum bessern Verständnisse habe ich die Uebersicht für die Hauptabweichungen der verschiedenen Mundarten hinzugefügt, wobei mir Fernows vortreffliche Abhandlung in den „römischen Studien,“ und

die von ihm gesammelten Schätze, welche sich jetzt auf der hiesigen Grossherzoglichen Bibliothek befinden, sehr zu Statten kamen. —

Schliesslich muss ich den freundlichen Leser bitten, so manches Irrige, das sich vorfinden kann, freundlich zu verzeihen. — Der gute Wille war mein Führer; aber bis jetzt hat mir das Schicksal noch nicht die Freude vergönnt, das schöne Italien zu besuchen. — Privatstudien mussten mir diese Entbehrung ersetzen; und so kann es leicht kommen, dass ich, wie jeder Autodidakt, Manches mit vieler Mühe Angeeignete hoch stelle, das ein Anderer gering achtet, weil er es spielend erwarb.

Weimar, am Sylvestertage 1827.

O. L. B. Wolff.

INHALTSVERZEICHNISS.

Zweite Abtheilung:

Dritte Abtheilung:

Vierte Abtheilung:

Fuenfte Abtheilung:

Sechste Abtheilung:



ERSTE ABTHEILUNG.

LIEDER IN DER BUECHERSPRACHE UND DEN UNBEDEUTEND VON DERSELBEN ABWEICHENDEN MUNDARTEN DES ROEMISCHEN UND TOSKANISCHEN LANDVOLKES.

1.

RITORNELLI.

1. Fiore di pepe,
Se la vostra figlia non mi date,
Io la ruberò, e voi piangerete.

2. Fiore di pepe,
Tutte le fontanelle si sono seccate;
Povero amore mio! muore di sete.

3. Fiore di mammoletta,
Cosa m' importa, se siete brutta o bella,
Se niun' mercè da voi il mio cor aspetta?

4. Fiore di cucuzza,
Io voglio bene alla mia ragazza,
Ma in estate no, perchè puzza.

5. Fiore di riso,
Coglietelo, e mettetelo nel vaso,
Acciocchè mi serva per primo aviso.

6. Fiore di ginestra,
Vostra madre non rimarita apposta,
Per non levar quel fiore dalla finestra.

7. Fiore di mela,
Voi dello fiore siete bocciolina,
Del mio core siete la catena.

8. Come tu vuoi gli occhi girare,
Così tutto lo cielo gira e tace,
E pur ha sole, e luna, e cento luci.

9. Per mezzo al mare un albero ci pende,
La cima è arrivata a ripa grande;
Bella, fatti pigliar a chi ti pretende.

10. Ragazza, di beltà sei fiore e fonte,
Sì vaga e bella in viso e nella fronte,
Che m' hai trafitto il cor senza dolore.

11. Mi vo' trasformar grillo per cantare,
Mi voglio con dolcezza far sentire
La notte, quando tu stai a dormire.

12. Sta notte mi sognava con dolcezza,
Ch' io stava a baciare la mia ragazza.
Mattina maledetta, che m' hai dèsto!

13. Baciami, vita mia, baciami ancora,
Nè già ti spiaccia baciar un' altra volta,
Che senza baci l' anima m' è tolta.

14. Era di maio, e non era di giugno,
Quando ti diedi il mio cor in pegno:
Me l' hai ridato con un palmo di grugno.

15. Avete gli occhi neri, e mi guardate;
Andate dicendo, che non mi volete,
Ed io non voglio voi, se mi pagate.

16. Se vi spiace ch' io v' ami,
Rendetemi il cor, ch' io vi donai,
Ch' io son contento uscir de' miei guai.

17. Andetti al giardin coglier un fiore,
E vidi il mio amore fra le viole,
Che rassembrava una spera del sole.

18. Se morto mi vuoi veder, piglia un' acetta;
Fa come fece la bella Giuditta,
Che d' Oloferne ne fece vendetta.

19. Quando la madre tua ti dava a luce,
In paradiso gran festa si fece,
E andette la regina all' imperatrice.

20. In mezzo al petto mio è un giardinetto,
Venite, bello mio, a spasso spesso,
Ch' io vi voglio dar un garofaletto.

21. Lo mio amore mi ha mandato un foglio,
Sigillato con uno spicchio d' aglio,
E dentro v' era scritto: non ti voglio.

22. Un bacio solo a tante mie pene,
Un bacio solo a tanta mia fede,
Ninetta mia, che piccola mercede!

23. Un bacio è pegno,
Un bacio è pegno di futuro diletto,
E pare che ti dica: io ti prometto.

24. E cosa mi promette,
E che mercede a tante mie pene,
E che mercede a tanta mia fede?

25. Che tosto lieto lieto sarai,
Ed ora godi il bacio, ed ora taci,
Che son d' amor mute promesse i baci.

26. Amore,
Amore è amaro,
Disse lo scarpinello al calzolaro.

27. Fiore di zucca,
Avete nel parlar il miele in bocca,
E i vostri sdegni son oglio di Lucca.

28. Fiore di aneto,
Quando moro, e vado in paradiso,
Se non ti trovo, mi ritorno indietro.

29. Sino a Cupido innamorar fareste
Di angeliche bellezze pure e caste;
Siete più bella dello splendor celeste.

30. Dove cammini, nasce un gelsomino;
Quando mira lui il tuo volto ameno,
Gli pare di mirar un vago giardino.

31. Fiore di granado,
Sempre c' è da sentire qualche rimprovero,
E lo mio amore l' ho mandato al diavolo. M.

32. Avete gli occhi neri come coccole,
Gli avete rilucenti come fiaccole,
Gli avete ritondetti come baccole.

33. Fior di giunchiglio,
Io bramo le dolcezze, e mangio l' aglio;
Io cerco aiuto, e sol trovo consiglio.

34. Amore m' ha il cervello sconcertato,
Nè più distinguo il vino dall' aceto,
E prendo per arrosto il pan dorato.

35. Fiore d' oliva,
Beato chi vi cerca e non vi trova,
E chi vi corre appresso e non v' arriva.

36. Fiore di scopa,
Fate la spiritosa, e siete sciupa,
Fate la bella, vita, e siete topa.

37. Fior di castagna,
Venite ad abitare nella vigna,
Che siete una bellezza di campagna.

38. Fiore di cece,
Chi pretende l' amor senza la croce,
Vuol una barca far senza la pece.

39. Amore se si trova in gelosia,
Apre cent' occhi, como Argo faceva,
Eppure è cieco allor vieppiù di prima.

40. Fiore d' arancio,
La povera ragion diventa un cencio,
Quando d' amore è grande lo sbilancio.

41. Fior di ginestra,
Ci fate l' innocente e la pollastra;
Della malizia poi siete maestra.

42. Fiore di timo,
Venti persone e più tenete al remo,
E poi volete dir, ch' io sono il primo.

43. Io benedico il fior di lattughella.
Se mai di prender moglie un dì mi frulla,
Io voglio, che non sia brutta, nè bella.

44. Io benedico il fior di Portogallo.
Fulmine e donna è un paragone bello,
Chè l' uno e l' altro tirano al metallo.

45. Fiore di pepe,
Io giro intorno a voi come fa l' ape,
Che gira intorno al fiore della siepe.

46. Fior di cerasa,
Voi siete, oh bella mia, di troppa spesa;
Per questo amore non vi porto in casa.

47. Fior di cedrato,
Con quella lingua, che sta sempre in moto,
Mettete sottosopra il vicinato.

48. La tigre delle belve è la più fiera,
E d' ogni femminile creatura
Voi siete al mondo la più gran ciarliera.

49. Fiore di mora,
Quando s' alza per tempo la mia cara,
Si vede al doppio splendere l' aurora.

50. Escon di notte fuor tutte le stelle,
Perchè stan chiuse allora le pupille,
Che son di loro più lucenti e belle.

51. Le stelle de' vostri occhi han gelosia,
Chè voi l' aprite sulla luce eoa,
E allor le stelle se ne vanno via.

52. Fiore di nocchia,
Me l' ha vaticinato la cornacchia,
Che la mia bella donna m' infinocchia.

53. Fiore di boccio,
Dopochè mi tenete al duro laccio,
Non ho gustato di piacere un goccio.

54. Io benedico il fior di centaurea.
Pensate chi voi siete, oh bella mia,
E non ci fate più tanto la dea.

55. Fiore di brugna,
La mia Signora è donna di montagna,
Ma non lo vuol sentire, e ci s' ingrugna.

56. Meglio è soffrir d' un uomo l' ingiustizia,
Che riportare allettamento e grazia
Da femmina guidata da malizia.

57. Fior di basilico,
È pieno di tempesta il mar che valico,
E la vita e la morte è sempre in bilico.

58. Fior di cotogno,
Che serve accumular tanto guadagno,
Se la vita mortale è come un sogno?

59. Rosetta bianca,
Dammi una goccia d' acqua della tua conca,
Dammi la fede tua, la mia non manca.

60. Dei pesci del mare sei la triglia,
E d'esto luogo sei la più bella,
Del giardino d' Amore la meraviglia.

61. Io di saluti te ne mando tanti,
Per quante foglie muovono i venti,
Per quanti in paradiso ce ne sono santi.

62. Siano di varie tinte i ritornelli,
Siano dolci, morali, arguti e folli,
E saranno giocondi, utili e belli.

63. Fiore d' aneto,
Il mal della mia bella io l' ho capito,
Chè non sa ritener alcun segreto.

64. Fior di radice,
Se la ragazza mia fosse verace,
Ella sarebbe l' araba Fenice.

65. Io benedico il fior dell' acetosa.
È meglio esser zitella, e star in casa,
Che aver i guai di malcontenta sposa.

66. Qui van le donne come in Circassía,
E Roma, che ha pigliato un' altra idea,
S' è fatto una città della Turchía.

67. Disse un giorno cantando la cicala:
Quando ha preso un odor la nuova pila,
Lo stesso odore, benchè vecchia, esala.

68. Quella zitella, che prese marito,
Mangiò ben presto il pane tribolato,
E si credea toccare il ciel col dito.

69. Una donna, che sia d' umor uguale,
Segreta, schietta, docile e fedele,
La stimo quasi più d' un cardinale. W.

70. ENIGMA.

Sono il mantenitor d' armate squadre,
E nacqui di mia madre,
E della madre mia son stato il padre *). M.

*) Il formento, perchè del formento si fa il pane, senza del quale non si possono mantener l' armate; e il formento poi è nato di sua madre, ch' è la paglia, e diventa poi madre della madre, poichè del formento nasce la paglia.

2.

DOCUMENTI MORALI E UTILISSIMI.

Convien secondo il tempo navigare,
E non voler andar contro a fortuna;
Chè savio è l' uomo, che si sa temperare.

Non credere a ruffiane o meretrici,
E non l' amar, ch' alfin conoscerai,
Che tutte son fingarde e traditrici.

Conserva l' onestà, lascia li giuochi,
Non tor l' onor nè la fama d'altrui,
E quel che non è tuo, fa che non tocchi.

Al mercenario della sua mercede
Non la tener con te sin alla sera,
Ch' è un peccato, qual molto si eccede.

A imparar l' arte fa non ti vergogni,
Che spessissime volte, fratel mio,
Campar ti potría ella da bisogni.

Per tristi panni alcun non sprezzarai,
Perchè si vede spesso, a dirti il vero,
Un mal vestito aver virtude assai.

Chi al suo caval dà bere a ogni fontana,
E manda la sua donna ad ogni festa,
In breve fa una rozza e una puttana.

Tal ride del mio ben, che 'l riso simula
Tal piange del mio mal, che poi mi lacera
Dietro le spalle con acuta limula.

Colui, che serve, vive sempre in pene,
Però la libertà val un tesoro.
Chi libero star può, non s'incatene.

Alla tua moglie porta sempre amore;
E guarda attorno, non la batter mai,
Che la faresti divenir peggiore.

Chi fa l' ingiurie, spesso scrive in polve;
Ma quel, che la riceve, scrive in marmo,
Dove per tempo alcun mai non dissolve.

Nell' onde solca, e nella rena semina,
E 'l vago vento spera in rete accogliere
Chi sua speranza fonda in cuor di femina.

La morte è fin d' una prigione oscura
Agli animi gentil; agli altri è noia,
Ch' hanno posto nel fango ogni lor cura.

Fa, quanto puoi, al fin buon apparecchio,
E pensa quant' è breve il viver nostro;
Stammane sei fanciul, stassera vecchio.

W.

3.

VERSI QUADERNARJ.

1. Mira che bel sereno, che belle stelle!
Quest' è la notte a rubar le zitelle;
E chi ruba le zitelle non è ladro,
Si chiama un giovanetto innamorato.

2. Oh rondinella, che per arto [1]) vole,
Eh cala abbasso e scorta [2]) due parole,
E cava una penna alle tue ale;
Ti scriverò una lettera al mio amore.

3. Mira do' [3]) m' ha condotto la fortuna,
Alle paludi a far la quarantana,
Dove non si vede nè sole nè luna,
Solo si beve l' acqua maremmana.

4. Quella finestra, dove spandi i panni,
C' è una galera con tutti gl' insegni;

1) per alto voli. 2) ascolta due p. 3) dove.

C' è una ragazza di quattordici anni,
La veddi in mezzo al mare, e in terra venni.

5. Chiunque dice male d' un vetturino,
Lo possa castigare sant' Antonio;
I vetturini sono i suoi cari,
Hanno un' anima sola con cento cuori.

6. Ah quante volte mi ha detto mamma:
Non vo', che prendi pratica di donna;
La donna te la fa, la tua vivanda
Prima ti tradisce, e poi t' inganna.

7. Questa è la casa, dove stetti da sera,
Questa è la finestrina, dov' entrai;
Andetti alla stanza della mia bella,
La presi per la mano e la svegliai.

Ed ella aprì gli occhi sbigottita;
Ah ladron traditor, do' se' entrato?
Sono entratò per quesfa finestrina,
L' era aperta, e poi l' ho rinserrata.

Braveggio la fortuna, chè l' ho tentata.
Venghiamo a luogo, bella, e cava i panni,
E spandili sul tetto sopra alla casa;
Questa notte per me duri cento anni.

8. Garofano, che stai sulla ringhiera,
Che Dio ti possa dar la buona sera!
Garofano, che stai sulla finestra,
La buona sera a chi parte e a chi resta.

9. Quando io vi dico: voi siete un fiore,
Neppur alzate gli occhi a guardarmi,
Nè volete saper che bello fiore,
E con silenzio mostrate odiarmi.

10. Bella, ecco uno fiore. Chi mi lo manda?
Amore ve lo manda e si raccomanda.
E che fiore mi manda? Un fiore di giglio,
E in nove mesi vi predice un figlio.

11. Sei la vaga primavera,
Del giardin d' Amore la giardiniera,
Fra le rose e le viole
Sei il pietoso girasole.

Fior di giglio, mammoletta,
Tulipano, garofaletto,
Ogni pianta e ogni fiore
Respira per te amore. M.

ENIGMA.

12. Tu vedi il giaccio, e lì presso la rosa;
Quasi in un tempo il gran freddo e 'l gran caldo,
Che pur vedendo par mirabil cosa;
Or pensa questo con giudizio saldo. *) W.

4.

SESTINE.

Io ho saputo, che tu vuoi partire;
Specchio dell' alma mia, do' vuoi andare?
E tanto tempo che ti ho fatto l' amore;
Non hai saputo un amante cappare,
Hai cappato un brullo, un moricone,
Le gambe torte, non sa camminare.

Bella ragazza, che ti chiami Nina,
Sempre Ninetta ti voglio chiamare.
Coll' acqua che ti lavi ogni mattina,
Ti prego, Nina mia, non la buttare;
Che se la butti, ci nasce una spina,
Ci nasce una rosetta tanto cara.

Oh tortorella, tu la tua compagnia,
Ed io piango colei, che non fu mia.
Oh vedovella, tu sul nudo ramo,

*) È una donna fredda, ingannatrice, ma bella, che finge l' amore, e non lo sente in verità, essendo ella solamente interessata del danaro. —

Ed io al secco tronco la richiamo;
Ma l' eco sol, e l' onda, e l' aura, e 'l vento
Risponde mormorando al mio lamento. M.

5.

OTTAVE RIME.

In questo luogo mi metto a cantare;
Chi non mi vede, m' abbia da sentire,
E la mia bella mi sta ad aspettare,
E senza me non potrà mai dormire.
Partenza dura, e lontananza amara!
E chi da lei volesse mai partire!
Sei una figliarella tanto cara,
Sei tanto bella, che mi fai morire.

Oh quanto suoni bene chitarruzza!
Le tue corde si possano indorare,
Lo manico diventi una fanciulla!
E dove vado, ch' io ti possa menare,
Ch' io ti possa menar da qui a Roma,
E monti e sassi ti si debbano inchinare!
E se s' inchineranno monti e sassi,
Che scusa metterai, se tu mi lassi? M.

VARIANTE.

E se s' inchineranno monti e mattoni,
Che scusa metterai, se tu m' abbandoni?

6.

FRAMMENTO.

Benedetta quella mamma,
Che ti fece così bella!

Una simile donzella
Io non vedrò mai più.

Fortunati son i sassi,
Che calpesti per la via;
Tu sei l' asso, Nina mia,
Tu sei l' asso e tienti su.

VARIAZIONE.

Questa mamma, che t' ha fatta,
Giovinetta benedetta,
Fu una dea, una stella,
Che ti fece così bella.
Sei nata fra le stelle,
Sei regina delle belle.

Quando fai i tuoi passi,
Fortunati son i sassi,
Che calpesti per la via;
Tu sei l' asso, Nina mia,
Dove cammini, bella figlia,
Nasce una rosa a maraviglia. M.

7.

CANZONETTA NUOVA

sopra una giovane, che desiderava di maritarsi.

Son povera ragazza,
E cerco di marito;
Se trovo buon partito,
Mi voglio maritar.
Ma chi sa?
Chi lo sa?
Io cerco di marito,
Se lo posso ritrovar?

Io faccio la sartora,
Questo è il mio mestiero;
Vi dico sì, davvero,
E so ben travagliar.
Ma chi sa ecc.

Io spasimo e deliro
Dentro questo mio cuore,
E passo i giorni e l' ore,
Non so cosa mi far.
Ma chi sa ecc.

Già d' anni venticinque
Mi trovo così sola,
Vi giuro e do parola,
Mi sento alfin mancar.

Ma chi sa?
Chi lo sa?
Io cerco di marito,
Se lo posso ritrovar? **M.**

8.

CANZONETTA NUOVA

d'un giovane artista, incarcerato per causa di essere stato partecipe d' una cospirazione, cantata il giorno, che precedeva al suo supplicio estremo.

Che più a soffrir mi resta
Or che il mio ben perdei?
Tutto mi tolse, oh dei,
La vostra crudeltà!
Che barbara fortuna,
Che inaspettato evento!
È stato un sogno, un vento
La mia felicità.

Dopo d' immensi affanni
Vinto il rigor di Nice,
Prigionier felice
Reso di sua beltà,
Veggo la sorte infida
Cangiata in un momento;
È stato ecc. ecc.

Che tenerezze estreme
Provai fra pochi istanti,
E quanti pegni e quanti
Ebbi di fedeltà,
Tutti sugli occhi, oh tutti!
Per mio maggior tormento
È stato ecc. ecc.

Vivo fedele amante
Lungi da chi m' adora,
E mi si vieta ancora
Di domandar pietà.
Nel mio cordoglio estremo
Presso a morir mi sento,
E stato ecc. ecc.

Spesso nel cor la speme
Nasce con il dolore;
Ma a consolarmi il cuore
Giammai vigor non ha,
Ma a contrastarmi viene;
Per mio maggior tormento
È stato un sogno, un vento
La mia felicità.

M.

9.

A NICE.

Canzonetta.

Nice bellissima,
Nice vezzosa,
Gemma preziosa
Di questo cor,

Omai consolami,
E rendi all' alma
La dolce calma,
Che già perdè.

Senza te sentomi
Gelarmi il seno;
Ravviva almeno
Cotanto ardor.

Di Dori e Fillide
Il viso è bello,
Ma non è quello,
Che mi ferì.

La gota candida,
L' occhio ridente,
Perchè non sente
Di me pietà?

La notte ombrifera
Perchè non viene?
Ah te, mio bene,
Chiamando vo;

Invano al aere
In mesti accenti
I miei lamenti
Mi spargo ognor.

Se un' alma d' aspide
Non chiudi in petto,
Di tanto affetto
Dei intenerir.

Dunque di un misero
Pietade, oh Nice!
Rendi felice
Chi t' adoro!

La notte tacita
Il mondo copre,
E le bell' opre
Vela d' Amor;

Teco beandomi
In sì bell' ora,
La stessa Aurora
C' invidierà.

M.

10.

DIALOGO.

Ghiurighium a te, ghiurighiu!
„Che ne vuoi della vecchia tu?"
Io voglio questi piedi.
"E che diavolo ne vuoi far?"
Per far piedi ai candelieri.
"Cadavere! malattia!"
Aggi pazienza, vecchia mia.
Ghiurighium a te, ghiurighiu!
"Che ne vuoi della vecchia tu?"
Io voglio queste gambe.
"E che diavolo ne vuoi far?"
Per far piedi alle panche.
"Cadavere ecc. ecc.

Ghiurighium a te, ghiurighiu!
" Che ne vuoi della vecchia tu?"
Io voglio le ginocchia.
" E che diavolo ne vuoi far?"
Per far rotole alla conocchia.
"Cadavere ecc. ecc.

Ghiurighium a te, ghiurighiu!
" Che ne vuoi della vecchia tu?"
Io voglio questa pancia.
"E che diavolo ne vuoi far?"
Un tamburo per il re di Francia.
" Cadavere ecc. ecc.

Chiurighium a te, ghiurighiu!
"Che ne vuoi della vecchia tu?"
Io voglio questa schiena.
"E che diavolo ne vuoi far?"
Una sedia per la regena.
"Cadavere! malattia!"
Aggi pazienza, vecchia mia. M.

11.

DIALOGO.

Discendi, oh mia Bettina,
E non aver timor,
Che questa è la mattina
Di favellar d' amor.

Discendi, che t' aspetta
Un fido tuo amator;
Discendi, mia diletta,
Non darmi più dolor.

"Io la tua compagnia
"Non la posso accettar,

"Perchè la madre mia
"Potrebbe capitar,

"E da giovane onesta
"Non mi posso azzardar;
"Son qui sulla finestra,
"Se tu mi vuoi parlar."

Io la tua genitrice
L' ho veduta passar
Con una pescatrice
Sulla riva del mar,

E se ne va bel bello
Del buon fresco a pigliar,
E verso del castello,
Non v' è da dubitar.

"Che pretenzione è quella
"Volermi comandar?
"Sappi, ch' io son zitella,
"E non mi disturbar.

"Se abbasso non vengo io,
"Tu mi puoi ben capir:
"Un ordine tengo io,
"Lo deggio eseguir.

"Rammenta il tuo pensiero,
"Che non potrai mentir;
"Tu sei un lusinghiero,
"Venuto per tradir."

Non sono un lusinghiero,
Neppure un traditor;
Ti parlo da sincero,
Non tengo altro amor.

"E se brami d' amarmi,
"Ascolta il mio dir,
"Ch' io voglio ritirarmi,
"Qualcuno puol venir.

"Domani un foglio scritto
"Ti farò capitar,
"E bada di star zitto,
"Saperti regolar. M.

12.

ROMANESCA.

Son amante universale,
Ogni crine m' incatena,
Ogni volto mi dà pena,
Nè mi curo di rivale:
Ricevo tutto ciò ch' Amor mi manda,
M' aguzza l' appetito ogni vivanda.

S' ella è zoppa, meno fugge;
S' ella è ricca, doni manda;
S' è difforme, meno strugge;
S' ella è matta, non dimanda;
S' ella è gobba, e che pietà mi nieghi,
Convien, ch' al suo dispetto ella si pieghi.

Guardatura losca e torta
Variamente i sguardi voglie,
Quivi mira e altrove coglie,
Per amar con arte accorta;
E quando gli occhi strambi ella rivolta,
Può far con due l' amore in una volta.

M.

13.

L' AMANTE DEL GOBBO.

(*Bisticcio.*)

Amo un gobbo,
Non so, se mi gabbo,
Apro la porta
A chi porta;
Basta
Che egli ha il busto
Robusto,

Perchè non posa
Portando il peso;
E se va carco,
Forma un arco,
Con cui fere
L' alme fiere.

Dove alloggia
Ha la valigia;
Non è facchino,
Sebben va chino;
È un Rodomonte,
Che tiene un monte,
Anzi è un amante
Atlante.

M.

14.

CANZONETTA.

Solitario bosco ombroso,
A te viene afflitto cor
Per trovar qualche riposo
Fra i silenzj in quest' orror.

Ogni oggetto, ch' altrui piace,
Per me lieto più non è;
Ho perduto la mia pace,
Son io stesso in odio a me.

La mia Fille, il mio bel foco,
Dite, oh piante, è forse qui?
Ahi la cerco in ogni loco,
E pur so ch' ella partì.

Quante volte, oh fronde grate,
La vostr' ombra ne coprì!
Corso d' ore sì beate
Quanto rapido fuggì!

Dite almeno, amiche fronde,
Se il mio ben più rivedrò?
Ahi, che l' eco mi risponde,
E mi par che dica: no.

Sento un dolce mormorio;
Un sospir forse sarà,
Un sospir dell' idol mio,
Che mi dice: tornerà.

Ahi, è il suon del rio, che frange
Tra quei sassi il fresco umor,
E non mormora, ma piange
Per pietà del mio dolor.

Ma se torna, vano e tardo
Il ritorno, oh Dio, sarà,
Chè pietoso il dolce sguardo
Sul mio cener piangerà. M.



15.

CANZONETTA.

Un giovane figlio di un mercante, che parte da Roma, e va in Napoli per obbedire il padre, che ha stabilito lì far soggiorno; appassionato discorso, che fa con la sua bella ed amata Rosa per l' amara partenza.

Rosina amabile,
Dolce mio bene,
Partir conviene,
Pace non ho.

Se sei costante,
Fido sarò,
Il tuo sembiante
Nel cuore avrò.

Mio ben, ricordati,
Se avvien che io mora,
Di chi ti adora,
Fedel ti amò.

Mi rivedrai
Ti rivedrò,
Tu penerai,
Sospirerò.

Io sarò privo
Del ben che adoro,
Del mio tesoro,
Finchè vivrò.

Mi rivedrai,
Ti rivedrò,
De' tuoi bei rai
Mi pascerò.

Tu sei la speme,
L' unico oggetto
Di questo petto;
Lo sai, lo so.

Come farai?
Come farò?
Mi scriverai,
Ti scriverò.

Destino barbaro,
Fiero, crudele,
Le mie querele
Al ciel farò.

Tu penerai,
Io piangerò;
Mi scriverai,
Ti scriverò.

Vederò Napoli
Con dispiacere;
Con il pensiero
In Roma sto.

Ritornerai?
Ritornerò.
Ma tarderai?
Dir non si può.

Sarà contento
Mio padre un giorno;
A te ritorno,
Bella, farò.

Mi sposerai,
Ti sposerò;
Tu goderai,
Io goderò.

Con la speranza
Mi dai piacere,

Chè alfin godere
Davver dovrò.

Ma! sarà presto?
Questo non so.
A dirti resto:
Quando il ciel vo'.

Farem le nozze
Con più strumenti,
E varie genti
Inviterò.

Tu ballerai,
Io ballerò,
A' nostri guai
Fine darò. M.

16.

CANZONETTA NUOVA

sul felice ritorno da Napoli in Roma di un giovane mercante mandato in quella metropoli per dimenticarsi della sua amante; spiegazione del suo contento, e sue nozze colla diletta Rosina.

CANZONETTA DI DOMENICO MUELLER.

Alfin ritorno,
Mia vaga Rosa;
Sarai mia sposa,
Finchè vivrò.

Più non temere,
Mai partirò;
Che bel piacere
Nel cuore avrò!

Ahi quanti palpiti,
Quanti sospiri,
Quanti deliri
Feci per te!

Sempre il mio labbro
Chiamava oimè!
La cara Rosa,
Dicea, dov' è?

Givo piangendo
Nell' ore meste,
Selve, foreste
Sempre a cercar,

Le tue bellezze
Per rammentar,
Le tue fattezze
Per ammirar.

Così tessendo,
Gridando Nice,
Sì il cuor mi dice:
Lieto sarò.

Sulle viole
Si riposò,
Il cuor che duole,
Pace bramò.

Le tue sembianze,
Del tuo bel viso
Quel dolce riso,
Giardin d' Amor,

Sempre scolpite
Teneva al cuor.
Fiamme gradite!
Grato dolor!

Quegli occhi vaghi,
Quel nero ciglio,

Bianco e vermiglio
Quel bel color,

Con che diletto
Vedevo ognor,
Quel bel visetto
Pien di splendor.

Mia amata speme,
Del mio contento
Giunto è il momento,
Che 'l cuor bramò.

Tu mia sarai,
Io tuo sarò;
Finchè vivrai,
Finchè vivrò.

La destra amata
Porgimi, oh cara;
Il cuor prepara
Meco a gioir:

La dolce unione
Possiam compir;
Senza questione
Lo possiam dir.

Li rai benigni
Son più brillanti;
Che allegri istanti!
Che lieto dì!

Come il pensiere
Prova così,
Mai tal piacere
L' alma sentì.

Lo sposalizio
Nell' ore amene
Fra pranzi e cene
Può terminar;

Tutti i parenti
 Possiam invitar,
 Varj stromenti
 Potrem sonar.

Fino alla morte,
 Bella Rosina,
 La mia sposina
 Sarai, lo so;

Il fido amante
 Sempre sarò,
 Lieto e costante,
 Finchè vivrò.

M.

17.

CANZONETTA

sopra il carnevale.

È bello il carnevale,
 Più della rosa piace,
 Che sulla spina giace
 L' amante ad aspettar.

La rosa ha la bellezza,
 Il carneval l' onore
 Di rallegrarci il core,
 Di farci giubbilar.

Si vede il suo principio
 Il sabbato primiero,
 Che guidaci al sentiero
 Di bella società.

Un dà piacere all' altro,
 Noi tutti in allegria

Di ballo e melodia
Godiam felicità.

Oh quante belle maschere
Vedonsi uscire a un tratto,
Da giardinier, da matto,
Da marinaro ancor;

E girano pel Corso
Vestiti più perfetti,
Tirando de' confetti
Per burla o per amor;

Ma poi finisce il tutto
Con stare in allegria,
Andando all' osteria
A bere ed a mangiar.

Con polli e con capretto,
Con pesce e con presciutto,
Con vino dolce e asciutto
Finite di scialar.

Lodate il carnevale,
Amabili donzelle,
Se siete brutte o belle,
Vi fa lui rallegrar:

Se brutte, vi consola
Con presentarvi i doni
Di gnocchi e maccaroni,
Per farvi ben saziar.

Voi, belle, nei festini
Ballate a vostra idea,
Come di far solea
L' altr' anno a festeggiar:

Avrete dei liquori,
E nobili fiaschetti,
Ancora i pasticcetti
Per farvi rallegrar. M.



18.

L'ORTOLANELLA,

che al tornar della primavera piange, e si lagna del suo amante perduto.

CANZONE SUL WALZER DI MOSCA.

Tornò la stagione
Più vaga e gentile
Nel mese d' Aprile,
Che fa giubbilar.

Tornò la campagna
Coperta di fiori
Di tanti colori,
Che fan rallegrar.

Col vento gradito,
Coll' aria sincera
La mia primavera
Riveggo tornar;

Però più non torna
Lo sposo diletto,
Il caro Antonietto
Non so rintracciar.

Non torna al mio core
Che il pianto, il sospiro,
La noia, il martiro,
L' affanno, il dolor.

Deh vieni, consola,
Non far più meschina
La tua cara Nina,
Che lagnasi ognor.

Ma folle, che dico!
Son pazza, son stolta?

Oh sì, questa volta
Non vien l' amator.

Io son la cagione
Di tanto sconforto,
E lagnomi a torto
Del misero amor.

Quel tempo dov' è,
Che amante sì buono
Con qualche suo dono
Veniva da me,

E lieto mi dava
Con dolci parole
Le rose e viole,
Che aveva con sè?

Quand' era l' inverno,
Mi davi il pangiallo,
E un bel portogallo
Volevo da te;

E quando era Marzo,
Pel mio gargarozzo
Un bel maritozzo
Pagavi tu a me.

Più pesce non ho;
Mi sento più male,
Se vado al casale
Se al fonte men vo.

Il canto, che prima
Mi dava diletto,
Del vago augelletto
Soffrir più non so;

E l' aria, che spira
D' intorno, mi dice,
Che afflitta e infelice
Per sempre sarò:

E tutto m' annunzia
La pace smarrita,
Che finchè avrò vita,
Mai più rinverrò.

Ti volli burlare,
Fui troppo incostante,
Con più d' un amante
Volevo parlar.

Soffristi abbastanza;
Cagione già sono,
Perchè in abbandono
Mi avesti a lasciar.

Con questo mio canto
Ciascuna donzella
Dall' ortolanella
Potrebbe imparar. M.

19.

LAMENTO

di una giovane abbandonata dall' amante dopo la fedeltà di tre anni, con sua risposta.

Perchè mi lasci, perfido?
Dimmi: che mai ti feci,
Che odiosa a te mi resi,
Che non mi puoi veder?

Io te soltanto amai,
A te sol fui costante,
Ti vissi fida amante
Per la giurata fè;

Quando con me parlavi,
Per più straziarmi il core,

Sempre dicevi, ch' amore
Nutrivi in sen per me.

Or che svaniti sono
I falsi giuramenti,
Ascolta i miei lamenti,
E lasciami, s' hai cuor.

Io per tre anni intieri
Soffrii le tue catene,
Provai d' amor le pene,
Pace non ebbi un dì.

Se poi un momento solo
Non ti vedea passare,
Il cor sentia penare,
Pace non v' era più.

Tosto di te chiedevo
A tutto il vicinato,
Se il caro bene amato
Veduto avean passar.

Dunque imparate tutti
A non provar passioni,
Perchè cattive azioni
Gli uomini san far.

Io, che ci son passata,
Io, che tradita sono,
Non merito perdono,
Non merito pietà.

Badate bene, oh donne:
Lontane dagli amanti!
Che non farete pianti,
E goderete un dì.

RISPOSTA.

Se in braccio a crude pene,
Ingrata, ti ho lasciato,

Tu l' hai pur meritato
Con troppo civettar.

A torto tu ti lagni
Dell' amor mio sincero,
Del bene mio primiero,
Della mia fedeltà.

I genitori miei
Di te non son contenti,
Non giovano i lamenti,
Non giova il sospirar.

Questo è il motivo, cara,
Che il cuore tuo abbandono;
Per te, qual fui, non sono,
Ti lascio in libertà.

Se mi eri più fedele,
Io non ti abbandonavo,
Ma un incostante amavo,
Amavo un falso ben.

A tempo già mi accorsi
Dei tradimenti tuoi;
Negalo tu, se puoi,
Indegna del mio cuor.

Amici, state accorti,
E state bene attenti,
Perchè gran tradimenti
Le donne soglion far.

Fuggite quelle giovani,
Che han molti innamorati,
Che tutti canzonati
Voi resterete un dì.

M.



20.

DIALOGO BISTICCIOSO

fra un giovane innamorato e una giovane avida di guadagno.

Canto, mia bella, e me ne piange il core;
Io canto come il cigno in sul morire:
Sebben vorrei tacer, mi convien dire
E ridir ciò che va dettando Amore.

"Chi è colui, che dormir non potendo,
"Sen vien a perturbar i sonni altrui?
"Che dica cosa vuol; io non l' intendo,
"Son qual aspide sorda a' canti sui."

Mendico io son; or eccomi alla porta,
Che chieggio in elemosina del pane.
Deh non mi fate andar d' oggi in dimane!
Doppia è la grazia alfin, quand' ella è corta.

"Al chieder vostro io sarò sempre muta;
"Qui non s' apre la porta a chi non porta:
"Presso di noi la caritade è morta;
"Chi non conta, non ha la ricevuta."

Prendetemi, Signora, per soldato,
Sarò vostro guerriere senza paga;
Già assuefatto all' amorosa piaga,
Non temerò d' esser per voi piagato.

"Noi non stimiamo l' amoroso drudo;
"Non abbiamo questione e non ci aggrada
"Quell' amante, che sa portar la spada,
"Quando non sappia maneggiar lo scudo."

Soldato no? dunque poeta almeno,
Che v' immortalerà ne' proprj versi.
Famosa vi farò tra Sciti e Persi,
Loderò il crine, gli occhi, il volto, il seno.

"Poesia e povertà van di concerto.
"Che val il saper far un buon sonetto,
"E non aver per far un sonno in letto,
"Far sempre stanze, e non aver coperto?"

Signora, son Barone e sono Conte,
Nacqui di Duca, e son d' alto legnaggio,
Sudditi ho molti, che mi fanno omaggio,
Della gran nobiltà nasco dal fonte.

"Non si fa qui gran stima d' antenati,
"E non vale essere Conte a chi non conta;
"Ogni legnaggio alfin passa e tramonta,
"E tutti Duchi son quei, che han ducati."

Non sprezzate, vi prego, amante fido,
Ch' adorerà in perpetuo il vostro nume,
Che seguirà qual talpa il vostro lume;
Deh non siate ribelle di Cupido!

"Seguir nudo fanciul, dite, che vale,
"Or ch' i' vestita son tutt' alla moda?
"Se voi siete fedel e senza froda,
"Per noi solo è fedel quel ch'è reale."

Dunque sprezzate Amor, perfida e ria
Donna, vorace più che nero corbo.

"Non ch' anzi per il cieco con voi stia;
"Cerchiam di quei, che fanno cantar l'orbo."

M.

21.

VILLANELLA.

Io per me giammai mi purgo,
Mando al diavolo il chirurgo,
Chè chi prende il serviziale,

Fa servizio allo speziale.
Chi von star sanni [1]),
Viver molt' anni,
Mangino broccoli,
Broccoli e gnoccoli,
E si danzi senza zoccoli,
Nè si porti mai cappello,
Nè si faccia mai cervello.

Stia lontan dall' Eccellente
Anco quel, che mal si sente.
Se col medico lo veggio,
So ch' andrà di mal a peggio.
Chi von star ecc.

L' ipocondro, che patisce,
Se non ride, egli perisce;
Se non canta chi ha l' affanno,
Si morrà, e sarà suo danno.
Chi von star ecc.

Chi non vuol far il moriente,
Stia pur sempre allegramente,
E se il medico lo sente,
Dica, che egli se ne mente.
Chi von star sanni,
Viver molt' anni,
Mangino broccoli,
Broccoli e gnoccoli,
Nè si porti mai cappello,
Ne si faccia mai cervello.

M.

1) vogliono star.

22.

VILLANELLA.

Ognun danzi ad alto grido
Quant' ha lena e quanto può;
Viva pur, viva Cupido,
E colei, che 'l generò!
Da ogni canto Amor rimbomba,
Si suoni la tromba
Turlulù tù tù tù,
Si combatta a tu per tu.
Si tocchi il tamburo,
Nella rocca d' Amor costanza è muro,
Tararà, tararà, tararà,
Chè la guerra d' Amor tregua non ha.

Non produce frutto alcuno,
Se la vite olmo non ha,
E di vino andrà digiuno,
Se l' appoggio non le dà.
D' ogni canto Amor rimbomba ecc.

Se non fu ben coltivata,
Giammai terra partorì,
E se non fu ben potata,
Sempre pianta insterilì.
D' ogni canto Amor rimbomba,
Si suoni la tromba
Turlulù, tù, tù, tù,
Si combatta a tu per tu.
Si tocchi il tamburo,
Nella rocca d' Amor costanza è muro,
Tararà, tararà, tararà,
Chè la guerra d' Amor tregua non ha. M.



23.

CANZONETTA NUOVA

sopra certi giovinotti, che cercano ammogliarsi, e non trovano per loro.

Con le donne se pensate
Di trovar felicità,
Giovinotti, v' ingannate,
V' ingannate in verità.

Nelle donne non vi è amore,
Non v' è mai sincerità;
V' incatena il vostro cuore
L' apparenza e la beltà.

Oh ragazze, perdonate,
Siete volpi in verità,
Che li giovani ingannate
Senza aver di lor pietà.

Non dirò, che tutte avranno
Queste triste qualità,
Anzi so ve ne saranno
Pur di buone in quantità.

Supponiam, che novecento
Sian le figlie di città;
Credereste, che di cento
Non son buone la metà?

Queste savie, già saprete,
Avran qualche infermità;
Dunque, giovani, piangete
La donnesca umanità.

Le ragazze han già bandita
Più di mezzo l' onestà,
E di lor si è impadronita
La superba vanità.

Giovinotti, non cercate
Delle figlie la beltà,
Ma piuttosto riguardate
Se possedono bontà.

Con le donne se pensate
Di trovar felicità,
Giovinotti, v' ingannate,
V' ingannate in verità.

Alla fin della canzone
Parlerò in verità.
Giovinotti, siete minchioni
Colle donne aver sincerità. M.

24.

CANZONETTA.

Sul margine d' un rio,
In grembo all' erbe e fior,
Ninfa dormir vegg' io,
Che par la dea d' amor.
Se tanto mi piace
Così la sua beltà,
Io perderò la pace
Quando si sveglierà.

Sopra una man riposa
La guancia sua gentil,
Vermiglia al par di rosa,
Che spunta nell' April.
Colore sì vivace
Chi vanti, ben non v' ha;
Io perderò la pace
Quando si sveglierà.

Ch' ella, oh Morfeo, si desti,
Deh per pietà non far!
Lascia, ch' almen m' arresti
Sui pregi a contemplar:
Pur troppo, sì fugace
La gioia mi sarà!
Io perderò la pace
Quando si sveglierà.

Mentre d' affetti a lei
Un pegno son per dar,
Pavento, i labbri miei
A' suoi non vo' appressar;
Ma rendermi audace
Amore lo saprà:
Io troverò la pace
Quando si sveglierà. M.

25.

CANZONETTA

sopra la castagna.

Viva viva la castagna,
Frutto buono e saporito,
D' ogni frutto il più gradito,
Che produce la campagna!
Viva viva la castagna!

Ve ne son di più figure,
Larghe, lunghe e rotondette;
Ma però le più perfette
Son d' Italia e d' Alemagna.
Viva ecc.

Ve ne son di più colori,
Bionde, negre e castagnole,

Del colore delle viole,
Della pietra di lavagna.
Viva ecc.

Questo frutto è vago e bello,
Ma la scelta sia prudente,
Perchè avviene facilmente
Ritrovata da magagna.
Viva ecc.

Se ne pasce l' uomo adulto,
Se ne pasce il vecchio ancora;
Non potendo più, talora
Se n' affligge e se n' affagna.
Viva ecc.

Dentro il riccio la natura
Si conserva a meraviglia;
Come chiocciola in conchiglia
Di soave umor si bagna.
Viva ecc.

Se vedesti il castagnetto
Quanto è vago e quanto è bello,
V' è una grotta, v' è un ruscello,
V' è una picciola montagna.
Viva viva la castagna! M.

26.

LA BELLA MARGHERITA.

Chi bussa alla mia porta?
Chi bussa al mio porton?
"Son il Capitan dell' onde,
"Son il vostro servitor."
Se sei buon servitore,
Adesso ti vengo a aprir.

La bella in camicetta
La porta vien a aprir.

"Ditemi un poco, mia bella,
"Dove è vostro marit?"
Mi marito sta in Francia,
Non puossi rivenir.

"Ditemi un poco, mia bella,
"Se vi sta a sentir?"
La bella diede un sguardo,
Conobbe il suo marit.

Si butta in ginocchioni,
E gli chiese perdon.
"Io non perdono donne,
"Che hanno tradito me!"

Messe mano alla spada,
La testa le tagliò;
La testa fece un zombo,
E in mezzo alla casa andò.

In mezzo alla sua camera
Ci nascerà un bel fior,
Fiore di Margherita,
Ch' è morta per amor.

Sonate le campane,
Ch' è morta Margherita,
E morta per amore,
È morta, non c' è più. M.

27.

LA BELLA NINETTA.

C' erano tre zitelle,
E tutte tre di Amor;

Ninetta, la più bella,
Si messe a navigar.

Dal navigar che fece,
L' anello le cascò.
"Oh pescator dell' onde,
"Vieni a pescar in qua!"

Dopoch' io l'ho pescato,
Che cosa mi vuoi dar?
"Cento zecchini d' oro
"E una borsa ricamà."

Non voglio nè zecchini
Nè borsa ricamà,
Sol un bacio d' amore,
Se tu me lo vuoi dar.

"Ma se lo sa il mio padre,
"Che cosa mi dirà?"
Sta zitta, non dir niente,
Che poi ti sposerò.

"Dopochè m' hai sposato,
"Che cosa mi vuoi dar?"
Ti porterò sul monte,
E ti lì farò restar.

Ti farò fare una stanzia
Di trenta tre matton;
Te la farò dipingere
Da trenta tre pittor.

Io ti farò una veste
Di trenta tre color;
Te la farò cucire
Da trenta tre sartor.

M.



28.

ROMANESCA.

Voi fingete, e non m' amate;
Finta ancora è la mia brama,
L' occhio adula, il cor non ama,
Rido anch' io, se voi burlate.
Faccia ognuno i fatti suoi;
Sì ch' io sospiro, ma non già per voi.
Già m' amaste, ed io v' amai,
Voi pentita ed io pentito;
Se cangiaste, anch' io cangiai,
Voi sanata ed io guarito;
Ogni cosa il tempo strugge,
Tanto per voi quanto per me sen fugge.
Se vi amai, più non so farlo,
Quel che fu, non è al presente;
Del passato più non parlo,
Ha suo danno chi si pente.
Faccio quello che voi fate,
E rispondo del giuoco che giuocate. M.

29.

VILLANELLA.

Orsù, stiamo allegramente,
Ch' il decoro non ci sente;
Sotto pena della vita
Ogni cura sia sbaudita.
Ognun danzi e ognun brilli,
Ognun canti e ognun trilli,
Ch' usciran dal capo i grilli.

Non si tenga fisso il chiodo
A far sempre l' uomo sodo,
Nè voler col sputar tondo,
Dar la legge a tutto il mondo.
Ognun ecc.

Per chi tutte se le prende,
Mai non mancano faccende;
Son gli affari sempiterni,
Noi però non siamo eterni.
Ognun danzi ecc. M.

30.

SPOSALIZIO

della Gnora Luna col Sor Barruccabà.

La Gnora Luna,
Qual è figliola del Sior Calò,
Vuol maritarsi
Col Sior Barruccabà;
Lo Gnor Abramo glie la vuol dare;
Per le capanne s' ha da maritare,
E lui rispose:
Per vita mia la piglierò.
La Gnora Sara
Gli ha fatto fare lo sciarpalà,
Lo parrucchino
Lo Gnor Abramo di Chimichi,
Barucco, che è suo cugino,
Gli dona un sottanino,
Che poco o nulla
Forse gli mancherà:
Ed io vi giuro, che fa uno stacco,
E per le brache del Sor Isacco
E per la barba

Del suo Rabbino Baruccabà.
Già son passati
Li venti giorni che fatta fu
La gran scrittura
In casa di Malachi,
Dove il padre di Luna bella
Promette e giura di dare a quella
Due mila pezze
Della moneta, che corre qui;
E fu soscritta
Dal Gnoro sposo di propria man;
Due testimonj
A quest' effetto chiamati lì,
David con Mardocai,
Che il vero non dice mai,
Gli dieder tutta
La sua validità:
Congratulandosi tutti i parenti,
Col Gnoro sposo, e gli assistenti
Per la bon' ora,
Che tal contratto incontrerà.
Già l' altro giorno
Tutta la festa si preparò,
Che procedeva
Appunto come si sa.
Al giorno stesso dell' entratura,
Che fu fermato nella scrittura,
Lo sposo e sposa
Scambievolmente si regalò;
Mandando questa
Sette camice di tela fin,
Quattro mutanni,
Sei fazzoletti di mossolin.
Lo sposo mandò i pendenti,
Di perle sì rilucenti
Smanigli e vezzi,
Che se ne fece onor,

Chè non avevan mai lume visto,
Perchè venuti di male acquisto.
Da quel momento,
Che lo suo padre se lo comprò,
Restò fermato
Quando le nozze s' han celebrar,
Perchè è zitella,
In giorno di mercordì.
Già s'è aggiustata la Gnora sposa
Con diligenza tutta pomposa,
Come è costume
Di prepararsi a questo dì.
Io mi figuro
Che bella vista, ch' ella farà,
Quando la sposa
Fra le matrone se n'anderà.
Lo sposo con la taletta
In mezzo di sei o sette
In capo a quella
Col manto li coprirà:
Che bel piacere quand' il Rabbino,
Rotta la tazza colma di vino!
Grida la gente
Con buon auguro: Besimantof!
Il cielo doni
A quegli sposi felicità!
Passino i giorni
Tutti in .comunità,
Li benedica, e li consoli
Con un buon numero di bei figlioli,
Che l' empia strega
Lilit giammai l' offenderà:
E la sua prole
Non nasca cieca e zoppa d' un piè,
Nè gobba o nana,
Nè stroppiata in altro mo';
Sia bella e sia dritta

Qual il re David e la Giuditta,
Sia tutta al genio
In somma del genitor.
Gnor Salomone, che avea veduto
In visione, che avea goduto
Per queste nozze
Del gran Vitello le corna d' or.
La confettura
Colli sorbetti Moisè darà;
Li sonatori
Paga Samuellin,
Li candelotti, li lampadari
Quei giovinotti cugini cari,
E veri e finti,
Per vita mia li metteran.
Vestito in gala,
Come nel giorno del gran sciabà;
Il primo ballo
Maonellino potrà lui far;
Manocco con il fratello,
Giacobbe, e ancor Daniello
Il minuetto
Ciascun di lor farà;
E tutti in festa, Giuditta e Sara
Con Agar lesta in bella gara,
La danza lieta
Tutti i' parenti potranno far.
La Gnora madre
Dice allo sposo, che lieto sta:
Foste felice,
Signor Barrucabà,
Perchè vi giuro per le zitelle,
E per il pozzo della Rachelle,
Che Gnora Luna
Bona compagna per voi sarà.
Sa far bottoni,
Occhielli e frange, e ricamar;

La Bibbia ancora
In ventun' anno tutta imparò:
Che cosa sia Teffellino,
Lo spiega come un rabbino,
E quanti lumi
Sul candelabro stan;
Conosce il velo, conosce il panno,
Piena di zelo, ma senza inganno,
Ognora il Goi
Per vita nostra, saprà gabbar.
La Gnora Stella,
Zia della sposa, zoppa d' un piè,
Con la stampella
Le convien già camminar,
Anche essa vuole goder la festa
Col parrucchino,
E con la cresta, che già passati
Son cinquant' anni che ella fe'.
Gnor Iaconia,
Dice pian piano, venite qua;
Voglio una burla
Per vita vostra che noi facciam.
Lo piglia per mano stretto,
E balla un minuetto,
Ma la stampella
Dal braccio le scappò:
Casca la Stella e Iaconia,
La cresta, e quella gli fugge via,
E stesa in terra,
Oh Adonai! gridando va.
La sposa allora
Per il dolore mancando va;
Li sonatori
Lasciano di sonar,
Grida la madre,
Barucco stride, schiamazza il padre,
E niuno ride, e come un pazzo

Corre lo sposo in qua e là.
Pien di spavento
Da questa stanza ciascun partì;
Il suo cappello,
La sua parrucca ognun perdè;
Chi strappa li candelotti,
Chi ruba chicchere e gotti,
Chi li setini
Dell' orchestra rubò;
Chi fugge in fretta giù per le scale,
Chi fin in vetta del tetto sale;
Di Gnora Luna
Lo sposalizio così finì. W.

31.

OPERA NUOVA,

nella quale si contiene una incatenatura di più villanelle ed altre cose ridiculose.

Molte canzone, burle e bagatelle
Io vi voglio cantare,
Di vecchie, nuove, delle brutte e belle,
Se mi state ad ascoltare.
Ora io vi vo' pregare,
Zitti per cortesia,
Vi prego udir questa bizzarria
Per vita mia,
Che si canta per Milan
D' un certo gobbo Nan:
Quan, quan,
Astu visto lo gobbo Nan?

Perchè questa canzone è un poco antica,
Io la vo' qui lassare;
Io non ci starò a fare altra replica,

Altre ne vo' trovare,
Se mi state ad ascoltare;
Dirò ben volontieri.
Vola, vola, pensier, fuor del mio petto,
Vanne veloce a quella faccia bella
Della mia chiara stella;
Dille cortesemente con amore:
Eccoti lo mio core.

Se la prima fu antica, è questa passa;
Or sì ch' è graziosa!
Bisogna andar nel fondo della cassa
Per trovar qualche cosa.
Oh questa è dilettosa,
Ch' io vi vo' far sentire;
E di qual volemo dire?
Eh direm della Violina:
Re mi fa sol la.

Questa la san per infino alle putte,
Ma è bella da cantare,
Chè la piace alle donne belle e brutte,
Che si von maritare.
Una ne vo' trovare,
Ma questa va in sull' arpe:
Chi t'ha fatto le belle scarpe,
Che ti stan sì ben,
Che ti stan sì ben, Girometta,
Che ti stan sì ben?

Mi risponde Meschino innamorato:
Chi ama, in lui è possente;
Vorrei qualche versetto appassionato,
Che mi rallegri la mente.
Se Amor ti fa dolente,
Comincia meco a dire.
E qual più crudel martire
Dar mi potevi, Amore,
Che farmi schiavo d' un ingrato cuore?

Di te, Amore, mi son lamentato,
Cieco e fanciul con le ale,
Perchè chi vive innamorato,
Lo struggi e lo fai tale.
Or questa pastorale
Volete ch' io vi scriva:
Lungo esta verde riva
Viviamo lieti e contenti,
Vagheggiando la diva,
E pascendo gli armenti,
Ognun cantando l' ardore,
La pena e 'l dolore, ch' Amore gli dà,
E li sollazzi ognora li porge
Ancora a chi seco gli sta.

Or queste pastorali piacciono assai,
Che sono arie galante;
Dissi la prima parte, e poi restai,
Perchè in questo stante
Mi sovvien d' un amante,
Che cantò in sulla lira:
Oh trecce, che intrecciate a chi vi mira
Con un legame, che mai non s' astoglie,
S' io v' amo, e se v' adoro, a voi che toglie?

Oh vo passando il tempo allegramente
Con queste canzoncine,
Per dare spasso a tutta questa gente;
Le fo corte e piccine,
Nanzich' io venga al fine.
Dell' altre io te ne arrivo,
Perchè in tutto tu mi hai privo
Di que' begli occhi, ond' io gioioso vivo.
Lasso! che farò io?
Morirò, morirò, cor mio.

Una me n'è venuta in fantasia,
Ch' io non la vo' lasciare;
Al mio giudizio par bella che sia,

Io ve la vo' sonare.
Questa si può cantare
Innanzi e dopo cena:
Or che a noi rimena
L' alma primavera,
E con sua bella schiera
La stagione serena,
Oh giovanetti amanti,
Che intrecciate gli onori,
E con soavi canti
Raddolcite i cori.

Adesso m'è venuto un certo umore
Da far tutti stupire;
Ma per mostrar, ch' io vi son servitore,
Ve lo vo' far sentire.
Mi vien voglia di dire
Questa, che ognun la chiede:
Se mia sincera fede
È degna di mercede,
Perchè siete, Signora, sì crudele
A un amante, che v' è sì fedele?

Una canzone bella e capricciosa
Or mi vien per la testa;
Chi vuol sentir una vita gioiosa,
Di grazia senta questa:
Poichè m' è stata chiesta,
Di cantarla fo il patto:
Esser giovane, ricco e matto
Fa contento l' uomo affatto,
Fa la la la, li la li la;
Non è più bel mestiero,
Che non aver pensiero,
Fa la la la, li la li la.

Già una volta Amor mi fe' infelice,
Or più non mi tormenta;
Non canterò d' Orfeo o Doralice,

Chè più non mi talenta.
D' una sposa contenta
Io vo' cantarvi or ora.
Tiridola, vieni in letto,
Sentirai sonar l' archetto
Dolcemente la viola;
Vieni in letto, Tiridola.

Passando a caso da una certa strada,
Dove io sentii a sonar,
Io mi fermai alquanto, e stetti a bada.
Cominciorno a cantare
Un certo lamentare
D' un, che così diceva:
Amarilli piangeva
La morte d' un pastor, che le premeva;
Essa lo chiama con viso malinconico
Ionico, ionico, ionico.

L' altrieri io mi venni a domandare.
Che volontà è la tua?
Di grazia, per cortesia state ad ascoltare,
Ch' egli è ben cantar la sua.
Questa va bene in dua,
Ma che sien voci tremole;
E quando Cabalao vendeva menole,
Adesso va gridando: aghi da pomole,
Agucchie da Lanzan per le pettegole.
Chi va sentendo questo mio umore,
Par che sia cosa strana;
Ma per mostrar, ch' io vi son servitore,
Cantar vo' alla veneziana.
Oh questa è alla romana,
Va ben col violino:
Frà Giacopino, frà Giacopino
Da Roma si partiva.
Non posso più cantar, ch' ho detto assai.
Io vi bacio la mano,

Così cantando d' Amor mi burlai,
Perchè io ne sono lontano;
E questa ancor pian piano
So che l' avrete a caro:
In tre donne mi riscontraro
Per la via dello castellu:
L' una e l' altra mi domandaro
S' io portavo moscatellu:
Una mi fece e,
L' altra mi fece a,
L' altra mi fece u,
Ed erano assai galanti,
Tutte tre ballavano.

E per usar termine di creanza,
Io vi voglio pregare,
Se nel mio dire ho fatto fallanza,
Mi abbiate a perdonare.
Questa io vi vo' insegnare
Per quando andate al ballo:
Caterina dal Corallo,
Lieva su, che canta il gallo,
Il gallo e la gallina, la la dirudon.

Innanzichè di qui faccia partenza,
Ne vo' dire una ancora;
Per cortesia abbiate pazienza,
Che mi ricordo or ora,
Che una bella Signora
Me la insegnò in Livorno:
Una gatta e una cornacchia l' altro giorno
Facendo a una gallina un malo scherzo,
Un' con li graffi, e l' altra con lo becco,
Cro, cro, cro,
Gnar, gnar, gnar,
Cornacchia e gatta,
E lo Spagnuol gridava: maramatta, matta.
Statemi ad ascoltare per cortesia,

Se vi par il dovere;
N' ho dette tante per la compagnia,
La mia non vo' tacere.
Voletela sapere
Qual canzone la sia?
La brunettina mia
Con l' acqua della fonte
La si lavò la fronte
E 'l viso, e 'l petto.

Ormai Signor no; dette tante e tante,
La voce è straccata;
Io vo' finire con questa d' un amante
Tradito dall' amata.
Oh che l' è sì garbata
A cantarla in ischiera:
Dov' andastu iersera,
Figliuol mio ricco, savio e gentile?
Dov' andastu iersera?

Quando io m' avveggo, questa è troppo lunga,
Voleva essere la prima;
Non aspettate, che più ce ne aggiunga,
Che mi manca la rima:
Con questa, che si stima,
Adesso io vo' finire:
E noi ci vogliamo partire
Da voi lieti e contenti,
Perchè il nostro desire
È di seguir gli armenti,
E voi con passi lenti
Seguite, Amor cantando. W.



32.

CANZONE

sopra una fornara.

Signor, questa fornara
Me la voglio lodar,
Perchè l' è donna rara,
E me lo convien far.
Tien caldo il forno,
E serve volontieri
Signori e Cavalieri,
Ognun vi pol andar.

Ma credetemi, certo .
Che l' è donna garbata,
L' ha sempre il forno aperto,
E si sta parecchiata.
Al suo forno v' anderete,
Chè la fa bon mercà;
Ma solo si contenta
Di quel che l' uom le dà.

Signor, com' egli è cotto,
Cavatelo di forno,
Che subito di botto
Lei dà di man a un torno,
E ben lo netta da
Cenere e carboni;
Oh che consolazione
Avran li miei padroni!

Poi quando vien il tempo
Di cocer la favetta,
Perchè ognun sia contento,
Il suo mortaio netta;
Empie la tegia,
E ve la mette in forno,
E vi sta tanto intorno,
Che la fa rossolar.

W.

ZWEITE ABTHEILUNG.

GEISTLICHE LIEDER.

33.

L'ASCENSIONE DELLA SANTA VERGINE.

Giunto che fu quel giorno,
Nel qual di questa vita
Dovea far partita
Il sacro giglio,
Scese dal ciel il figlio
A salutar la madre,
Dicendole: il tuo padre
Oggi t' aspetta;
Sorgi, mia sposa eletta,
Vieni a sposarti in cielo,
Dove Dio senza velo
  Vedrai in eterno.
Passato è gia l' inverno,
Apparsi sono i fiori;
Corriamo a' tuoi odori,
  Oh vaga rosa!
Allor disse la sposa:
Parato ecco, oh Signore,
Della tua ancilla il core
  Al tuo volore!
Quindi le sacre schiere
Con soave armonia
Invitano Maria
  Agli alti onori:
Tu assunta sopra i cori
Degli angeli beata,
Dal figlio incoronata,
In ciel regina!

M.

34.

LA QUINTA PAROLA DI NOSTRO SIGNORE ALLA CROCE.

Qual pallidetto giglio
Langue sul proprio stelo,
Qualor gli nega il cielo
Fresco vitale umor,

Così anelante ed arso,
Per mille piaghe esangue,
Sulla sua croce langue
Di sete il mio Signor.

Ma qual ristoro, oh Dio!
Barbari, gli porgete?
Almeno alla sua sete
Non aggiungete il fiel!

E voi, celesti spiriti,
Qua non volate pronti?
Più in terra non son fonti,
Nè più rugiade in ciel?

Oh, se soccorso invano
Gesù dall' alto attende,
Quel che da me pretende,
No, nol pretende invan.

In lagrime, cor mio,
Tutto ti dei stemprare;
Quanto saran più amare,
Più dolci a lui saran. M.



35.

ALLA MADONNA.

Oh bella speranza mia,
Dolce amor mio, Maria,
Tu sei la vita mia,
La pace mia sei tu.
Quando ti chiamo, o penso
A te, Maria, mi sento
Tal gaudio, tal contento,
Che mi rapisce il cuor.

Ti prego, oh madre pia,
A benedir dal ciel
L' alma mia.

Se mai pensier foresto
Viene a turbar la mente,
Sen fugge, allorchè sente
Il nome tuo chiamar.
In questo mar del mondo
Tu sei l' amica stella,
Che puoi la navicella
Dell' alma mia salvar.
Ti prego, ecc.

Sotto tuo bel manto,
Amata mia Signora,
Viver io voglio, e ancora
Spero morir un dì:
Chè se mi tocca in sorte
Finir la vita mia,
Amando te, Maria,
Mi tocca il cielo ancor.
Ti prego, ecc.

Stendi le tue catene,
E m' incatena il cuore,

Che prigionier d' amore
Fedele a te sarò.
Ecco il mio cuor, Maria,
È tuo, non è più mio;
Prendilo, e dallo a Dio,
Ch' io non lo voglio più!
Ti prego, ecc. M.

36.

IL PRESEPIO.

Di Madonna Lucrezia de' Medici. (Rime sacre del Magnifico Lorenzo de' Medici il vecchio, di Madonna Lucrezia, sua madre, e d' altri della sua famiglia. Bergamo 1760. 8.)

Venite, pastori,
A veder Gesù, ch' è nato,
Nel presepio ignudo nato,
Più che 'l sole risplendente.

Venite prestamente
A veder il bel Messia,
Sol Giuseppe con Messia
La sua madre gloriosa.

Mai non fu sì preziosa
Creatura, nè mai fia;
Evvi ancora in compagnia
Solo il bue e l' asinello.

Pezze, fasce, nè mantello
Non ha 'l Signor de' Signori;
E dal ciel discendon cori
Per veder la deitate.

Quivi vien la potestate,
Quivi vien, e Serafini,

Le virtù e' Cherubini
Con tutta la gerarchia;

E con dolce melodia
Ringraziandol con disio:
Gloria in cielo all' alto Dio,
E in terra pace sia!

Oh pastor, venite via
Il Signore a visitare;
Vo' sentirete cantare,
E vedrete il re di gloria.

Oggi è il dì della vittoria,
Che 'l nimico fia dolente,
E li padri allegramente
Sentiranno tal novella.

Apparita è una stella
Tutto 'l mondo a 'lluminare;
Venite a ringraziare
Gesù Cristo onnipotente

Tutti con divota mente,
Contemplando con dolcezza,
Come la divina altezza
Patir vuol pe' nostri errori. M.

37.

CANZONETTA NUOVA

sopra il colloquio, ch' ebbe nostro Signore colla donna samaritana ecc.

Sono giunto stanco e lasso
Dal mio lungo camminar;
Ecco il pozzo, e questo è il sasso
Per potermi riposar.

Qui mi fermo, quivi aspetto;
Una donna ha da venir.
Oh bel fonte, oh fonte eletto
Alma infida a convertir!

Pecorella già smarrita
Dall' ovile cercando va;
Ma ben presto convertita
Al pastor ritornerà.

Ecco appunto la meschina,
Che sen vien sola da sè;
Vieni, vieni, oh poverina,
Vien, t' aspetto, vien da me.

"Questo appunto ci mancava;
"Chi è colui, che siede là?
"Io di già me l' aspettava
"Di trovar qualcuno qua.

"È un Giudeo, se ben ravviso,
"Lo conosco infin di qui;
"Alle chiome, al mento, al viso,
"Egli è desso, egli è, sì, sì.

"Questa gente non è amica
"Della patria mia, lo so;
"Vi è una ruggine alta e antica,
"Che levare non si può.

"Baderò alli fatti miei;
"Io al pozzo voglio andar;
"Se dirà: donna, chi sei?
"Gli dirò: son chi mi par."

Buona donna, il ciel vi guardi!
"Oh buon uomo, voi ancor!"
Siete giunta troppo tardi.
"Non potevo più a buon' or."

Oh figliuola, che gran sete!
Un po' d' acqua in carità!

Deh, ristoro a me porgete,
Un po' d' acqua per pietà!

"Voi a me Samaritana
"Domandate voi da ber?
"A un Giudeo è cosa strana;
"Chi l' avesse da veder!

"Queste due nazion fra loro
"Non si posson compatir.
"Se vedesse un di coloro,
"Cosa avrebbe mai da dir?"

Se sapeste, se sapeste,
Chi da voi chiede da ber,
Certo a lui richiedereste
Acqua viva per aver.

"Voi burlate; e dov' è il secchio,
"Dove l' acqua, oh buon Signor?
"Di Giacobbe, il mastro vecchio,
"Siete voi forse maggior?

"Che sia pur benedetto!
"Questo pozzo a noi lasciò;
"I suoi figli, il suo diletto
"Gregge in questo abbeverò."

Oh figliuola, chi l' acqua mia,
Acqua viva, beverà,
Già sia pur chiunque sia,
Mai in eterno sete avrà.

"Oh Signor, non si potrebbe
"Di quest' acqua un po' gustar?
"La fatica leverebbe
"Di venirla qui a cavar."

A chiamar vostro marito
Gite, l' acqua vi darò;
Nè temete sia partito,
Perchè vi aspetterò.

"Io marito? Guardi il cielo!
"Sono libera di me."
Che direte, s' io vi svelo,
Che n' aveste più di tre?

Cinque già ne avete avuti,
Se vostr' è quel, ch' avete or.
"Oh che sento! Il ciel m' aiuti!
"Dite vero, oh mio Signor.

"Certo che siete profeta,
"Ben sapete indovinar;
"Io, per dirlo, cheta cheta
"Me ne voglio un poco andar."

No, no, no, non gite via,
Che è venuto il tempo già
D' adorare il gran Messia
In spirito e verità.

"Che il Messia abbia a venire,
"Io non nego, oh questo no;
"Ma se poi avessi a dire
"Se è venuto, non lo so."

Oh figliuola, egli è venuto
Il Messia, credete a me;
Se puol essere creduto
Chi vi parla, quel egli è.

"Io vi credo, oh buon Signore,
"E vi adoro; or voglio gir
"In Samaria; un tal stupore
"Voglio a tutti riferir."

Gite pur. Sia vostra gloria,
Se vi crede la città;
Per sì nobile vittoria
Tutto il ciel trionferà.

"Oh divina sì grand' opra,
"Convertir sì infido cor!"

Il poter tutto si adopra,
Del gran Dio tutto l' amor.

RITORNA LA SAMARITANA.

"Ecco qui quella meschina,
"Che ritorna onde partì.
"Oh amabile divina
"Maestà, eccomi qui!

"L' alma mia in questo pozzo
"La vostr' acqua sì gustò,
"Che ogni fonte dopo sozzo,
"Qual pantan, gli risembrò.

"Mille grazia, oh grand' Iddio,
"A voi rendo, e sommo onor,
"Che mutò questo cor mio
"Dal profano al santo amor!"

Oh mia figlia, [tale adesso
Più che mai vi vo' chiamar],
La mia grazia quanto spesso
Sì bell' opra ella sa far.

Sono Dio, chè già 'l sapete,
E mio braccio tutto può;
Io per voi, se fede avrete,
Quanto più per voi farò.

"Siete Dio onnipotente,
"E veduto l' ho pur or;
"Di Samaria la gran gente
"Convertita è a voi, Signor."

Ab eterno già sapea,
E però vi mandai là;
Fin d' allora vi scegliea
A bandir la verità.

"Oh Signor, io m' arrossisco
"Di vedermi in tanto onor;

"Più ci penso, e men capisco
"Come a me tanto favor."

Questo è già costume mio,
Qual io sono a dimostrar,
Per oprar cosa da Dio,
Mezzi deboli adattar.

D' Oloferne il disumano,
Dite su, chi trionfò?
Donna fral di propia mano
Nel suo tetto lo stenò.

Il gigante, fier Golia,
Come mai, come morì?
D' un sassetto della via,
Che scagliato lo colpì.

Tutto il mondo già creato
Opra fu della mia man,
Ed il tutto fu cavato
Dal suo niente in tutto van.

Perchè vo' la gloria mia,
Come è debito, per me;
L' util poi voglio che sia
Sol di quel, che opra con fè.

"Cosa più potrete darmi?
"Mi scoprite il gran Vangel;
"E di quel volete farmi
"Un' apostola fedel.

"Quanto mai vi devo, quanto,
"Cortesissimo Gesù!
"A voi m' offro e dono intanto,
"Nè sarò d' altri mai più."

Vi gradisco, sì, vi accetto,
Sì, già accetto il vostro amor,
E gradito e sol diletto
Esser vo' dal vostro cor.

"Sì, sarete sposo mio."
Sposa voi sarete a me.
"Io in voi" — Ed in voi io —
Serberemo eterna fè. (*Tutti due.*) M.

38.

CANZONETTA NUOVA

sopra la Madonna, quando si portò in Egitto col bambino Gesù e san Giuseppe.

ZINGARELLA.

Dio ti salvi, bella Signora,
E ti dia buona ventura!
Ben venuto, vecchiarello,
Con questo bambino bello!

MADONNA.

Ben trovata, sorella mia!
La sua grazia Dio ti dia;
Ti perdoni i tuoi peccati
L' infinita sua bontade.

ZINGARELLA.

Siete stanchi e meschini,
Credo, poveri pellegrini,
Che cercate d' alloggiare.
Vuoi, Signora, scavalcare?

MADONNA.

Voi, che siete, sorella mia,
Tutta piena di cortesia,
Dio vi renda la carità
Per l' infinita sua bontà!

ZINGARELLA.

So' una donna zingarella;
Benchè sono poverella,

Ti offerisco la casa mia,
Benchè non è cosa per tia.

MADONNA.

Sia per me Dio lodato,
E da tutti ringraziato!
Sorella, le vostre parole
Mi consolano il mio cuore.

ZINGARELLA.

Or scavalca, Signora mia;
Hai una faccia d' una Dia,
Ch' io terrò la creatura,
Che sto core m' innamora.

MADONNA.

Noi veniam da Nazaretto;
Siamo senza alcun ricetto,
Arrivati alla strania,
Stanchi e lassi dalla via.

ZINGARELLA.

Aggio qua una stallella
Buona per sta somarella;
Paglia e fieno ce ne getto,
Vi è per tutti lo ricetto.

Se non è come meritate,
Signoruccia, perdonate;
Come posso io meschina
Ricettare una regina?

E tu, vecchiarello, siedi,
Sei venuto sempre a piedi;
Avete fatto, oh bella figlia,
Da trecento e tante miglia.

Oh ch' è bello sto figliarello,
Che par fatto col pennello!
Non ci so dare assomiglio;
Bella madre e bello figlio.

Hai presenza di regina;
Lo mio core l' indovina,
Questo figlio è il tuo sposo:
Troppo è bello e grazioso.

Se ti piace, oh mia Signora,
T' indovino la ventura.
Noi, Signora, così sino
Facciam sempre l' indovino.

Ma quel che dirò a te,
Tu lo sai meglio di me;
Alla tua bella presenza
Mostri assai di sapienza,

E sei stata a Betteleme.
Signoruccia, ancora teme;
Non avere più paura,
Sei arrivata alla buon' ora.

Esco pazza d' allegrezza,
Piena son di contentezza,
E per quanto io discerno,
Fosti eletta tu ab eterno;

Fosti sempre da Dio amata,
Tutta pura immacolata;
Tu sei quella di Dio madre,
Ch' ha in cielo suo padre..

Anna chiamasi tua madre,
E Gioachino il tuo padre;
Ti chiamaro, Signora mia,
Col bel nome di Maria,

E cresciuta ti presentaro,
E al tempio ti portaro;
Là mangiavi, là dormivi,
Là insegnavi, là leggivi.

Poi ti dettero questo sposo,
Puro, santo e grazioso;

Per miracolo di Dio
La sua verga ti fiorio.

Concepisti sto bambino
Per lo spirito divino;
Questo figlio è vero tuo,
Ma sto sposo non è padre suo.

Dio mandò l' ambasciatore
Gabriele con splendore;
Eri in camera serrata,
Quand' ei fece l' ambasciata.

Tu sapesti il che, il come
Aveva Dio da farsi uomo;
Ti dotò di tante done
Nella tua confessione,

E di grazia ti disse piena.
Sei del ciel fatta regina;
Il Signore già è con tia;
Dio ti salvi, alma Maria!

In vederti salutata,
Nell' interno eri turbata:
Benedetto ne sia il frutto,
Redentor del mondo tutto!

Maria, levati ogni pianto;
Ciò per opra dello spirito santo;
Tu sarai vergine e madre
Per la grande tua umiltade.

Allor subito umiliata
Consentisti all' ambasciata:
Son l' ancella del Signore,
Venga, venga il Redentore!

Così fu, come dich' io;
Fosti fatta madre a un Dio,
Dello cielo alma regina,
Chè di grazia fosti piena.

Poi Giuseppe lo tuo sposo
Tutto stava pensieroso,
Quando vidde, ch' eri piena;
Al suo core avea gran pena:

Ma dall' angelo avvisato
Restò tutto consolato;
Alla tua bella presenza
Ei portò più riverenza.

Di là a tempo ti partisti;
Con lo sposo te ne gisti
Camminando in Betelemme,
E passaste tante pene.

Non potessivo trovare
Da potervi alloggiare,
Ch' una grotta alla strania,
Come faceste, Signora mia.

Oh che povero ricetto,
Senza fuoco, senza letto!
Credo ancora, che la grotta
Era bagnata e poco asciutta.

A mezza notte partoristi;
Senza dolore lo facesti
Sto figliuolo inzuccherato,
Tanto al mondo desiato.

Riverente l' adorasti,
Tra li panni l' infasciasti,
Lo mettesti, Signora, poi
In mezzo l' asino e lo bue.

Cuna fu la mangiatora;
N' è lo vero, bella Signora?
Nacque Dio sopra la terra,
Mise pace, e levò guerra.

Fu la notte risplendente,
Che stupì tutta la gente;

Gían cantando li pastori:
È già nato il Salvatore.

Si udir gli angeli cantare
Per le genti spaventare.
Oh che notte di allegrezza,
Tutta gaudio e contentezza!

Li pastori l' adoraro,
Li presenti gli portaro,
E dicevan per la via:
È già nato il gran Messia.

Ora tu, Signora mia,
Che sei piena di cortesia,
Mostramelo per favore
Lo tuo figlio redentore.

MADONNA.

Datemi, oh caro sposo,
Lo mio figlio grazioso,
Quando il vide sta meschina
Zingarella, ch' è indovina.

Questo figlio è il tuo dio,
Ch' è lo core e il fiato mio;
Guarda bene sto bel viso,
Allegrezza di paradiso.

Figlio è dell' eterno padre
Come dio di maestade;
Come uomo è figlio mio
Per sua mira cortesia.

Ecco, sorella, il Redentore;
Venne qua pel peccatore,
Parte lui, e parto io,
E sto caro sposo mio.

ZINGARELLA.

Oh è fino e inzuccherato!
Il mio core è innamorato,

Signora e Imperatrice,
Benchè sono peccatrice.

Il nome suo è Gesù;
Chi non l' ama, non sa più;
Ti domanda perdonanza
Peccator, quest' è l' usanza.

Buona sorte fu la mia
D' incontrarvi per la via;
Mi parlava ognora il core,
Mi diceva: esci fuore.

Giacchè Dio così destina,
Che io faccia l' indovina,
Fammi grazia, Signorina,
Dammi qui la tua manina.

Io non faccio ste parole,
Me le spicco dallo core:
Bella madre di clemenza,
Preparatevi a penitenza.

Dopo passati alcuni anni,
Dirà Gesù a san Giovanni:
Voglio esser nel Giordano
Battezzato di tua mano.

E ancor credo per certo,
Che anderà nel deserto
A digiunar di contino
Senza pane e senza vino.

Comparitogli l' arso cane,
Vorrà fatte le pietre in pane,
Nè sarà precipitato,
Per virtù del dio umanato.

Anderà in Gerusaleme
Con gli Apostoli tutti insieme;
Entrerà fra rami e palmi,
Canteranno inni e salmi.

Poi anderà nostro Signore
Nel cenacolo con amore,
E gli Apostoli inviterà
Con infinita carità.

Laverà a tutt' i piedi,
Giuda insieme quivi siede;
E non solo li laverà,
Ma più volte li bacerà.

Piglierà nelle sue mani
E consagrerà il pane,
Dicendo lo stesso Dio:
Questo è il corpo mio.

Del calice il vero vino
Muterà in sangue divino.
Oh gran portento d' amore,
Che farà sto gran Signore!

Fatto già lo sacramento,
Non averà più avvento;
D' amore sarà infiammato
Per salvare l' uomo ingrato.

Poi anderà con divozione
All' orto a far orazione,
E lasciando la compagnia
Patirà grande agonia.

Suderà abbondante sangue,
Che sarà in terra sparso,
E Gabriele ben accorto
Verrà a dargli il conforto.

Giuda poi nell' orazioni
Ci anderà con finzioni,
E col bacio lo tradirà,
Per trenta denari lo venderà.

I Giudei l' attaccheranno,
Incatenato lo porteranno,

Come avesse fatto male,
Di tribunale in tribunale.

Ad Anna il presenteranno,
Onde l' interrogheranno;
Alla prima dimandata
Gli daranno una guanciata.

Sarà poi più tormentato
In casa di Erode e di Pilato;
Sarà battuto a una colonna,
Nudo messo a tal vergogna.

Una corona intrecceranno,
Di dure spine la faranno,
Como un cappello lavorata,
La sua testa assai piagata.

Dallo preside Pilato
Sarà infine condannato;
Grideranno ad alta voce:
Porti Cristo la sua croce!

Questo figlio accarezzato
Te lo vederai ammazzato
Sopra d' una dura croce,
Figlio bello, figlio dolce!

Mani e piedi sarà inchiodato,
Lo suo lato spalancato
D' una lancia cruda e ria,
Benchè morto allora sia.

Che dolori sentirai,
Quando in braccio l' averai
Morto e tutto insanguinato,
Col suo corpo scorticato!

Con gran lagrime e sospiri
Lo porterai a seppellire
In un nuovo monumento
Per tuo ultimo tormento.

Dunque, madre sconsolata,
Facci sempre l' avvocata;
Tu sei figlia di Dio padre,
Di suo figlio sei la madre,

Sposa sei di spirito santo.
Non puoi aver più vanto;
Sei arrivata a tanti onori
Per noi altri peccatori.

Non ti vo' più infastidire,
Bella Signora; so ch' hai a fare.
Dona la limosinella
A sta povera zingarella.

Non voglio oro nè denare,
Benchè me ne possi dare;
Sei stella rilucente,
Hai con te Cristo onnipotente.

Vo' una vera contrizione
Per la tua intercessione,
Acciò st' alma dopo morte
Tragga alle celesti porte. M.

39.

CANZONETTA

sopra il mistero della passione e morte di Gesù Cristo.

Teco vorrei, Signor,
Oggi portar la croce;
Nella tua doglia atroce
Io ti vorrei seguir;

Ma troppo infermo e lasso,
Donami tu coraggio,

Acciò nel mesto viaggio
Non m' abbi da smarrir.

Tu col prezioso sangue
Vammi segnando i passi;
Io laverò que' sassi
Col mio lagrimar:

Nè temerò smarrirmi
Nel monte del dolore,
Quand' il tuo santo amore
M' insegna a camminar.

Se il mio Signor diletto
A morte hai condannato,
Spiegami almen, Pilato,
Qual fosse il suo fallir?

Se poi nell' innocenza
Il grave error si appella,
Per colpa così bella
Potessi anch' io morir!

So, che del suo supplizio
Appare reo chi 'l porta,
E sol la pena ha scorta
Del già commesso error.

Il mio Gesù si vede
Di croce caricato;
Paga l' altrui peccato
Col suo divino amor.

Chi porta in pugno il mondo,
È a terra già caduto,
Nè se gli porge aiuto;
Ahi ciel, che crudeltà!

Se cade l' uomo ingrato,
Tosto Gesù il conforta;
Sol per Gesù il conforta
Nel mondo la pietà.

Sento l' amaro pianto
Della dolente madre,
Che gira fra le squadre
In traccia del suo ben.

Sento l' amato figlio;
Le dice: madre, oh Dio!
È fiero il dolor mio,
Ma il tuo mi passa il sen.

Sì vago è il vostro affanno,
Bel volto del mio bene,
Che quasi in te diviene
Amabile il dolor.

In cielo che sarai,
Se il rozzo velo impresso,
Da tante pene oppresso,
Innamora te ancor?

Figlie, non più su queste
Piaghe, che porto impresse,
Ma sopra di voi stesse
Dovete lagrimar.

Serbate il vostro pianto,
Oh sconsolate donne,
Quando l' empia Sionne
Vedrete rovinar.

Se di tue crude pene
Son io, Signor, il reo,
Non deve il Cireneo
La croce tua portar.*

Solo poss' io per tutti
Di croce caricarti;
Non posso in aiutarti
Per uno sol bastar.

L' ispido monte mira
Il Redentor languente,

E sa, che inutilmente
Per molti ha da salir.

Quest' orrido pensiero
Sì al vivo il cor gli tocca,
Che languido trabocca,
E sentesi morir.

Sotto i pesanti colpi
Della ribalda scorta
Un nuovo inciampo porta
A terra il mio Signor.

Più teneri di cuore
Siate voi, duri sassi;
Non più ingombrate i passi
Al vostro creator.

Mai l' aria del Signore
Di vel si vide scarca;
Ignudo il dio dell' aria
Si vede senza vel.

Se nudità sì bella
Loro coprir non sanno,
Ditemi, oh Dio, che fanno
I Serafini in ciel?

Vedo sul duro tronco
Disteso il mio diletto;
Il primo colpo aspetto
Dell' empia crudeltà.

Quelle vezzose mani,
Che al torno sembran fatte,
Ahi! che martel le batte
Senz' ombra di pietà.

Veder la orrenda morte
Del Redentor non vuole,
Onde si copre il sole,
Mostrando il suo dolor.

Trema commosso il mondo,
Il sacro vel si spezza,
Piangon per tenerezza
I duri marmi ancor.

Tolto da croce il figlio,
La vita e braccia stende;
L' afflitta madre prende
In grembo il morto ben.

Versando gli occhi, il cuore
È in lagrime disciolto;
Bagna quel freddo volto,
E se lo stringe al sen.

Tomba, che chiudi in seno
Il mio Signor già morto,
Finchè non è risorto,
Non partirò da te.

Alla spietata morte
Allor dirò con gloria:
Dov' è la tua vittoria,
Dov' è, dimmi, dov' è? M.

40.

IL RITORNO DEL PECCATORE.

Di Lorenzo de' Medici.

Io son quel misero ingrato
Peccator, ch' ho tanto errato.

Io son quel prodigo figlio,
Che ritorno al padre mio;

Stato sono in gran periglio,
Esulando da te, Dio;
Ma tu se' sì dolce e pio,
Che non guardi al mio peccato.

Io son quella pecorella,
Che 'l pastor suo ha smarrito;
Tu, pastor, lasci per quella
Tutto 'l gregge, e m' hai seguito.
Oh amor dolce, infinito!
Perdut' ero; or m' hai sanato.

Lasso, aimè! sopra una nave
Me e mie ricchezze porto;
La fortuna acerba e grave
Ha le merci e 'l legno assorto;
Una tavola ora in porto
Il naufrago ha portato.

Allor porto ha nostra vita,
Quando a te ritorna, oh Dio;
Sana la mortal ferita,
Truova 'l sposo dolce e pio,
E 'l padre ha il suo figlio rio,
E 'l pastor l' agna ha trovato.

Oh ammirabil Dio santo,
Come in me operi e fai?
Chè mi piace pianger tanto,
Che altro non vorrei far mai.
Oh dolor dolce, che m' hai
Con Gesù dolce legato!

Oh dolcissima catena,
Che m' ha Dio al collo messo!
Oh dolcezza immensa e piena,
Che a chi l' ama ha Dio concesso!
Non dà Dio tal grazia spesso,
E chi l' ha, non ne sia ingrato.

Ingiusto il cor mortale
Finchè torna onde paresca,
Dagli, Dio, di colomba ale,
Dì ch' e' voli e requiesca.
Tu se', Dio, quella dolce esca,
Che 'l disio santo ha saziato. M.



DRITTE ABTHEILUNG.

POLITISCHE LIEDER.

41.

BARZELLETTA NUOVA

da cantar per san Martino.

Cantiam, putti, allegramente,
E laudiam Cristo onnipotente;
Poi cantiamo il gran valore
Della cristiana gente.

Cantiam tutti allegramente,
Che con straccio al fier dragone
Squarciò il fronte sì crudele,
Che mai più drizzerà vele,
Che nel mar sia sì possente.

Cantiam tutti allegramente!
Orsù, putti, attentamente
Cantiam tutti la rovina,
Ch' alla gente saracina
Dato ha Dio sì fortemente.

Cantiam tutti allegramente!
Cantiam, putti, pur ognora,
Che 'l ladron di Caracossa
Fatt' ha l' acqua salsa rossa
Del suo sangue di serpente.

Cantiam, putti, allegramente!
Non più, putti, pomi o peri,
Ma 'l valor de' buon soldati,
Ch' hanno contra i rinnegati
Dimostrato audacemente.

Cantiam pur allegramente!
Non castagne domandiamo,

Ma sol tutti con amore
Dimostriamo il grand' onore
Fatto in mar da nostra gente.

Cantiam pur allegramente!
Poi diciamo d' Occhialino,
Che vedendo il gran fracasso
De' suoi fatto, con buon passo
Si fuggì velocemente.

Cantiam, putti, allegramente
Di Sirocco rinnegato,
Poi degli altri signor cari;
Non occorre farvi chiari,
Chè 'l sapete apertamente.

Cantiam, putti, allegramente
Di tre, sei, d' otto, e di venti
Galeotte e altri legni;
Fu il fracasso, oh Turchi, degni
Del gran fuoco eternamente.

Cantiam pur allegramente
Como poi più delle venti
Ne fur prese cento e ottanta,
E dei morti poi sessanta
Mila e più di quella gente.

Cantiam tutti allegramente!
Ma ben duolmi a dir, che nostri
Fur da sette mila ed otto
Ivi morti (se 'l ver noto),
Combattendo audacemente.

Cantiam tutti allegramente!
Dopo questi, altri guerrieri
Vendicàr con l' arme in mano
Quelli e 'l nome cristiano,
Per virtù d' Iddio clemente.

Cantiam tutti allegramente!
Però tutti senton, ch' io

Mi contristo fin nel cuore,
Rammentando un tal dolore;
Pur poi godo nella mente.

Cantiam tutti allegramente!
Però tutti ad una voce
Domandiamo, oh Signor cari,
Ch' a noi putti non avari
Vi mostriate, e primamente

Cantiam tutti allegramente.
Mandarete a noi fanciulli
Castagne, anzi più che mai
Pomi, e peri, e verzelai,
Per poter menar il dente.

Cantiam, putti, allegramente!
Per cotal vittoria e tanta
Doveremmo ogn' an far festa,
Perchè al mondo altra che questa
Non fu mai d' alcuno in mente.

Cantiam, putti, allegramente!
Se nocelle e noci ancora
Ne darete, almi Signori,
Mostreremvi i nostri cuori
Non avari, e men la mente.

Cantiam tutti allegramente!
Anzi ancor farem sentirvi
Del marino gran fracasso,
Che del Turco a Squarzafasso
Fu buttà tutta la gente.

Cantiam pur allegramente!
Se volete, che cantiamo,
Seguitando il gran flagello,
Mandarete a questo e a quello
Per ben roder dolcemente.

Cantiam tutti allegramente!
Orsù, putti, ancor un poco!

Viva, viva san Martino!
Cantiam prima, e col buon vino
Poi n' andremo appresso il foco
Per amor di questa gente.

Cantiam, putti, allegramente,
Se vogliam menar il dente. M.

42.

SOPRA LA VITTORIA DI LEPANTO.

Vada il resto di sti cani,
Poichè 'l ciel gli ha condotti,
Che ammazzati, presi e rotti
Son li Turchi dai Cristiani.

Questi ladri son venuti
Per vestirsi molto bene;
Se gli aveste un po' veduti
Come ognuno se ne viene!
Armatura alcun non tiene;
Come proprio ver marrani.
Vada il resto ecc.

Giunti in Cipro a mano a mano
In campagna posti sono,
Che temeva ogni Cristiano;
E le case in abbandono,
Chè padroni lor ne sono,
Era il tutto in le lor mani.
Vada il resto ecc.

Il Signor, che 'l tutto regge,
Pure alfin gli ha provveduto,
Perchè il tutto lui corregge,
E per noi ha combattuto;
E li Turchi han veduto

Lor pensieri rotti e vani.
Vada il resto ecc.

Chi il miracol può pensare
Di sti ladri la gran rotta?
Eran molti sopra il mare
In le galere tutti in frotta,
E gli spaì poi per condotta
Cominciàr menar le mani.
Vada il resto ecc.

Ognun presto quivi corse,
Carne, carne! ognun gridando;
Sei galere innanzi scorse
Attigliaria assai sparando,
Dardi e fuochi fulminando
Li soldati italiani.
Vada il resto ecc.

Quivi ognun mena le mani,
Percotendo or questo or quello,
Come lupo, ovver un cane
Dietro a cervo, ovver procello;
A fuggir fu presto quello
Occhiali dalli Cristiani.
Vada il resto ecc.

Dir de' morti non accade,
Assai furne in fede mia;
Con gli schioppi e con le spade
Senza troppa fantasia
Fatta fu gran beccaria
A sti ladri maometani.
Vada il resto ecc.

Come il gatto sta ad aspettare
Alla buca il topicello,
Tu vedevi apparecchiare
Ora questo ora quello.
Fra li Turchi gran macello

Quivi ferno li Cristiani.
Vada il resto ecc.

Oramai sia laudato
Il Signor benigno e pio,
Che 'l suo popol ha campato
Dal furore tristo e rio
Delli Turchi; e ancor dich' io,
Che più non si troveran pagani.

Vada il resto di sti cani,
Poichè 'l ciel gli ha condotti,
Che ammazzati, presi e rotti
Son li Turchi dai Cristiani. M.

43.

CANZONE.

La fuga di Napoleone Bonaparte senza spada, e senza bastone, e senza cappello, e ferito in testa; l' acquisto fatto dai Prussiani di oro, argento, brillanti, e del suo manto imperiale, e finalmente il felice ritorno nella città di Parigi di sua Maestà Luigi XVIII. — Di Nicodemo Lermil.

Già vinto Napoleone
Con fuga disperata
Fra la prussiana armata
Di trapassar tentò;

Ma sgombro di tesori,
Deluso nei disegni,
Privo d' impero e regni,
Qual nacque, ritornò.

Afflitto e delirante,
Confuso e sbigottito,
Col capo suo ferito
Il misero fuggì.

Senza poter portarsi
Spada, baston, cappello,
Involto in un mantello
Da tutt' i suoi sparì.

Argento, oro, brillanti,
Il manto suo imperiale
Con gioia universale
Da' Prussi s' acquistò;

Ma non potè acquistarsi
(Benchè non vi è paura)
L' autor d' ogni sventura,
Che tutti rovinò.

Poveri Framasoni,
Che afflitti ve ne state,
Bisogna, che abbozzate
Cosa volete far.

Voi siete disperati,
Io già ne son sicuro;
E ben la testa al muro
Potete pure dar.

Fuggito Bonaparte,
Subito entrò in Parigi
Il buon sovran Luigi,
Che tutti rallegrò.

Fu la città di notte
Da ognuno illuminata;
Più vista amena e grata
Giammai non si mirò.

Rimbombo de' cannoni,
Acclamazion di evviva
Per tutto si sentiva
Frequente replicar.

La candida bandiera
Coi gigli, che teneva,

Per tutto si vedeva
Più spesso ventilar.

Spettacolo sì vago,
Ricordo sì giocondo,
Parigi, Italia, il mondo,
Fe' tutti consolar,

Perchè fuggì ramingo,
E con suo disonore,
L' indegno usurpatore,
E non può più regnar.

Murat, e Napoleone,
Tenete i cuori a freno,
Non vi avvilite almeno,
Ch' è cosa da schiattar;

Ma se disperazione
Mai vi togliesse il lume,
Il più vicino fiume
Potrete ritrovar. M.

44.

CANZONETTA NUOVA

della presa di Parigi, sull' aria di chella che.

Preso è Parigi, nasconderlo non giova;
Or lo cantiamo con questa arietta nuova,
Chella che.

Entran col suono le valorose schiere,
Armi, bagagli, e stese le bandiere
Si mirò.

Fuggono i Galli, ed entrano i Mosconi,
Ed il complotto di tutte le loro unioni
Si celò.

Chi fuggì via colle pianelle al piede,
Chi si socchiuse al necessario a sede
Per timor.

Un partitante, vedendo manifesta
La sua rovina, meschin battè la testa
Per fuggir;

E per celarsi da quel furor nemico,
Dentro d'un sacco, che diègli un amico,
Si posò.

Un altr' amico, che a freddo avea la frebbe,
Fra il materazzo si pose, e non gl' increbbe,
Per sudar.

Uno si ascose entro una chiavichetta;
Sentite, amici, sentite, che disdetta,
Che seguì.

Era dal ciel piovuta acqua del mare,
E nella chiavica scolando le pianare,
Si affogò.

Un per fuggire si schiaccia la cervice,
Un si nascose fra mezzo la cenice
Nel grotton.

Via se ne andò l' esercito sdegnato;
Solo il gendarme, la civica, il senato
Vi restò.

Napoleon dorme, e sente tal schiamazzo;
Tosto si rizza, e gira pel palazzo
Per scappà.

Nudo in camicia entro una porticella,
Che l' allumava picciola ferratella,
Si fermò.

Sente romore, e ficca senza smacco
Il capo fuori, e mira un gran Cosacco
Litigar.

Vede il Cosacco, comincia a sospirare;
La testa dentro vorrebbe ritirare,
Ma non può.

Un generale con gobba nel groppone,
Mezzo spogliato veniva col bastone
Per di qua.

Egli lo mira, e dice a Napoleone:
Per tuo motivo in sì trista questione
Ci troviam.

Di poi con impeto la camicetta gli alza,
E sul preterito più volte glielo balza
Con furor.

Quante mai furno, io dirvelo non posso,
Ma il coliseo gli fece bello rosso
Con dolor.

Come finì non posso raccontare,
Chè i Parigini risento già gridare:
Chella che.

Viva Alessandro! gridava questo e quello;
Coccarde bianche si viddero al cappello
Comparir.

Parigi è preso; piangete, Framasoni,
L' impero e regno de' vostri Napoleoni
Terminò. M.

45.

CANZONETTA NUOVA

sopra le lamentazioni, che fa Napoleone da sè medesimo per la perdita di tutti i regni.

Che più a soffrir mi resta,
Or che Parigi è preso?

Da pochi son difeso,
Di me che mai sarà?

Che barbara sventura!
Che inaspettato evento!
È stata un' ombra e un vento
La mia sovranità.

Dove fuggir mai posso
Fra tanti e tanti mali?
Dall' occhio de' mortali
Chi mi nasconderà?

Vorrei fuggir, ma dove
Portare il mio lamento?
È stata un' ombra e un vento
La mia sovranità.

Chi la corona ferrea
Dal capo mai mi tolse?
Chi in tanto duol m' involse,
Forse tremar dovrà.

Qual fui, qual sono, oh Dio,
Forse non mi rammento?
È stata un' ombra e un vento
La mia sovranità.

Già rovesciate a terra
Giaccion le mie bandiere,
Disfatte le mie schiere
Senz' ombra di pietà.

Il pianto sol mi resta
Compagno nel tormento;
E stata un' ombra e un vento
La mia sovranità.

Ho perso pur le Gallie
A me soggette ognora,
La bella Italia ancora
Per mia fatalità.

Come la sorte iniqua
Cangiossi in un momento!
È stata un' ombra e un vento
La mia sovranità.

La Spagna già donata
Al prode mio germano,
Degli Alleati in mano
Lieta e tranquilla sta.

L' unico e sol Muratte
Esulta al mio tormento;
È stata un' ombra e un vento
La mia sovranità.

Fra tanto rio dolore
Comincio a odiar la vita;
E qual mortal ferita
La vita mi torrà?

Già le nemiche trombe
Io risuonar mi sento;
È stata un' ombra e un vento
La mia sovranità.

Dalle catene ostili
È reso il piè pesante;
In sì crudele istante
Chi mi difenderà?

Già dalli miei nemici
Vile chiamar mi sento;
È stata un' ombra e un vento
La mia sovranità.

Oh voi, pietose truppe,
Soldati ed officiali,
Miei fidi generali,
Aiuto per pietà!

Ma che son tutti morti
Forse non mi rammento?

È stata un' ombra e un vento
La mia sovranità.

Oh quanto sangue io sparsi
Per contentar mie voglie!
La ripudiata moglie
Che cosa mai dirà?

Da' miei rimorsi, oh Dio,
Rimproverar mi sento;
È stata un' ombra e un vento
La mia sovranità.

E la novella sposa,
Il figlio tanto amato,
In Roma, destinato,
Or più non regnerà.

A che le mie grandezze
Per mio gran duol rammento?
È stata un' ombra e un vento
La mia sovranità. M.

46.

CANZONETTA NUOVA

sopra la deportazione fatta la notte de' 5. *Luglio* 1809 *nella sagra persona del sempre glorioso Papa Pio VII.*

Romani fedeli,
Sentite col pianto
Il mesto mio canto,
Che voglio spiegar:

Del santo pastore,
Pio settimo amato,

Che fu deportato,
Vi voglio narrar.

Gli stati usurpati
Dall' empio signore,
Il degno pastore
Già chiuso ne sta;

Ma pur non si crede
Sicuro in palazzo,
Ma fiero strapazzo
Prevede di già.

In fatti, di notte
Gran turba adunata
L' indegna scalata
A un tratto tentò.

Il capo di questi
Radet si noma;
La schiuma di Roma
Con sè vi portò.

Con scale, con ferri,
Con torce di pece
L' entrata si fece,
Che a molti costò.

Chi ruppesi un piede,
E chi all' improvviso
Il perfido viso
Si ruppe e pestò.

Di entrare soltanto
L' ingresso mancava,
Che più riguardava
Il santo pastor;

E quello sfasciaron
[Sagrileghi, indegni!]
Con ferri ed ordegni
Con forte rumor.

Il papa, che ascolta,
Si veste in fretta;
Con stola e berretta
Incontro gli andò.

Aperto l' ingresso,
La turba insolente
Di pessima gente
A un tratto vi entrò.

Dal capo il cappello
Radet si leva,
La voce solleva,
Comincia a parlar:

Il mio imperatore
Mi ha fatto mandare,
Se vuol rinunziare
Di qui dominar?

Non posso, risponde,
Non debbo, non voglio
La sede, il mio soglio,
Contento lasciar.

Promisi, giurai
Nell' alta mia impresa;
Gli stati alla Chiesa
Io devo serbar:

E pria di violare
Il mio giuramento,
Io moro contento;
Son lieto a penar.

Radet ripete:
S' ha questa opinione,
La mia commissione
Mi spiace eseguir.

Che male faceva,
Con stile pietoso

Il padre amoroso
Gli fece capir.

Alfine sentendo,
Che avea da partire,
Così prese a dire
L' amato pastor:

A chi gli fe' bene,
Lui premia in tal fatta?
Così dunque tratta
Il tuo imperator?

Si parta, si vada,
Contento son io;
Si facci, gran Dio,
La tua volontà.

Piangevano a gara
Li fidi famigli,
Sentendo i bisbigli
Di tanta empietà.

Il suo crocifisso
Pigliò con diletto;
Ponendolo in petto,
La doglia sbandì;

E dopo abbracciati
E poi benedetti
Li figli diletti,
Da Roma partì.

Così fu rapito
L' amabil pastore,
Il giusto signore,
Il padre di amor.

Roma restando
Sì priva di aiuto,
Il padre perduto
Ha pianto finor.

Se fosti, gran Pio,
Di notte predato,
Così fu pigliato
Nell' orto Gesù

Da sbirri e soldati
Qual reo malandrino;
Il Giuda facchino
Ancora vi fu.

Ma ora ritorni
Giulivo, glorioso,
Al dolce riposo
Nell' alma città.

La gioia è comune,
Il pianto ed il riso,
E su in paradiso
Gran festa si fa. M.

47.

CANZONETTA NUOVA

sopra la deportazione di S. S. Papa Pio VII.

Roma di già usurpata
Era da Bonaparte;
Afflitta e sconsolata,
Senza più industria ed arte,
Piangendo se ne sta.

Il castello e il comando
I Franchi si avevan preso;

Dalla Francia più d' un bando
Già per Roma s' era inteso,
Che più piangere la fa.

Già stando il buon pastore
Rinchiuso al suo palazzo,
Prevede con dolore
Il fiero suo strapazzo,
Che un dì doveva far.

Una notte la più oscura
Buttar giù le porte sente;
S' alza lui senza paura,
Apre, e vede iniqua gente,
Che lo vengono arrestar.

Il general di questi
Radet era chiamato;
Vuol lui con voce e gesti,
Che avesse rinunziato
Il papa di regnar.

Altrimenti, ripetea,
Napoleon comanda e vuole,
Se non cangia questa idea,
Primachè ritorni il sole,
Io la debbo via portar.

Rispose il buon pastore:
La ricompensa è questa
Del crudo imperatore?
La sua famiglia mesta
Già stavasi a doler;

E prendendo il crocifisso,
Disse allor: lieto son io.
Collo sguardo umido e fisso
Ripetea: si faccia, oh Dio,
Il tuo santo voler.

Oh memorabil notte
Di pianto e di dolore!
Più lagrime dirotte,
Partendo il buon signore,
Ciascuno allor versò;

E montando in carrozzino
Fra gendarmi e fra soldati,
Egli prende il suo cammino
Ove van quegli spietati,
E da Roma se ne andò.

Ecco sorge l' aurora
Ed i canori augelli;
Ognuno s' addolora,
Non paiono più quelli
Nel dolce lor cantar.

Pare poi, che l' aria e i venti
Senza il grato mormorio
Par, che faccino lamenti,
Che partì l' augusto Pio,
Con un mesto susurrar.

Il pastor già partito,
Il gregge suo disperso,
Ognun in spavento immerso
Non fa che lagrimar;

Ed in preda a fieri lupi
Stanno ancor le pecorelle
Ricettate in selve, in rupe:
Colle guerre e le gabelle
Van tutte diroccar.

Ma già placato il cielo,
Veggo già tutti pronti,
Con amoroso zelo

Tornato il Chiaramonti
In Roma a governar.

Tornò in Roma con contento,
Portò pace con diletto,
Cessò il duolo ed il tormento,
Il piacer ritornò in petto;
Colla gioia il giubbilar.

M.



VIERTE ABTHEILUNG.

ROEMISCHE HAUS- UND LEBENSREGELN FUER STADT UND LAND.

A mezzo Gennaio metti l' operaio.
Febbraio piovoso riesce assai lucroso.
Marzo asciutto, grano per tutto.
Aprile temperato non è mai ingrato.
Di Maggio fresco mai mi rincresco.
Secco di Giugno, la falce impugno.
Di Luglio ardente mieti incontinente.
Sole d' Agosto rende l' uomo indisposto.
Settembre con gran frutti è causa di gran lutti.
Ottobre vario alla sanità contrario.
Di Novembre a san Martino ogni mosto è fatto vino.
Decembre agghiacciato non deve essere disprezzato.

In Gennaio e Febbraio tienti al pollaio;
In Marzo e Aprile al capretto gentile;
In Maggio e Giugno all' erbette col grugno;
In Luglio e Agosto al pollastrello arrosto;
Nel Settembre e Ottobre a lepri con sapore;
Di Novembre a Decembre a buon vitello sempre.

ORA DA DORMIRE.

Quattro o cinque al viandante;
Cinque o sei allo studente;
Sette od otto ad altra gente;
Tutte sono al vecchio buone;
Nove o dieci al dormiglione;
E chi più dorme, è gran poltrone.

La cucina piccola fa la casa grande.
Lo stomaco digiuno non spregia cibo alcuno.

8

Chi al letto con la sete va, si leva la mattina con sanità.
Per ben mangiare convien digiunare.
Al gusto guasto non è buono alcun pasto.
Chi vuol con piacer mangiare, non veda cucinare.
Carne giovine e pesce vecchio.
Al fico l'acqua, e alla pera il vino.

Guardati da alchimista povero,
Da medico ammalato,
Da subita collera,
Da matto attizzato,
Da odio de' signori,
Da compagnia de' traditori,
Da can, che non abbaia,
Da uom, che non parla,
Da praticar con ladri,
Da osteria nuova,
Da puttana vecchia,
Da opinion de' giudici,
Da dubitazion de' medici,
Da recipe de' speziali,
Da cetera de' notari,
Da malizie di donne,
Da lagrime di puttane,
Da bugie de' mercanti,
Da ladri di casa,
Da serva ritornata,
Da furor di popolo.

LA TRINITÀ DELLA SAPIENZA.

Tre sorte di persone sono odiose:
Il povero superbo,
Il ricco avaro,
Il vecchio pazzo.

Tre sorte d' uomini da fuggire:
Cantori,
Vecchi,
Innamorati.

Tre cose imbrattano le case:
Galline,
Cani,
Donne.

Tre cose fanno gli uomini accorti:
Un innamorato,
Una questione,
Una lite.

Tre cose conservano l' amico:
Onorarlo in presenza,
Lodarlo in assenza,
Aiutarlo ne' bisogni.

Tre cose sono desiderabili:
Sanità,
Buona fama,
Ricchezze.

Tre cose da morire:
Aspettare e non venire,
Star a letto e non dormire,
Servire e non gradire.

Tre cose godono:
Il gallo del mugnaio,
Il gatto del beccaio,
Il garzone dell' oste.

AMORE E MATRIMONIO.

Amore è amaro.

La donna e il vino imbriaca il grande e il piccino.

I fatti sono maschi, e le parole femmine.

La donna ride quando puole,
E piange quando vuole.

Donne e galline
Danno fastidio alle vicine.

Donna, che dona difficilmente, è buona;
Donna, che piglia, è nell' altrui artiglia.

Nè amor nè signoria
Non voglion compagnia.

Il fuoco d' amor è fuoco d' inferno,
Chi v' entra una sol volta, arde in eterno.

Le donne non danno altro in dono che 'l danno.

L' amor di donna è come il vino in fiasco:
La sera buono, e la mattina è guasto.

Donna virtuosa non sa star oziosa;
Donna prudente è una gioia evidente.

Uomo e donna in stretto loco
Sembra paglia appresso al foco.

Interesse più che amore
Suol legar donnesco cuore.

Le belle senza dote trovano più amanti che mariti.

Nelle donne il secreto divien un fragil vetro.

Bellezza disdegnosa è una bella odiosa cosa.

Mancan gli amori, restano i dolori.

Donna, che resiste all' oro,
Vale più ch' un gran tesoro.

La donna è come il cristallo,
S' ella urta, dà in fallo.

Donna, che parlamenta, è come una piazza mezza persa.

Una bella donna è l' inferno dell' anima e il purgatorio della borsa.

Moglie e magistrato dal cielo è destinato.

Moglie magra e dote grassa fa, ch' ognuno se la passa.

Per la prima moglie pazienza,
Per la seconda penitenza.

Chi piglia moglie per danai, spesso sposa lite e guai.

Chi non vuol entrar in guai,
Non pigli moglie mai.

Chi ha bel cavallo e bella moglie,
Non sta mai senza doglie.

Femmina, vino e cavallo,
Mercanzia di fallo.

I cornuti son peggio de' facchini:
Portan le corna, e non han mai quattrini. M.

49.

CANZONETTA.

Se tu avessi [1]) gran diletto,
Quanno [2]), Checca, a lo specchietto
Te [3]) vienissi [4]) un po' a spassà [5]);
Più n' avrai [te [6]) do rigguaglio],
Si [7]) con mene [8]) al parataglio [9])
De [10]) vienì [11]) te [12]) piacerà.

Là tu sott' al capannino
Vederai [13]) da un finestrino
Quela [14]) bella caccia fà [15]);
Vederai [16]) sbalzà [17]) el [18]) crocione,
E le leve al bacchettone
Su la cima de' frullà [19]).

Nele [20]) gabbie da' cardelli
Tirà [21]) el [22]) verzo [23]), e de' franguelli
Sentirai lo spincionà [24]);
E al frascato pur de [25]) sotto
Tuttuvilla [26]) e passarotto [27])
Sentirai spesso cantà [28]).

Sentirai dal zivoletto
Fà zizi [29]), e dal fanelletto
Li sui simmili [30]) chiamà;
E in scrutinne [31]) in aria arcuno [32]),
De [33]) lor specie allor ognuno
El [34]) su [35]) canto renforzà [36]).

---

1) avesti. 2) quando. 3) ti. 4) venisti. 5) divertire. 6) ti. 7) se. 8) me. 9) parataio. 10) di. 11) venire. 12) ti. 13) vedrai. 14) quella. 15) fare. 16) vedrai. 17) balzare. 18) il. 19) frullare. 20) nelle. 21) tirare. 22) il. 23) verso. 24) spincionare. 25) di sotto. 26) turtuilla. 27) passerotto. 28) cantare. 29) rivolare. 30) simili. 31) sentirne. 32) alcuno. 33) di. 34) il. 35) suo. 36) rinforzar.

Sentirai cantà [37]) verdoni,
Verzellin ciuchi [38]) e froscioni,
Che da tordi san zicchià [39]);
E a le leve in dà [40]) de [41]) petto,
Preso a gol [42]) quarche [43]) farchetto [44])
De [45]) vedè [46]) te [47]) toccarà.

E si [48]) mai li lecorini
Fan el [49]) passo in sti confini,
Li vedrai pur acchiappà [50]);
Ma non è caccia sicura,
Perchè soglion pe' [51]) natura
Stà [52]) sett' anni a repassà [53]).

Vederai come accecato
Su le rete o sul frascato
Ogni ucel se buttarà [54]);
E allor come 'l cacciatore
Dà de mano al tiratore,
E le rete fa serrà.

Come s' alza e corre lesto
A piglià l' ucelli presto,
Che se fecero cuccà [55]);
Come poi retorna a sedè
Al su posto, e stane a vedè
S' autr' ucello viè a golà [56]).

Intratanto le perzone,
Che lì stanno, colazione
Tutte quante ponno fà;
Ed è, oh Checca, un gusto granne
Fà la caccia, e le vivanne
Preparate sbacchettà [57]).

---

37) cantar. 38) picciolini. 39) zicchiare. 40) dar. 41) di 42) a volo. 43) qualche. 44) falchetto. 45) di. 46) vedere. 47) ti. 48) se. 49) il. 50) acchiappare, prendere. 51) per. 52) star. 53) ripassare. 54) getterà. 55) ingannare. 56) viene a volar. 57) mangiare.

A chi vivo vo' un ucello
Da chi caccia, allora quello
No l' ammaza e il [58]) lo dà;
Qual sibbè [59]) d' avè gran rabbia
Prima mostri a stane in gabbia,
Pure alfin s' assuefà.

Quanno uno e dui, e quanno
Trene [60]) e più se van, pigliano
D' ucelletti nel tirà;
Ma tamanti [61]) quarche vorta [62])
Se ne piglian, che la sporta
De lor piena viè a restà.

Oh! che gusto hanno le donne
Co' le lor detine tonne [63])
Quell' ucelli de pelà;
De infilalli e de cocelli [64])
Co' la sarvia [65]) e li lardelli,
Pe' poi fanne un buon magnà [66]).

Primofior, grispigno, ogliosa,
Piedigal, ruca e acetosa
Se riccoglie in qua e in là,
E se fa misticanzina [67]),
Che magnalla [68]) una riggina [69])
Se portrebbe contentà.

Questo poi [quanno se sbigna [70])
Dal capanno] de la vigna
Ne la cassa a fà se va;
E lì ognun sin a la sera
Doppo el pranzo in t' [71]) una vera
Aligria contento sta.

Si te pare, oh Checca amata,
De scialatte [72]) sta cacciata,

58) glielo. 59) sebbene. 60) tre. 61) cotanti. 62) qualche volta. 63) tonde. 64) cuocerli. 65) salvia. 66) mangiar 67) mescolanzina. 68) mangiarla. 69) regina. 70) si parte. 71) in 72) goderti.

Dì al tu labbro un sine fa [73]);
Che de golo te ce meno [74]),
Sì autra voglia non ho in seno
Che 'l tu genio sicounà.

Dal mi caro amico Allessio
Me fariò imprestà el calessio
Pe' maggior comidità,
Perchè ho gusto, che ti spassi [75]);
Ma no, che in fà troppo passi
T' abbi, oh bella, da straccà [76]).

Nel piglià i divertimenti
[Si se pòne] tutt' i stenti
S' hanno sempre da scanzà [77]);
Chè 'l più ricco e gran tesoro,
Si pe' avello me ce moro [78]),
Non me curo d' acquistà.

Datte [79]) gusto assai mi preme,
Gioglia [80]) mia, ma pur inzieme
La tu carne a non strazià;
Chè sfuggì sempre dovemo
De cascane in quell' estremo,
Che ce pò priggiudicà.

Lo sa el cel, s' autro pinziero
[Te lo giuro daddovero]
Che de te in el [81]) cor me sta;
Però penzo, oh bella mia,
De portatte a st' aligria
Senza fatte strapazzà,

Perchè innanzich' arcun male
Per me avessi, la mortale
Ora mia vorría [82]) 'ncontrà.

---

73) dire al tuo labbro un sì fa. — 74) che di volo ti ci meno. 75) divertimenti. 76) stancar. 77) evitare. 78) muoio. 79) darti. 80) gioia. 81) nel. 82) vorrei.

Ah! non fate, oh sommi numi,
Che de Checca i vaghi lumi
S' abbin mai da intorbidà;

E si mai sdegnati sete,
Fate a me quel che volete,
Checca mia lassate stà;
Perchè, purchè lei sta bene,
Tutte quante so' le pene
Me contento de provà. W.

50.
SONETTO.

Dicesi, oh Checca, che pe' te un fornaro
Spasima, e un nigoziante de campagna;
Ma l' un e l' autro li poi [1]) mettè al paro,
Sì fan arte repiena de mangagna.

El primo mischia veccia e gioglio amaro,
E monnezza [2]) in el [3]) pane, che se magna;
El Siconno contà pe' caso raro
Poi, se in vennete [4]) 'l gran, non te tracagna [5]).

Ma innell' arte, ch' io fo de pescatore,
Non c' è cosa, che mai pozza ingannane
Del pesce, che il venno [6]), el crompatore [7]);

Imperò, se ingozzà [8]) brami del pane,
Che de cibbo 'norato [9]) abbi sapore,
El tu Iachella non abbandonane [10]). W.

1) puoi. 2) spazzatura. 3) nel. 4) venderti. 5) trappola. inganna. 6) vendo. 7) compratore. 8) mangiare. 9) onorato. 10) abbandonare.

FUENFTE ABTHEILUNG.



VOLKSBUECHER.

51.

I S T O R I A

della vita e morte di Pietro Mancino, capo di banditi.

Io canto li recàtti e chillo ardire
Del gran Pietro Mancino foruscito,
Quanti nemici suoi fece morire
In chillo tempo, ch' è stato bandito.
Perdonateme, Muse, in questo dire,
Se non vi chiamo all' eliconeo sito,
Che parlando di guerra, alle mie carte
È Bellona la Musa, Apollo è Marte.

Dirò come si diede alla campagna,
Che ingegno e astuzia usò, e che arte,
E come si ribellò dal re di Spagna,
Seguitando lo strepito di Marte;
E se la Musa mia non mi s' incagna,
Io vi anderò cantando a parte a parte
Come fu invitto, valoroso e forte,
E che vita menò fino alla morte.

Da Don Giovanni Doria, Signori,
Per il primo omicidio, che commisse,
Per evitare li futuri errori,
Già di bandito sentenza si misse,
E perchè con proditorj furori
Di un amico, che si tal permisse,
L' ebbe a mezzo di Pietro ammazzato,
E per tal furto fu fuor giudicato.

Un valoroso e saggio caporale,
Che per nome Marito era chiamato,
Vedendo, che costui volea far male,
Con la sua squadra l' ha perseguitato.

A Pietro la sua scusa non gli vale,
Chè avea paura d' essere pigliato;
E per salvarsi la testa e la vita,
Fece da Puglia subito partita.

Aveva inteso da un certo corriero,
Che veniva di Napoli a gran volo,
Che le galere di Malta per vero,
Era due giorni, che stavano al molo.
Subito Pietro a questo fa pensiero:
Ad un nemico suo dar morte e duolo.
L' ammazza in punto dell' avemaria,
E all' istess' ora a Napoli sen gía.

Giunto, s' assetta sopra la galera,
E a Malta se n' andò in conclusione,
Ed era amato per le sue chimere
Da cavalieri e nobili persone.
Pietro con le sue solite maniere
A caso lì ci fece un dì questione,
E qui si messe in testa una corona,
Ch' ammazzò il capitan della padrona.

Da Malta si partì senza tardare,
E venne al regno con un brigantino
Con Giuseppe Pittore Malfettare,
Quale s' accompagnò per lo cammino.
Andorno prima a Barletta a sbarcare
Per ammazzare Don Paolo Agostino,
Ch' era nemico suo poco lontano
Di una terra detta Monte Albano.

Aveva Pietro fatto comitiva
Di quindici compagni in buona razza;
Intanto in Monte Albano esso n' arriva,
Trova Don Paolo in mezzo della piazza.
Subitamente di vita lo priva,
E dopo quello un suo creato ammazza;
E poscia questo si prese la via,
Con i compagni n' andò in Schiavonia.

Questa, Signori, fu la prima volta,
Che Pietro venne, e vidde Schiavonia,
Dove che varia gente ebbe raccolta,
E la meschiò con la sua compagnia.
E con tal squadra in Puglia fe' rivolta,
Che dalla gente non si conoscía,
E con la mente menava sbaratti
Addove far poteva due ricatti.

Lui aveva un nemico capitale,
Quale per nome fu chiamato Cola,
Ed a santo Nicandro allo casale
Pietro ce lo incappò alla tagliola.
Gli disse: amico, io non ti faccio male;
Con un pugnale gli passò la gola.
Poi disse alli compagni: ora vi giuro,
Che noi mo camminiamo più sicuro.

Aggio un amico, che non sta da rasso,
Ed è valente medico e dottore.
Voglio, che ce partiamo passo passo,
E che le iamo a fà no po' d' onore.
Giunsero tutti senza far fracasso
A chilla casa alle ventidue ore;
Pietro toccò la porta, e lo chiamai,
Disse: medico mio, e come stai?

Toccatemi sto polzo no tantinello,
Vedè che fevre tengo, e de che pato.
Lo Menico lo tocca, lo tocca, e disse a chillo:
Signor, va, te ha' buonissimo stato.
Ah! che tu non conosci lo versillo,
E chillo amico, che me sta malato;
Aggio bisogno de sei mila scuti,
Chè per altr' effetto non siamo venuti.

Risponde chillo: Signor mio caro,
Aggi a sapere ca n' aggio tanti.
Replicò Pietro: non esser avaro,
Che saccio, che l' avite di contanti.

Intanto li compagni lo ligaro,
Dicendo: proverai tormenti e pianti.
Lo medico, vedendoli ostinati,
Gli fece dare sei mila ducati.

Dopo i si parte, e verso santo Marco,
Ch' è una terra di lì troppo lontano,
Giunge, e si mette aspettando al varco
Un massaro, che stava a quello piano.
Questo veniva di denari carco,
Ma erano cavalli, e non è strano.
Rispose Pietro: eh non ti do intoppo,
Chè li cavalli ti pesano troppo.

Io te lo voglio aiutare a portare
Per non te far sentir tanto tormento;
Ma quanno siete a casa, hai da cagnare
Quanto so' chisse monete d' argento.
Disse il massaro: che v' aggio da dare,
Signore mio? chè ti farò contento.
Pietro rispose: per tua cortesia
Dice mila scudi, e va per la to via.

Con otto mila scudi s' incammina
Pietro con tutta la sua compagnia,
E se ne va diritto alla marina,
E prese imbarco per la Schiavonia.
Giunse dove arrivare si destina,
E alli compagni lo fatto spartia.
Disse: sto verno qua ce riposamo,
Ch' a primavera in Puglia ritornamo.

Era di Pietro la sua nominata
Sparsa per tutto, e n' avean paura,
Ch' ogni terra di Puglia, ogni contrata
Non si teneva da Pietro sicura.
De Schiavonia na terra s'è comprata,
Come se fosse signore di natura,
E si faceva chiamare Barone
Dai compagni e da ogni Schiavone.

Avea dato ad intendere alla gente,
Che quando se partia da Schiavonia,
Come fusse signore almo e possente,
Veniva in Puglia; all' entrare, ch' avia,
Non era come gli altri sconoscente
Con li compagni e con chi lo servia;
Chè per un minimo atto di favore
Faceva a tutti duplicato onore.

Passò l' inverno, e venne primavera,
Che fa più lunghe e belle le giornate,
E Pietro disse co na vaga cera
Alli compagni: state preparati
Alla partenza con bella maniera,
Ire in Puglia a raccoglier l' entrate.
Co lo tempo se venne a maturare;
Che Monsignore me lo deve dare.

Appena Pietro questo ebbe avvisato,
Ch' ogni compagno l' armi si prepara;
E poichè vidde ognun ben ordinato,
Cercò licenza alla parte più cara,
E alli marinari ha comannato,
Che presto in mare lo legno si vara,
Mentre si mostra lo tempo sereno,
Per gire in Puglia a pigliare terreno.

Si parte Pietro con la comitiva,
E venne in Puglia a no tiempo scordato,
E a mala pena sotto Troia arriva,
Che le due massarie ebbe abrusciato.
Monsignore de colera si civa;
Subito dov' è Pietro ebbe mannato,
E che far tanti strazj non doveva,
Chè mannava chillo che voleva.

Rispose Pietro: dite a Monsignore,
Ch' è poco male chillo ch' aggio fatto;
Ma se vuol levare qualche errore,
Donici mille scudi e lo recatto.

Subito ritornò l' ambasciatore,
Dell' ambasciata referío lo patto,
E Monsignore, per levar li guai,
Dodici mila scudi gli mannai.

Pietro presto le manda in Schiavonia,
Cercanno de ne fà n' auto maggiore;
E fatto questo, si prese la via
A no massaro di Torre maggiore.
Volle la mala sorte orrenda e ria,
Che lo massaro con molto furore
N' avea mannato tutti li creati,
E per gran sdegno non l' avea pagati.

Pietro l' affronta, e dice: dove iati?
E chille gli risposero: Signore,
Co no massaro tutti siamo stati,
Ma no ce paga, ce ne caccia fuore.
Rispose presto: là me accompagnati,
Ch' io lo pagarò di tanto errore.
Mostratemi dov' abita, ch' io vaga,
Chi tene li garzoni, e non li paga.

Gionto là Pietro trovò lo massaro,
E disse: oh brutta razza de poltrone,
Per qual causa ti dimostri avaro
Contro sti afflitti e miseri garzone?
Per vita mia, che ti costerà caro!
Voglio, che me lo paghi de cianfrone;
E dopo ti darò la penitenza,
Che senza paga le desse licenza.

In presenza sua fece pagare
Pietro gli afflitti e miseri famigli,
E pagati ne li fece andare,
Perchè molti aveano e moglie e figli
E allo massaro se venne a voltare.
Disse: amico, agli ultimi perigli
Se venni come giudice commesso,
Voglio sei mila scudi per espresso.

Non potè lo massaro replicare,
Perchè vedeva Pietro incrudeluto,
E alli suoi compagni allo parlare,
Ch' era Pietro Mancino ha conosciuto;
Subitamente le fece portare.
D' argento non ce fu doppia, ne sento,
E Pietro le fece mettere, e non fallo,
Dentro un sacchetto sopra no cavallo.

No bastò questo a Pietro; mandò a dire
Al principe, signor di san Severo,
Che avea necessario per partire
Dieci mila scudi a dirve il vero.
Io giuro al ciel, che lo farò pentire,
Il principe rispose troppo altiero.
Essendo questo a Pietro riferito,
D' ira e di rabbia mozzicossi il dito.

Disse: io giuro da Pietro Mancino,
Che contro de sto principe sì ingrato
Io mai mi partirò de sto confino,
Finachè l' ho distrutto e rovinato.
Fu questo riferito al convicino
Del principe, che stava retirato;
Per non vedere qualche eccesso rio,
Le mandò lo recatto, e se partio.

E per mostrar Pietro maggior prove,
Chè non se sazia mai de recoltare,
Trovando nuove astuzie e cose nuove,
Per certi giorni si venne a celare;
Poi vestito da monaco se muove,
E verso Troia prese a camminare,
E facea dire a tutti li paesani,
Ch' era provincial de' Francescani.

No più de sei compagni avea portato,
Solo per gire contro Monsignore;
Chè dallo giorno, che l' ha recato,
Avea speduta molta gente fuore.

Così Pietro Mancino monacato
Smontò al palazzo senz' aver terrore,
E come provincial de' Francescani,
Ch' a Monsignore vol baciar le mani.

Intrato Pietro saglie per le scale;
Ma prima avvisò tutti li compagni:
Ognun stia lesto, se succede male,
E nessuno da me non se scompagni;
E così entrato fu da provinciale,
Disse: Signor, acciocchè non t' inganni,
Io monaco non son di tal confino,
E nominato son Pietro Mancino.

Non sia nessuno, che si mova a niente,
Che sarete ammazzati tutte quante,
Che no ci vanno scritture o stromente;
Voglio tre mila scudi de contante,
E se tu troppo trinche avierte e sente,
Te porto in Schiavonia verso Levante.
Lo vescovo vedenno questo caso,
Le diè tre mila scudi co no vaso.

Se partio Pietro, e iette a ricattare
Lo barone chiamato dello sito;
Ma chillo corpo no potè avanzare,
Ch' a chillo stava lì gente guarnito.
Pietro, che niente le potè mai fare,
Trovannose araggiato e incrudelito,
Per fare danno e donarle guai,
Cento cinquanta vacche l' ammazzai.

E per tanti danni, ch' avea fatti,
La Puglia tutta revoltata s' era.
Ognun se lamenta dei recatti,
Ascoli, Sansever, Faggia e Nocera;
Barletta e Manfredonia sono sfatti,
Melfi, Venosa, Loviello e Matera,
Dolucito, sant' Agata, Urfana e Troia,
Gravina e Spinazzo la ebbero noia.

Dopo da commissario si partía
Pietro con li compagni per lo piano,
Perchè di ricattar arde e desia
Lo gran barone di Pisio Giancino,
E con sta bell' astuzia s' invia.
Arrivò Pietro, e gli toccò la mano,
E disse: Signor Barone, tu non vede,
Che non so' commissario, come crede.

Io son Pietro Mancino, tuo creato,
E vi con quanti poveri compagni
Siamo a sto loco a no punto arrivato,
Acciò, Signore mio, ne te sparagni,
Perchè me trovo no poco spresato,
Chè mali tiempi so', mali guadagni.
Io voglio quattro milia ducati;
E per finirla, gli furon dati.

Così per tutti quanti li paesi
Ievano tante squadre e caporali,
Per aver Pietro e tutti li tornesi.
E Pietro se ne ride, e fe' gran mali;
Scontrò no caporale de' Leccesi,
Che Pietro non conoscendo sti tali,
Che dimandando ognuno sgarra,
Disse: iamo contro Paolo Marra.

Avea tanti ricatti Pietro fatti,
Per darli alli massari di Gandela,
Che ricchi e sazj di tanti ricatti,
Verso Venezia ne drizzò la vela,
E là da capitano fece patti.
Fece na compagnia, e non si cela;
E mentre stette là quella persona,
Se stese a ricattar fino ad Ancona.

Parte non era addove pratecava,
Che non fosse stimato e riveruto;
Nè manco mai giudato pigliava,
Che dalla corte non fosse traduto.

Tristo lo loco addov' esso arrivava!
Se da qualche riccone avea sentuto,
Ch' avesse argenteria e qualche gioia,
Dicea, che ne volea la parte soia.

Stè Pietro un anno e mezzo ritirato,
E li denari si vedea mancare;
Come solito suo fu ritornato,
Dove soleva in Puglia ricattare,
E da un fedele amico fu avvisato,
Che là dalla Ginestra un suo compare
Lo stea spettando con gioia e festa,
E tradimento per farle la testa.

Sto compare di Pietro avea tenuto
Tre giorni un caporale assai celato,
Che per un solo effetto era venuto,
Ch' avesse Pietro Mancino mazzato.
Pietro partisse come sconosciuto,
E alla Ginestra appena fu arrivato,
Pigliò le pecore con tutta la lana,
Come fa un commissario di dogana.

Dopo Pietro disse allo pastore,
A chillo, che le pecore ricetta:
Va presto, e chiama il tu signore;
Dille, che il commissario l' aspetta.
Presto chiamollo, e venne con furore.
Pietro senza cavarle di berretta
Le disse: ben venuto sii, compare;
Avemo un certo conto insieme a fare.

Saccio come ti si' fatto traditore,
Che me cerchi de venire e attaccare.
Come Giuda tradì nostro Signore,
Così tu credi da me di scappare.
Chillo neganno lo commesso errore,
Pietro rispose: no me repricare;
Mannateme a piglià sei mila scute:
Così li traditori aggio chiarute.

Dopochè lo compare ha recattato
Delli sei mila scudi ch' io contai,
Se n' andò a Melfi, dov' era aspettato
Da no signore, che l' amava assai;
E là stiè tre semmane retirato,
Facenno mascherate sempremai,
Con li compagni pigliannose spasso,
Di belle donne facendo fracasso.

E poi da Melfi un giorno si partio,
Per ritrovare in Napoli il fratello;
E giunto alla città con gran desio,
Con allegrezza s' abbracciò con ello,
E alla cittade lui sempre dormio.
Non fu mai conosciuto da ribello,
Chè tanti modi e tante gesta avea,
Che travestito non si conoscea.

Era questo Pietro di colore sbano,
Che nello viso poco pilo avea,
E tanto da vicino, o da lontano,
Quando voleva, non si conoscea.
Nessuno mai lo potè avere in mano;
E mentre là con lo fratello stea,
Cercò licenza un giorno, e se n' andò,
Ma prima mille scudi gli lasciò.

Li compagni lo stanno ad aspettare
Dentro la Murgia vicino Matera,
Dove la pasta li soleva dare
Sempre che Pietro mutava chimera;
E risoluto Pietro d' ammazzare
Un nemico suo con mala cera,
In mezzo della piazza di Molfetto
Pietro gli diè sei pugnalate in petto.

Era signor di casa Guariero
Sto gentiluomo, e molto suo nemico.
Dappoi si parte con animo fiero,
Per ammazzare lo notaro a Vico,

Che sempre contra lui con mal pensiero
Le mandò gente, e poi prima l' amico
Arrivò a Vico con tormento amaro,
Di mezzo giorno ammazzò lo notaro.

Si scontrò un dì Pietro con Modaro,
Quest' è una sqadra molto nominata,
E però Pietro sta volta da sgaro,
Perchè un compagno ci porse una fiata
Dintro lo volco di Marzocco in caro,
Dicenno Pietro sta mala giornata:
No importa niente si so' perditore,
Chè un' altra volta sarò vencitore.

Dappoi scontrò l' alfiere di Marcone
Poco lontano al ponte di Bonvino;
E Pietro spara in guisa di leone,
E l' alfiere ammazzò per quel cammino.
Visto, ch' era l' alfier compagnone,
Ne restò Pietro misero e tapino;
No sa pensando fare tanto male,
Credea, che fosse qualche caporale.

Ma lo barone, che l' era nemico
A chisso alfiero, perchè lo molesta,
Mandò a dire a Pietro pe' n' amico,
Che le mannasse secreto la testa,
E che sei mila scudi, come dico,
Le mannaria con gioia e con festa,
Perchè chisso alfiero di Marcone
Avea sei mila scudi di taglione.

Rispose Pietro: la voglio mannare
Al barone la testa dell' alfiero;
Ma voglio prima in mano li dinare,
Acciocchè poi non mutasse pensiero.
Vennero li contanti come appare,
E Pietro per la fè da cavaliero
Trovò un castrato grosso, e lo scanna;
La testa gli tagliò, e quella manna.

Vedendo Pietro, che in ogni confino
Stava gente di grand' ardimento,
Si parte per la parte d' Avellino,
E andò di Montevergine al convento.
Eh ditele, ch' io son Pietro Mancino;
Signori Padri, non aggiate spavento;
Voglio una veste da provinciale,
Per annà for del regno a non far male.

Li padri, ch' hanno Pietro conosciuto,
Subito lo vestito gli hanno dato,
E da provinciale fu vestuto,
Che parea no monaco garbato;
E così dello regno fu partuto,
E andò a Roma, e accomodato,
Perch' era di magnanima creanza,
Ove servia l' ambasciator di Frauza.

L' ambasciator di Spagna avendo nova
De sto bannito tanto nominato,
Andò cercando di far questa prova,
E come Pietro restasse ammazzato.
Pietro ne fu avvisato, e non le giova,
Che stesse in casa de no potentato;
Subitamente si pigliò licenza,
E se n' andò alla volta di Fiorenza.

Poco dimorò dentro Leorno,
Chè non gli parse buona quella parte,
Sebbenchè stesse di grandezze adorno.
Verso Savoia subito si parte,
E dallo generale il primo giorno
Avendo inteso di Pietro le carte,
Che era uomo di gran vigoria,
Lo fece capitan di fantaria.

Mentrechè stava Pietro riposato,
Se appresentai l' ora della morte;
Subitamente ne cascò malato
Dintro Torino, dove stava la corte;

Sebbenechè nullo mai for giudicato
Avesse avuto tal fortuna o sorte,
Che come Pietro morisse allo letto,
Ma in man della corte con dispetto.

A Pietro intanto il male aggravava,
Ed esso stesso se lo conoscia.
Giorno e notte chiamava e pregava
Per avvocata la vergine Maria,
Perchè sempre lo sabbato guardava,
E mai non ci peccava in fede mia,
Dicendo: oh madre delli peccatori,
Perdona a me delli passati errori!

Sòtto la scorta tua spero, Signora,
Aver lo purgatorio, e non l' inferno,
Ed in quest' infelice ed ultim' ora
Goder alfin lo paradiso eterno,
Benchè conosca lo fatto de fora,
Ed esser degno dello lago Averno,
Per li meriti tuoi, madre Maria,
Spero di avere la salute mia.

Con san Giuseppe ed altri avvocati,
De' quali sempre fu Pietro devoto,
Tutti in aiuto suo l' ebbe chiamati
Per la difesa dell' ultimo moto.
Così ebbe li giorni trapassati
Dintro Torino, siccome v' è noto,
Ed io cieco Donato Martino
Fatt' ho l' istoria di Pietro Mancino.

Però, Signori, che avete ascoltato
La vita e morte di Pietro Mancino,
Non sia nessuno, che si sia fidato
Di fare male per nullo cammino,
Sebbenchè a Pietro si mostrò lo fato
In favore, la sorte e lo destino;
Chè alli banditi una fine si nota:
Il collo in terra, una forca, o la rota.

Pietro Mancino, si fece gran male,
Grossi ricatti e grand' occisione,
Non era con gli amici mai rivale,
E aveva in sè qualche devozione.
Mai non fece d' assassino sto tale;
Sol de' nemici suoi fece struzione,
Di ricchi ricatti con gran dispetti,
Ma sempre amico fu de' poveretti. W.

52.

L A M E N T O

di Cecco da Varlungo, eroico idillio di Fiesolano Branducci [1]).

Entro Maggio fioria là nell' amene
Campagne del Varlungo, all' Arno in riva,
E spogliate d' orror l' algenti arene,
Tutto d' erbe novelle il suol vestiva;
Cecco il pastor, che in amorose pene
Per la sua bella Sandra egro languiva,
Alla crudel, che del suo duol ridea,
Con rozze note in guisa tal dicea:
Com' è possivol mai, Sandra crudele,
Che tu sia tanto a me nimica e ingrata?
Che chiascol t' ho fatt' io, bocchin di mele,
Che tu sei sì caparbia e arrapinata?
E quanto sempre piue ti so' fedele,
Sempre ti veggo piue meco ingrugnata;
Anzi, mentre il me cuor trassini [2]) e struggi,
Ti vengo dreto, e tu sempre mi fuggi.
Ma fuggi pure, e fuggi quant' il vento,
Ch' i' vo' seguirti infin dentro allo 'nferno,

1) Francesco Baldovini. 2) maltratti.

Chè di star livi ritto i' son contento,
Purch' i' stia teco in mezzo al fuoco aterno;
E s' i' credessi dilefiar 3) di stento,
Non ti lascerò mai state nè verno,
Sia pur brusco, o seren, sia notte, o giorno,
Vo' sempre esserti presso, o starti attorno.

Sia dolce il temporale 4), o sia giolato,
Pricol non c' è, ch' i' mi discosti un passo;
Al ballo, al campo, in chiesa, e 'n ugni lato
Mai non ti sto da lungi un trar di sasso.
Come i' ti veggo, i' son lieto, biato,
Communche i' non ti veggo, i' vo 'n fracasso 5);
E che si truovi al mondo un, che del bene
Ti voglia piue, non è mai ver, non ene.

E pur tu mi dileggi, e non mi gnati,
Se non con gli occhi bicchi e 'l viso arcigno.
Poffar l' Antea! non te gli ho mai cavati,
Che tu meco l' addia tanto al maligno.
Volgili inverso me manco 'nfruscati;
Che se non fai meco atto benigno,
I' mi morrone, appoichè tu lo brami,
Chè tu non arai piue chi tanto t' ami.

Piue non arai [tu ne puoi star sicura]
Chi le feste t' arrechi il mazzolino,
O chi 'n sull' uscio, quando l' aria è scura,
Ti venga a strimpellare il chitarrino;
E quando il tempo gli è di mietitura,
Ch' ugnun bada al lagoro 6) a capo chino,
Non arai chi le pecore ti pasca,
O per tene al tuo bue faccia la frasca.

Donca al mi tribolio 7) presto soccorri,
Primach' i' sia dentro alla bara affatto;
Ma proprio gli eue un predicare a' porri,
Chè tu non vuoi scoltarmi a verun patto.

---

3) perire. 4) stagione. 5) strepito. 6) lavoro. 7) tribolazione.

Altro, Sandra, ci vuol, che far lo gnorri [8]);
Tu fai vista, ch' i' canti, e i' me la batto [9]).
Guata il me viso sì mal concio e grullo [10]),
E vedrai, ch' i' mi muoio, e non mi brullo [11]).

Dico, ch' i' muoio; e s' i' non dico il vero,
Ch' i' possa sprifondar giù da un dirupo:
Stia sempre in su miei campi il tempo nero,
E le pecore mie manichi il lupo.
Guatami ben, che da ugni banda i' spero,
Tanto son [grazia tua] macolo e sciupo [12]).
Guatami un poco; e s' ho a tirar le quoia [13]),
Fa, che con questo gusto almanco i' muoia.

Forniscon gli anni all' ascensione appunto
[Si non pigli' erro [14]), o mal non mi ricordo],
Sandra, ch' i' fui dal tuo bel viso giunto,
Come giusto dal falco è giunto il tordo;
E sì da un ago il cuor mi sentii punto,
Che 'n vederti restai magio e balordo [15]),
E da quel tempo insino a questo [oimene!]
I' non ho avuto mai briciol [16]) di bene.

I' non fo cosa piue, che vadi a verso [17]);
Comincio un' opra, e non la so fornire [18]).
S' i' aro, i' do col bombere [19]) a traverso,
S' i' fo una fossa, non ne so nescire [20]);
In somma il me cervel tutto l' ho perso
Dreto a te, Sandra, che mi fai morire;
I' piango tutt' il dine [21]), e tu lo sai,
E la notte per te non dormo mai.

Io, che già manicavo [22]) un pan sì presto,
Del manicare ho ugni pensier smarrito;
Più non scialo o merendo, e non m' è rèsto [23]),
Fuorchè di gralimare [24]), altro appetito:

8) ignorante. 9) tu pretendi, ch' io sia allegro, e mi consumo. 10) disfatto. 11) burlo. 12) guasto e disfatto. 13) morire. 14) errore. 15) stupefatto e sciocco. 16) la minima parte. 17) bene. 18) finire. 19) vomere. 20) uscire. 21) di. 22) mangiava. 23) restato. 24) lagrimare.

Solo ho desio di gaveggiar [25]) cotesto
Bel viso tuo sì gaio e sì nutito,
Che tutto d' allegrezza allor mi pascolo,
E vada pure il manicare al diascolo [26]).

Mal fu per me quel die, quand' uguannaccio [27])
Tu venisti a' miei campi a lagorare,
E mi salse intra l' ossa un foco e un diaccio [28]),
Ch' i' veddi mille lucciole golare [29]),
E sentii farmi il cuor come lo slaccio,
Quando me mae [30]) si mette a burattare [31]).
Tutto tremai da piè sino a' capelli,
E n' furno cagion gli occhi tuoi belli.

Attonito rimasi e fuor di mene [32]),
Nè seppi formar verbo o dir parola;
Mi corse un brigidio giù per le vene,
Come s' i' fussi tùffo [33]) in qualche gola [34]);
E quando i' voltai gli occhi inverso tene [35]),
Guatando quel musin, che m' innamora,
Mi parse 'ntra la pena e 'ntra 'l dolore,
Che un calabron mi fraforassi 'l cuore.

E tanto forte i' mi rimescolai [36]),
Ch' i' mi credetti aver qualche gran male;
Mi si canzò il vedere [37]), e propio mai
Non mi son tròvo [38]) al mondo a cosa tale.
I' mi divenni sì, ch' i' mi pensai
D' avere addosso una febbra cassale [39]);
E del certo la fue, ma di tal sorte,
Ch' i' crè [40]), che minor mal sare' [41]) la morte.

Basta, non accad' altro; il caso è quine,
Che tu m' hai per le feste accomodato;
E s' al to Cecco non soccorri, infine
Tu lo farai nescir del seminato.

---

25) vagheggiare. 26) diavolo. 27) ora è un anno. 28) ghiaccio. 29) volare. 30) mia madre. 31) abburattare. 32) me. 33) tuffato. 34) fossa. 35) te. 36) impaurii. 37) perdei la vista. 38) trovato. 39) mortale. 40) credo. 41) sarebbe.

Là te lo posson dir le tue vicine,
La Tonina, e la Tea di Man dal Prato,
Che mi veggon, che chene [42]) in su per l' aia
Gettar gralime [43]), e strida a centonaia.

Prima ero fresco e verde come un aglio,
Or son dovento [44]) nero come un corbo;
Riluco propio come uno spiraglio,
Ho il viso segaligno, e l' occhio torbo,
E dico, ch' io moro di tal travaglio;
Ma tu fai, Sandra, il formicon di sorbo [45]).
Ma quando i' sarò poi sul cimitero,
Tu dirai: guata, egli ha pur detto il vero.

Da qualche capitozza [46]) o qualche preta [47])
In quanto a mene i' crè, che tu sia nata,
E 'n qualche macchia, o 'n qualche ginestra
Fra l' ortica e le lappole allievata,
Perchè meco tu sei tanto 'ndiscreta,
Che la poppa to mae non t' ha già data,
Ma una lipora [48]) credo; e tu di lei
Più sempre inverso me lipora sei.

Da qualche pezzo in quae mi sono accorto,
Che t' ami Nencio, e ch' e' ti par più bello,
Perchè povero i' so', perch' i' non porto
Le feste, come lui, nero il cappello;
Ma se l' ami per que', [49]) tu mi fai torto,
Chè l' amor sta nel cuor, non nel borsello:
E 'n me non troverai frode nè 'nganni,
Ch' i' so, ch' io ho bello il cuor, s' i' ho brutti panni.

Basta, ne son visto, e stommi chiotto,
Ch' i' vo' vedere un po' come la vane;
Perch' i' sto cheto cheto, e fo il merlotto,
E sottosopra i' son meglio del pane;

---

42) sempre. 43) lagrime. 44) divenuto. 45) la sorda. 46) quercia scapezzata. 47) pietra. 48) vipera. 49) questo.

Ma se verun vuol mettermi al disotto,
Dovento arrapinato [50]) come un cane;
Chè quel vedersi tor di mano il suo,
Farebbe dar la balta al re non tuo.

E non iscorre [51]) dir, ch' i' son bugiardo,
E che non sai da donde i' me lo cavi,
Chè l' altro dine in su quel sol gagliardo,
Veddi, che dal verron tu lo guatavi,
Che si struggeva propio come il lardo,
Quando talvolta tu lo vagheggiavi;
E se con meco il to fratel non era,
Per dinci gli faceo qualche billera [52]).

E crimoli! sa' tue, se la mi vienne!
I' schizzavo dagli occhi il fuoco scrivo.
Basta, ringrazj lui, perchè e' mi tienne,
Ch' i' l' are' anco manicato vivo;
E potea per golar metter le penne,
O arrampiccarsi in vetta a qualche ulivo,
Chè dal rovello era sì forte punto,
Che s' e' fuss' ito in ciel, l' are' 'nche giunto.

Eh Sandra, Sandra, scolta [e piaccia al cielo,
Ch' i' cianci al vento!]: e' vuol seguir del male,
Perchè s' i' piglio un altro po' di pelo [53]),
Un di noi dua gli ha ire allo spedale.
Trovilo o lungo il prato, o presso al melo,
Non vo' mettervi sopra olio nè sale;
E s' ha a vedere a chi più buon la dica;
Se l' andrà male, il ciel la benedica.

No, no, del certo i' son deliberato,
Che costui non me l' abbia a far vedere;
E s' e' capita piue presso al to [54]) prato,
Vo', ch' e' faccia la zuppa nel paniere.

---

50) arrabbiato. 51) occorre. 52) burla dispiacevole. 53) rabbia. 54) tuo.

Tanto in qualche macchion starò piattato,
Che l' orso torni a riguatar le pere;
E aspetti pur, s' e' viene attorno al fregolo,
Sul grugno uno sberleffe con un segolo [55].

Egli è ben ver, ch' e' non ha il torto affatto,
Ch' i' veggo anch' io dove la ragia casca.
Dove il topo non è, non corre il gatto;
Chi non vuol l' osteria, lievi la frasca.
Ma teco ir non si può nè pian nè ratto,
Che de' dami tu vuoi quattro per tasca;
E' i' quanto a mene, i' mi sconfondo,
Chè tu daresti retta a tutto il mondo.

Sandra, lassalo andare, e tienti a mene,
Che gli è per riuscirti un scaracchino [56];
E bench' e' mostri di volerti bene,
E' cerca di trar l' acqua al so mulino.
Poco può star a voggerti [57] le rene,
Perch' ugni botte infin dà del so vino,
Certe sninfie lo soe come le fanno;
Se tu gli credi, e' sarà poi tuo danno.

Tienti a me, Sandra mia, ch' i' ti vo' fare
Questo ceppo [58], che vien, per lo presente
Una gamurra del color del mare,
Ch' e' se n' ha a strabilir tutta la gente.
Fa poi del fatto mio ciò che ti pare,
Che dinegarti i' non vo' mai pur niente,
Purchè Nencio tu lassi andar da banda.
Guata quel che tu vuoi, chiedi e domanda.

Tra l'altre cose a casa ho un ghiandaiotto,
Che vola in tutti i lati a mano a mano,
Ed ha lo scilinguagnolo sì rotto,
Ch' e' chiede il manicar come un Cristiano.

---

55) strumento da tagliare il grano. 56) ingannatore. 57) volgerti. 58) natale.

Presi a questi dì arieto anche un leprotto
Laggiù nel me bacío presso al pantano;
E s' è di modo tal dimesticato,
Ch' e' diace sempre al me Giordano allato.

D'amendua queste cose i' vo' fiandarti,
Visin mio dolce, canido e fiorito,
E un dono anco del cuore i' vorrei farti,
Ma non l' ho piue, chè tu m l' hai carpito.
So ben, che gli è doviso in cento parti,
E ch' in gnun tempo e' non sarà guarito,
Sinchè tu non gli fai, Sandra assassina,
Con le tue proprie man la medicina.

Ma di me tu non fai conto veruno,
Nè de' miei doni; in tutti i' so' sgraziato,
E so, che tu non hai piacer nissuno,
Fuorchè vedermi in chiesa dilungato.
Vo' cavarti dagli occhi questo pruno,
Acciocchè 'l to Nencin si' ben criato.
Possa vienirti attorno alla sicura,
Quando tu m' arai fitto in sepoltura!

E che i' so' già per valicarvi presto,
Se certe urie[59]), ch' i' ho, riescon vere:
I' feci uguanno di ciliege un nesto,
Ch' ei le volea far grosse come pere;
E quando i' penso averlo messo in sesto,
A un tratto dal vedere al non vedere,
Dalla brinata, o pur dal temporale,
Gli s' è seccato il capo principale.

Mentre per opra a lagorar son ito
In qua e 'n lae su pe' poder vicini,
Il nibbio, che me mae non l' ha sentito,
Ha fatto un mal lagoro a miei pulcini:
E 'nfin hammi la chioccia anche grancito
Con quell' ugnacce, che son fatte a uncini,

59) augurj.

E le me pecchie son tutte scappate
Su quel di Nencio, e sur un pioppo andate.

Picchia tegghie e padelle a più non posso,
Di raccattarle e' non c' è verso stato;
Ma le mi s' enno difilate addosso,
E m' han con gli aghi lor tutto forato:
E s' i' non mi piattavo in quel me fosso,
Che sparte i campi, i' vi perdevo il fiato,
Perch' i' n' ebbi dattorno un gran barbaglio[60]),
Ch' in quat' a buchi i' ne disgrado un vaglio.

Di piune il me bucel [con liecenza],
Quel, ch' uguanno i' comprai su pel mercato,
Che lagorava sì per accellenza,
Giù per un rovinio s' è pricolato:
E del ciuco[61]) anche i' son restato senza,
Perchè mi s' è 'n un fosso rinnegato.
Non manc' altro, se non ch' il monimento
S' apra da sene, e ch' i' vi salti dento.

A tal disgrazie i' non precurerei,
S' i' fussi in grazia tua, Sandra me cara,
E 'n pace tutte i' me le 'ngozzerei,
Chè gnuna cosa mi parrebbe amara;
Ma perchè ingrata a me tanto tu sei,
Par che le dichin tutte a boce chiara:
Cecco, che 'ndugi tu? che stai tu a fare?
Non campar più, se tu non vuoi stentare.

No, ch' i' non vo' campar sì tribolato,
Ch' il mondo è per me fatto una sagrete[62]),
E a darmi addosso il diascol s' è accordato
Colle stelle contradie[63]) e le pianete.
Nel so galappio[64]) Amor m' ha invilappato;
Ma i' saprò ben nescirgli della rete,
E ugni scompiglio mio sarà fornito,
Quando morto i' saroe e seppellito.

---

60) moltitudine. 61) asino. 62) prigione. 63) contraria. 64) trappola.

E perch' io so, che dal vienirti attorno
Tu m' hai già scruso[65]), e ch' i' ti son di noia,
Nè pensi, oh Sandra, in tutto quanto il giorno,
Se non di fare in me, che 'nfine i' muoia,
Vogl' ire a brostolirmi in qualche forno,
E di mia propria man vo' farmi il boia,
E vo', ch' il corpo mio vadia 'n fracasso,
Capolievando giue da qualche masso.

E non vo' mica esser sotterra messo,
Sul cimitero, o 'n chiesa in carche[66]) avello,
Ma nel viale alla to casa presso,
Per me' la siepe accanto al fossarello:
E perchè sappia ugnuno il me successo,
Sur una preta a forza di scarpello
I' vo', che scritto sia da capo a piene,
Come quarmente[67]) i' dilefiai per tene.

Vien donca, oh Morte, e drento a un cataletto
Disteso a pricission fammi portare!
S' Amor tu trov' accòvo[68]) intra 'l mio petto,
Fallo a dispetto suo di lì snidiare;
E perch' i son dal su brugiore infetto,
Faccimi 'l freddo tuo tutto aggrezzare[69]).
Vien, Morte, vieni, e per fornir la festa,
Dammi della tu falce in sulla testa!

Addio, campi miei belli, addio, terreno,
Che dato m' hai da manicar tant' anni,
Appoichè piace al ciel, ch' i' vienga meno
Per terminar le gralime e gli affanni.
Tu di quest' ossa mie tien conto almeno,
E dammi lifriggerio a tanti danni,
Perch' al mondo di lae or or m' avvio,
E per non più tornar, ti dico addio.

Così Cecco si dolse, e da quel loco
Partì con un desio sol di morire;

65) escluso. 66) qualche. 67) qualmente. 68) accovato. 69) agghiadare.

Ma perchè il sole ascoso era di poco,
Vi volle prima sopra un po' dormire.
Risvegliato ch' ei fu, visto, un tal gioco
Di gran danno potergli riuscire,
Stette sospeso, e risolvette poi
Viver, per non guastare i fatti suoi. W.

53.

MASO DA LECORE,

che mena a casa la sposa.

Creizia, infin gli è piaciuto [e ringraciato
Ne sia 'l cielo] a to pa' di farti mia;
Se n' è il foglio di già scarabocchiato,
E ci ha fatta il piovan la diceria.
Or tanto gusto ho nell' averti allato,
E da un certo non so qual ch' e' si sia,
Mi sento in modo il cuor tribbiato e macolo,
Che s' i' sto nella pelle, egli è un miracolo.

Tu sai per te di fare sbudellarmi
Quante volte avut' ho l' ascasione;
E che saputo a conto tuo livarmi
Ho dal naso le mosche e le persone.
Adesso, ch' il destino a consolarmi
S' è volto, e ch' ugni taccolo a cagione
Del nostro patrimonio in fummo è ito,
Mi par proprio toccare il ciel col dito.

No son io solamente in questo fatto
A nuotar nel brodetto e ne' contenti,
Ma a rallegrarsi ancor più che di patto
Son vienuti con me tutti i parenti.
Vèlli comparsi insieme qui in un tratto;
Sicchè a casa con essi andrem non lenti,

E tra poco starem, quanti noi siamo
Tutti in barba di micio e galdeamo.

Per raccortar la via ci è convienuto
La città tutti in truppa attraversare;
Ma per dinci n' ho poi disgusto avuto,
Perchè così sott' occhio or or sbirciare
Da certi begli imbusti i' ho veduto,
Che sebben son avvezzi a manicare
Boccon ghiotti, e scusiti daddovero,
Dan di morso talvolta anche al pan nero.

Ma per non far del mal, le 'ugozzeremo,
Quando anche e' ci facessino insolenze;
A dirittura il porco compreremo
Senza aver verso altrui tante avvertenze.
Chi sa? Forse per via ci abbatteremo
A trovar la padrona di Firenze,
Che a quest' ora ha per uso passo passo
'N una bella carrozza andare a spasso.

Non so, se a sorta tu l' hai vista mai
Nel vienir con to ma' per qualche festa;
Sta pur sicura, se vista non l' hai,
Che cosa non vedrai simile a questa.
Nel vederla, impalata rimarrai,
Nè potrai batter occhio, o muover testa,
E su la fede mia dirai per certo:
E' mi par di veder il cielo aperto.

Non fece ei mai con tutto il so lagoro
Più bella e vertudiosa criatura.
L' è un agnol sceso dal supremo coro,
Che presa qui di donna ha la fiura.
Felici a cento doppj pur coloro,
Che di vederla spesso hanno ventura!
Per averl' io non mi darebbe noia
Venire anche in Firenze a fare il boia.

Ma scappiam via, che il tempo traditore
Non ci facessi infin qualche billera,

Perchè il giorno non dura trecent' ore,
E veggo far gagliardamente sera.
Punto non m' anderebbe per l' umore,
Ch' a un tratto l' aria doventasse nera,
'E mi toccassi, se facciamo il cuio,
Non fatte ancor le nozze, a dar nel buio. W.

54.

OPERETTA PIACEVOLE,

onesta, bizzarra e ridicola, dove prima si rappresentano le otto allegrezze delle spose, e dopo gli otto dolori.

Ti prego, Musa, non m' abbandonare!
In questo giorno dolci versi canto
Da fare ogni fanciulla rallegrare,
Che si cangia d' amor cupido il manto;
Otto allegrezze io voglio cantare,
Se mi prometti darmi il paraguanto.
Vi prego a far silenzio; e non parlate,
Che sarete qui tutte consolate.

Che bella bizzarria baldanzosa,
Che dalle metamorfosi ho cavato!
E nell' udirla sentirà ogni cosa
Sibben chi non avesse desinato.
A questi versi miei chiamo ogni sposa,
Che mostrino il lor cuore allegrato,
Acciocchè ogni fanciulla con vivezza
Possa imparar questa prim' allegrezza.

La prima io ti voglio dichiarare,
Punto per punto a te io voglio dire:
Quando un giovin ti viene a salutare,
Allor d' amore ti senti ferire;

Co' genitori tuoi stai a giubbilare,
Dentro al tuo core ti senti gioire;
Nel veder tal bellezza e 'l crine a onda,
Ella per le gran rise il volto abbonda.

La seconda allegrezza sarà questa:
Quando il giovane all' uscio s' è fermato,
Battuti ambedue gli occhi alla moresca,
E fanno quel parlar sì delicato,
Sono come il fucile a pietra, o esca;
Si miran come fossero in teatro,
Baldanzosi si stanno quei due cuori.
Vita, allegrezza, mai più non si muori!

Questa terza allegrezza giubbilante:
Quando il giovan fa chieder la fanciulla,
Inverso il padre suo volta le piante,
Arriva avanti a lui con bella burla;
Il padre se ne sta fermo e costante,
Quando pretende, e lui non dice nulla;
Come giovin prudente, è suo decoro
Chieder la figlia e cento scudi d' oro.

Il padre non promette, e non disdice;
Per aria fa restar la sua bilanza.
Per questo il giovin non resta felice,
Chè prima vuol veder la sua sostanza;
Stare non vuol su tante alterige,
Chè presto vuol sapere la certanza.
Se il parentado gli è pulito e netto,
Vanno a dar la parola al giovinetto.

Dalla sposa lo sposo viene andare
Pien d' allegrezza, e sta tutto festoso;
La fanciulla, che lo vede arrivare,
Cala le scale con volto grazioso.
Ridendo il buon pro gli viene a dare
Con dire: voi avete a esser mio sposo;
E con quel bel visino lo consola
Con dir: mio padre vi ha dato parola.

Attacca un bel discorso il giovinetto,
Con la sposa comincia a ragionare,
Di comprar la credenza e lo stipetto,
Per poter le sue gioie rinserrare.
Quadri, sgabelli, con sedie e buffetto,
Chè vuol ben la sua stanza adornare;
Per farla più contenta, ed anche lieta,
La vuol vestir di raso, e ancor di seta.

Ecco la quarta allegrezza apparita,
Quando il giovane fa l' impalmamento.
La fanciulla sta tutta pulita,
La prima ride, e sta col cuor contento.
Con altre donne la sposa è apparita,
Fanno la scritta con il toccamento;
Allegrezza chiamar si può soprana,
Quando gli sposi si toccan la mana.

Ciambelle, biscottini e bastoncelli,
Vin bianco, rosso, greco e malvasia
Chiaman tutt' i parenti co' fratelli.
Il zio con il nipote vengan via;
Entrino pur i cugini a tai duelli,
Con molte donne in buona compagnia,
La Camilla, ch' è qui nostra vicina,
E la nostra pigionante Paolina.

A quella mensa ognun si sta ridendo.
Gli sposi se ne stanno sollazzando
Con buon pro, ed un brindisi facendo;
Dentro i bicchieri il vin si va versando,
Rompano i bastoncelli, appena essendo
Giunti alla mensa in qua e là volando;
Messi a tavola ognun con voglia piena,
E stretti sono i parenti a star a cena.

Brindisi! sposo, sposa, vi saluto,
Vi saluto, cognato, e voi, cognata;
Dappoichè a questa mensa son venuto,
Un brindisi farò a tutta la brigata.

Voglio pigliar questo tordo arrostuto;
Come mi piace assai quest' insalata!
Acciocchè ognuno resti consolato,
Vi porto il piccion con lo stufato.

Da questa mensa ognun dona il buon pro,
L' un con l' altro si fanno riverenza,
E per le nozze tutte s' invitò,
Innanzichè di lì faccia partenza.
Ognuno con lo sposo via n' andò;
A lui gli è data questa precedenza.
Tempo è ormai questa di finire;
Della quinta allegrezza vi vo' dire.

Via, cantiamo la quinta allegrezza,
Quando lo sposo le gioie ha mandato.
Vesti di più colori con prestezza,
Una bella rosetta gli ha donato;
Perchè la sposa cresca in più bellezza,
Il vezzo e gli orecchini gli ha comprato,
Nastri, veli, cartoni e spilletti,
Perchè la sposa tra' parenti alletti.

Questa sesta allegrezza ti ho provato;
Quando che per l' anello ha da ire,
Di più colori il volto s' è cangiato;
Con le donne di casa viene a uscire,
Lo sposo innanzi a quello n' è andato.
Ecco la sposa, ognun comincia a dire;
E perchè a queste cose non è avvezza,
Ne giubbila il suo cuor per allegrezza.

Quando sono a quel luogo arrivati
Co' testimonj avanti al lor curato,
Come Cristiani si sono inginocchiati,
La fede tutti due hanno giurato
Alla presenza di quei circondati.
La pace tutti due hanno baciato;
Sul bacile l' anello fu portato;
In tal guisa il ministro ebbe parlato:

Siete contento, Alfonso, di pigliare
Per legittima sposa Chiara Stella?
Il giovin disse allor senza pensare:
Signor, sì, volentieri accetto quella.
E voi, Chiara Stella, che vi pare?
Siete contenta pure di esser quella?
Per allegrezza star non può più lì;
Con gran fervor risponde: Signor, sì.

Chiamar si può la settima allegrezza,
Quando lo sposo l' anello gli ha dato.
A casa vanno pieni di dolcezza,
Tutti quanti il buon pro l' ebbero dato;
La mensa apparecchiata con vivezza,
L' acqua alle mani ognun ebbe pigliato:
S' aspettano i parenti e le parente,
Per terminar l' allegrezza allegramente.

E tutti quanti con buon appetito
Si mettono a bevere e mangiare;
Sentiran, che quel cibo è saporito.
Un grand' assalto gli verranno a dare;
Con più vivande questi corpi han empito.
Vi avresti, Signori, a contentare;
Oggi la sposa si sta con fierezza,
Perchè aspettava l' ottava allegrezza.

Arrivato il giorno avvenente,
La Maurizia si vede apparire,
E lì porta alla sposa un bel presente.
Altre donne la vanno a favorire;
La Sestilia s' invia allegramente,
Alla sposa il buon pro gli viene a dire;
Chi grembiali, tovaglie a lei le doni,
Chi paoli, quattrin, crazie e testoni.

Per la merenda abbiam apparecchiato;
Le vivande i parenti hanno a portare.
Una bella insalata ho già ordinato,
Per potere queste donne rinfrescare;

Lo sposo del vin buono ha comprato,
E confettura non ve n' ha a mancare.
La Prospera alla mensa ho aspettato;
Ecco appunto ch' appar lo Liberato.

Maddalena, Lessandra, e Caterina,
Lisabetta, Francesca, ed Apollonia,
Nastasia, Lucrezia, ed Anellina,
Diana, Margherita, Maria Antonia;
Agata sta a sentire Iacopina,
Costanza, Ortenza, ma non è fandonia.
Senti, Cinzia, Lucia, e Maria Rosa:
Allegre state con la vostra sposa.

La Nena, la Cecilia, Curzia, e l' Anna,
Bartolomea, Pasquina, e Florinda,
La Menica, Filippa, e la Giovanna,
Veridiana, e Lorenza, venga Linda,
Luisa con Teresa, che si affanna,
Oliva con la Polita si accinga,
La Laura, la Barbara, e la Piera,
Orsola, Agnese, e Dorotea altera.

La sera ormai si è avvicinata.
A tutti quanti do buona licenza;
Abbiamo questa mensa apparecchiata,
Ma scuserete dell' impertinenza,
Se questo canto mio s' è trasmutato.
Innanzi voglio andar con l' eloquenza,
E poi, fanciulle, tutt' i vostri amori
Si convertano in pianti ed in dolori.

Queste otto allegrezze, ch' hai sentito,
In un momento le si son cangiate.
Non ti curar, fanciulla, di marito,
Perchè amor si converte in bastonate.
Ti converrà mangiare il pan pentito;
Dimandalo a ste donne maritate,
Che son pien di travagli, affanni e duoli,
Senza la robba, e piene di figliuoli.

Ecco il primo dolor feroce e ardito:
Quando lasci i fratelli con tuo padre,
Andare ti convien con tuo marito,
E abbandonare la tua cara madre.
Che occorre piangere, se il temp' è fuggito?
Chè a pensarci più ora non accade.
In questo dì si muore e si rinasce;
Ripon la lingua, e butta fuor le fasce.

Questo sarà il secondo tuo dolore,
Quando il tuo marito non vuol lavorare,
E giorno e notte a tutte quante l' ore
Sta dentro l' osteria a sbevazzare.
A casa torna senz' averti amore,
Nè manco quel ti viene a salutare,
E star così turbato gli è suo uso;
E se niente dici, allor guardati il muso.

Questo terzo dolore ho contemplato,
Quando il marito comincia a impegnare.
Ogni cosa di casa via ha portato;
Più d' una volta ti fa sospirare.
A letto vai senz' aver cenato,
E al dì levi, e non v' è da mangiare;
Mancan le forze, e ti manca l' ardire;
Di casa il letto si vede partire.

Ecco il quarto dolore, ch' è apparito,
Perchè il lavoro ti viene a mancare.
Col tuo guadambio campa tuo marito,
E la pigione ti convien pagare.
Vien l' uomo a casa tutto inviperito,
Apre l' arca, e comincia a guardare,
E verso del cammin dà dell' occhiate,
E minacciando a te le bastonate.

Quinto dolor ti arriva con gran duolo:
Nella tua vita fortemente serra;
Al mondo partorisci un bel figliuolo,
E ti conviene a farlo sulla terra,

Piena di doglie, e fai sopra il suolo
Fra tormenti e pianti una gran guerra.
Nessun ti dà soccorso, nemmen aiuto,
Perchè dicon: alfin tu l' hai voluto.

Sesto dolor con tanta tirannia
Ti rappresento, e dico la ragione:
Parte il marito, e da te ne va via,
Il qual ti lascia con molta pigione;
I creditori tentano la via
Di volerti far mettere in prigione.
Questi sono i tuoi amori ed i tuoi canti;
Finisci la tua vita in doglie e pianti.

Il settimo dolor t' abbassa l' ali,
Sollazzar non puoi più, perchè l' or corte
La tua disgrazia fa, che tu ti ammali;
Ti abbandona fortuna ed ogni sorte.
Dolore ottavo fa, che tu ti cali.
Giunta sei sull' ora della morte;
Addio, mondo, addio, beni! oh ria sventura!
Ten vai senza candela in sepoltura.

Io qui voglio dar fine alli miei versi.
Mi scuserete, se ho qui fatto errore:
Nello studiare li miei libri ho persi,
Per contemplar cosa vuol dire amore.
Voi, padri e madri, non siate perversi
Nel maritar le figlie con furore.
Pregherò Dio, che a tutte dia vittoria;
A vostro onor finisco quest' istoria. M.



55.

NUOVA E BELLISSIMA ISTORIA

della crudele Violante, che per l' amore, che portava al proprio figlio, fece uccidere il suo sposo, e perciò dalla giustizia fu fatta ignominiosamente morire.

Canto gli strani amori e l' ira ardente
Della crudele e bella Violante,
Che, scordata del cielo, audacemente
Fe' di vita privar lo sposo amante;
E come indusse il figlio suo innocente
Nel bel fior dell' età più scintillante
A peccare con lei con voglie pronte,
Per fargli poi pagar del fallo l' onte.

Non invoco Talia, che ha il volto bello;
Ella pur segue il dolce canto e il ballo:
Nè a sì breve viaggio intanto appello
Col fren spumante il pegaseo cavallo;
E non son così privo di cervello,
Che brami s' una coppa di cristallo,
Onde poi resti il labbro mio satollo
Delli rinfreschi, che suol dare Apollo.

Di Francia tributaria al gran dominio
V' è una terra ricchissima nel piano,
Chiamata in oggi ancora san Martino,
In cui vivea un cavalier sovrano;
Nominato venia Fulvio Quirino,
Uomo ricco, di pregio, e molto umano,
Che alla sua moglie, troppo molle e buono,
Tutto avea dato il proprio core in dono.

Violante chiamavasi costei,
Donna di vago aspetto, e bella assai,

Che rassembrava allo splendor colei,
Che porta il giorno, e dona a Febo i rai;
E posta Ovidio l' avería tra i dei,
Numi fallaci, che non furon mai,
Più bella, più gentile, e più graziosa
Di quella dea, che colorì la rosa.

Pari di età due figli avea gemelli,
Candidi come lucidi cristalli.
La femmina Rosaura avvien s' appelli;
Belfiore il maschio, se il mio dir non falli.
Parean della bellezza due modelli,
E diceva talun, facendo falli,
Che con il volto lor lieto e giocondo
Piramo e Tisbe eran tornati al mondo.

Così viveva contento il cavaliero,
Ma il dolce suo poi diventogli amaro;
Chè da un calor di febbre acerbo e fiero
Quai insensati i spirti suoi restaro;
Ed i medici furon di pensiero,
E tutti unitamente consultaro,
Che per goder di vita il bel respiro,
N' andasse in villa, e svanirà il deliro.

Prese dalla sua moglie la licenza,
E presto ritornar le diè speranza;
La qual gridando per sua partenza,
Piange, e dimostra aver fiera doglianza.
Così rimasta del marito senza,
Violante sen vivea con gran baldanza;
Ed a Rosaura intanto ed al Belfiore
Portava immenso e sviscerato amore.

Di Belfiore l' etade era in quel stato,
Che suol essere più caro e più gradito,
E dal giorno infelice, ond' ei fu nato,
Tre lustri appena non avea compito;
Ed era di tante bellezze ornato.
Ond' ei talora insuperbiva ardito;

E se Giove il vedea da capo a piede,
Licenziato avrebbe Ganimede.

Oh cieco Amor, con li tuoi falli rei
Alle nostr' alme quanti inganni fai!
E delle genti il traditor tu sei,
E a chi ti segue, tu lusinghi assai,
Mentre abborrono dir li versi miei
Caso crudel, che non si udio mai,
Poichè la bella e vaga Violante
Del proprio figlio è divenuta amante.

Un dì diceagli: oh mio gentil Belfiore,
Arder mi sento in seno e consumare,
Se non dai refrigerio a questo core.
Oimè meschina! mi sento mancare;
Sembra questo mio seno Etna d' ardore.
Ma questo incendio tu lo puoi smorzare;
E se crudel non vuoi acconsentire,
Io son disposta avanti a te morire.

E stendendo la mano al gran delitto,
Languida cadde in braccio al giovinetto,
Che con il volto impallidito e afflitto
Non comprendeva il temerario affetto.
In modo tale rimirò l' Egitto
La donna in grembo al caro suo diletto,
Che poscia seguirà sempre fedele
Nel mar sicano le fugaci vele.

Poichè in sè ritornò, tutto smarrito
Belfior diceva: madre, cosa è stato,
Che con pallido volto e sbigottito
Vidi mancarvi all' improvviso il fiato?
Sappi, rispose, oh figlio mio gradito,
Giacchè sì vuol l' empia fortuna e 'l fato,
Mira gli occhi miei, se sei discreto,
E pinto vedrai mio duolo inquieto.

Poi dolcemente l' accarezza e stringe;
Confuso il giovinetto e grida e piange.

Ma l' impudica donna ognor lo cinge,
Quanto più sospirando il figlio s' auge,
Di purpureo colore il volto tinge,
E delli suoi capelli il ricco Gange
Svelle per rabbia, e dice: oh madre rea,
A che fine m' indusse la rea idea!

Non tralascia però la donna ardita
L' audace impresa, e tanto più ostinata,
Che Diana lei pareva intimorita,
Quando che stava a Endimion prostrata;
Poi lo consiglia sempre, e più l' incita,
Tanto che poi l' indusse, oh madre ingrata!
L' indusse a quella colpa infame e dura,
Che in rimirarlo sospirò Natura.

Godi, Violante, pur, godi contenta,
Che il cielo ti darà giusta mercede,
Nè lo sposo tuo, donna crudel, rammenta;
Chè troppo folle indegno amore eccede.
Di fare oltraggi al ciel, barbara, inventa,
Che le tue colpe il ciel rimira e vede;
Or segui nell' amor costante e forte,
Che alfin avrai per premio tuo la morte.

Fulvio intanto in villa si giaceva,
Alla consorte sua sempre pensava,
E molte volte il giorno si doleva,
Quando il nome di lei si ricordava;
Perchè lo sposo meschino non sapeva,
Ch' ella pur troppo accompagnata stava,
E che godeva perfida e lasciva
Chi esposto avea in questo mondo in riva.

Ma ritorniamo a Rosaura, ameno giglio,
Che possedeva della bellezza il soglio,
E col suo volto candido e vermiglio
Intenerito avrebbe un duro scoglio.
Al mover sol la maestà del ciglio,
Placata avria dell' empio mar l' orgoglio;

E rassembrava al vago viso quella
Cagion di tante stragi, Elena bella.

Tante il lido non ha minute arene,
Un anno non ha tante settimane,
L' inferno non racchiude tante pene,
E tante mai non son le tigri ircane;
Tante spine non han le rose amene,
Tante in cielo non son stelle sovrane,
E tanti Armida non tesseva incanti,
Quanti costei si ritrovava amanti.

E ognun credea di far lo sposalizio
Con voglie pronte e col pensier mai sazio;
Ma come fosse priva di giudizio,
A tutti rispondeva: io vi ringrazio.
E non potendo sopportar tal vizio,
Un certo cavalier, chiamato Orazio,
Snudando il brando, uccider si volea;
Ma non pensò, che grand' error facea.

Un dì Rosaura alla sua villa andiede,
Ch' era poco lontan da quelle strade,
In compagnia di Belfior, che crede
Di posseder quello che appunto accade;
E colà giunti, il generoso piede
Movean per le amenissime contrade,
Or imitando la rosa e il suo vermiglio,
E la mesta violetta, e il bianco giglio.

Ma Belfior, che disciolto avea freno
Di onestà, di prudenza, e di ragione,
Visto in Rosaura il volto suo sereno,
N' arse ad un tratto il traditor fellone;
Così poi tanto la lusinga appieno,
Che della sua beltà si fe' padrone,
Dicendole, che il ciel sol gode, quando
Due alme vede unitamente amando.

Con tal perdita sua la giovinetta
Volge le piante verso il suo palagio

Insieme con Belfior, che ognor l' alletta,
E del commesso error le gli fa coragio.
Ella, che in Dio non crede, ed è soggetta
Al paganesmo, culto empio e malvagio,
Gli giura eterna fede, eterno amore,
E di far ciò che gli dirà Belfiore.

Ma la pietà, che de' mortali ha cura,
Credo piangesse il ciel con voglia amara,
E a vista tale sì nefanda e impura
Sospirò l' onestà limpida e chiara:
Il ciel, ch' era sereno, ecco si oscura,
Ed ogni stella si dimostra avara,
E scende pioggia tal con tuoni e lampi,
Che l' aria stessa par, che d' aria avvampi.

Molti cadder dal ciel fulmini ardenti,
Che tutti sbigottiti gli abitanti
A così strani e spaventosi eventi,
Spargeano gran singulti e amari pianti;
Violante sol negli empj suoi contenti
Mostrava spirti aver lieti e festanti,
Seguendo li suoi falli enormi e pronti,
Senza pensar di far con Dio li conti.

Così seguendo il bestiale istinto,
L' infelice Belfior viene contento;
E degli ardori impuri, onde fu cinto,
Era un' esca continua il suo talento;
E rassembrava in chiuso labirinto
Rinaldo, il gran guerrier ozioso e lento,
Quando con faccia baldanzosa e vaga
Seco il ritiene la fallace maga.

Infelice Rosaura e sventurata,
Tua bellezza che val così tradita?
Sei dal ciel e dal mondo condannata,
Entro le fiamme lascerai la vita.
Se di tal fregio Amor t' ebbe dotata,
L' istessa tua bellezza è frode ordita;

Chè quell' amor tuo valido e forte
Nel tuo fior dell' età ti guida a morte.

Ma già vicina quasi era quell' ora
Di partorir sì tormentosa e fiera;
Onde Rosaura fe' palese allora
Violante, ch' egli in gran travagli n' era.
Sappi, poi disse, oh mia Rosaura ancora:
Temo del padre tuo l' ira severa;
Chè se per sorte s' accorge del fatto,
Allora sì, che siam puniti affatto.

Sospirando rispose alla Rosaura,
Che rassembrava la sdegnata Egeria,
L' infelice mio duolo, eh chi restaura,
Or che son posta in sì crudel miseria,
Che temo ancor di respirar dell' aura?
Mentre ti posso dir con mente seria,
Che provo, per seguir fallaci insanie,
Del mio parto vicin fallaci smanie.

Nè molto andò, che con singulti amari
Diero alla luce due leggiadri fiori,
Poichè li parti andorno pari,
E nati a un tempo i pargoletti Amori.
Ma la coppia gentil già si prepari
A provar senza colpa immensi ardori,
E con gran crudeltade inaudita,
Appena nati, perderan la vita.

Un de' servi più fidi, accortamente
Chiamandolo, gli disse Violante:
Prendi del mio tesor somma valente,
Che al pensier tuo sembriti bastante;
Indi poi te n' andrai secretamente
Con l' alma valorosa e sen costante
A far privo di vita il mio consorte.
In te confido, oh valoroso e forte!

Si fe' molto pregar l' empio fellone;
Ma corrotto dall' or, che gli rimane,

Giunge alla villa, e uccide il suo padrone
Con barbare maniere ed inumane.
Ma corser a quelle strida le persone;
Con gran furore, e come tigri ircane
Presero il traditor con rabbia e scorno,
E in mano della corte il consegnorno.

Facendo la giustizia il suo dovere,
Subito il servo volle esaminare,
Qual pronto disse: vi faccio sapere,
Che Violante me l' ebbe a comandare.
Ella in casa si trova, e si può avere;
Nè in mia presenza lo potrà negare.
Andò allora la corte, e con ragione,
L' empia donna crudele a far prigione.

Era Belfior tornato a casa appunto,
Ma spaventato de' fanciulli al pianto;
Mentre le donne con crudele assunto
Acceso avean un grand' incendio intanto,
Ed ogni proprio figlio arso, consunto,
In queste fiamme rimaneva infranto.
A tal vista Belfior gridò da lunge:
A tanti falli questo ancor s' aggiunge?

Madre crudele, e tu, germana atroce,
A incrudelir del figlio tuo ti piace?
Quando, disse Violante ad alta voce,
Tuo padre in questo punto ucciso giace,
Se spettacolo tal ti punge e coce,
Non ci pensar più, dattene pace;
Caccia dal seno sta mestizia via,
Che pensar alla morte è una follia.

Madre tiranna, rispondeva Belfiore,
Pensa, che il cielo ti dovrà punire;
E se m' hai indotto a tanto folle errore,
Verrà quel dì, che ti dovrai pentire:
E disnudato il brando con furore,
Il proprio petto si volea ferire;

Ma Rosaura coll' alma forte e ardita
Trattiene il colpo, e gli donò la vita.

In queste grida ecco la corte viene,
E subito Belfior ne fa prigione,
E il circonda di lacci e di catene.
Ei sta smarrito, e non sa far sermone;
Rosaura a sospirar non si trattiene;
Violante sol con barbara opinione:
Che pretendete, empia sbirraglia, esclama,
Da me, che sono e gentildonna e dama?

Ma non curando il bargello allora
Il superbo parlar di donna altera,
Legata insiem con Rosaura ancora
La fecero ad un tratto prigioniera.
Ella d' astro crudel s' ange e divora;
Ma quella turba incrudelita e fiera
Condusse tutti e tre con gran furore
Di un' orrida prigione nel cieco orrore.

In differente luogo ognuno è messo;
Ecco d' amor come finisce il passo!
Oh cieco amor, che tu prometti spesso,
Finchè li guidi di miseria al passo,
In te rimiro un traditore espresso;
Onde dal libro mio t' annullo e scasso,
Per non cader colla tua guida al fosso;
Tu ben lo sai, che non ti guardo addosso.

Son li passi d' amor qual nebbia e vento;
È un certo riso, che si cangia in pianto;
È un' immagine viva di contento,
Vera pazzia, che a noi ci pare incanto;
È un lampo menzogner, che dà scontento:
Onde per prova vi può dire intanto
Chi si ritrova da tal febbre cinto,
Che amore è di miseria un labirinto.

Era già apparsa in ciel tutta ridente
La giovinetta del canuto amante,

E con faccia vermiglia e risplendente
Levate avea nel mar l' eburnee piante,
Quando il giudice saggio e diligente
Si fece a sè condur l' empia Violante,
La quale esaminata, in voglie pronte
Volle negar con temeraria fronte.

Dopo questo Rosaura esaminata,
Solo piangendo ricercava vita,
Dicendo, che la madre scellerata
Il padre avea fatto privar di vita;
E come ella l' indusse empia, spietata,
E co' consigli suoi restò tradita.
Così spiegò li falli, e il rio tenore,
E il commercio crudele con Belfiore.

Belfiore disse: io non vi vo' negare,
Chè giunta è l' ora di doversi pentire;
Ed il racconto venne a confirmare,
Che Rosaura già prima gli ebbe a dire.
Infine il servo venne a confrontare,
A cui Violante non potea disdire,
Che in vista tale sì crudele e fiera,
Che parea l' implacabile Megera.

E condotti nel carcere spietato
Fu ognuno, onde il processo sia compito,
Il quale in breve tempo terminato,
Era ben giusto a tanto fallo ardito:
Il servo con obbrobrio fu impiccato,
Perchè quel rio comando ebbe eseguito;
Ed a Belfiore poi, sorte funesta!
Trònca ne cadde la superba testa.

Le dicono, che 'l fuoco esca è d' amore.
Alla sentenza non si può disdire;
E s' abbrucin le donne in vasto ardore,
Giacch' ebbero di fiamme empio desire:
Ardano vive, e del commesso errore
Con degna pena doveran patire.

Così poi rimirò nel dì seguente
Funesto spettacolo la gente.

Ecco l' ora di morte è giunta alfine;
Il servo sventurato ecco ne viene.
Già son l' estreme pene ormai vicine,
E già sul collo il laccio rio sostiene;
Dal ministro ha la spinta, e avvien ruine,
Pagando il fin delle dovute pene:
Perchè s' accinse a sì crudeli impegni,
Appeso egli riman sopra tre legni.

Indi seguia Belfiore a capo chino,
Che rassembrava il giovane Romano,
Che per essere amico di Tarquino,
Provò di morte rea colpo inumano.
Già la cruda mannaia, oh fier destino!
Scende sul vago collo, e non invano;
Mentre ad un tratto l' infelice resta
Privo d' ogni respiro, e senza testa.

Ma già legata a un palo ecco Rosaura,
Pronta a soffrir l' empio supplizio ignobile.
Mandando sol qualche sospiro all' aura,
Fra tante fiamme se ne stava immobile,
E niuno v' è, che il suo dolor ristaura.
Ma taccia Roma il caso eccelso e nobile;
Chè se Muzio glorioso arse la mano,
Appo di questa il suo valore è vano.

Mentre pena così la sventurata,
Fiamme maggiori il mantice gl' incita,
E l' Ammazone bella e addolorata
Con gran costanza alfin lasciò la vita.
Di popolo gran turba ivi adunata
In vederla morir cotanto ardita,
Piange per tenerezza e per amore;
Scoppiar sentíasi entro nel petto il core.

Incontro a lei Violante ora ne viene,
Che stretta a duro palo ne rimane,

Condannata a provar l' istesse pene
Per le sue colpe scellerate e strane;
Ma scuotendo le barbare catene,
Grida con voci orribili e inumane;
E mentre il fuoco incenerirla brama,
Ebbra d' orgoglio in queste voci esclama:

Contenti voi sarete, astri tiranni,
Mentre al supplizio in quest' istante venni.
Violante more già con pene e affanni,
Perchè nel nascer mio tal sorte ottenni;
Bellezza e nobiltà fia mi condanni.
Per perseguir del crudo amor li cenni,
Feci privar di vita il mio consorte,
Ed a' miei figli procacciai la morte.

Disperata morir, io ben discerno
Della nascita mia l' indegno scorno;
E se d' infamia resta il nome eterno,
Fu reo per me, quando che nacqui, il giorno.
Lieta men vado a ritrovar l' inferno;
Là tra le Furie volgerommi intorno.
Quelle, che aggiunse poi perfide note,
Lingua, s' empia non è, ridir non puote.

Ma giunta omai all' ultimo respiro,
Mori, forte gridando, oh ciel avaro!
Li circostanti tutti ne stupiro,
Che quei detti sagrileghi ascoltaro.
Visibile poi, non sia deliro!
Turba di spirti l' anima sua involaro.
Così all' inferno andò con vòglie pronte,
Senza pagar la barca di Caronte.

Cristiano, tu, che sei di fede armato,
L' infelice successo hai pur sentito,
A Belfiore meschino e sventurato,
Come de' falli suoi si fu pentito.
Onde se viver vuoi lieto e beato,
Fa sol, che sia con Dio tuo cuore unito,

Mentrechè udisti, con fatal tenore,
Ch' è pena dell' error l' istesso errore. M.

56.

CONTRASTO PIACEVOLE,

che fa la città di Napoli con quella di Venezia, dove si vede la grandezza e magnificenza di queste due gran città d' Italia.

Oh voi, che state sulle barzellette,
Curiosi di saper ciarle e novelle,
Veloci andate a leggere le gazzette,
Se le nuove son buone, o brutte, o belle.
Se la mia dolce Musa or mi permette,
Febo m' aita, e le benigne stelle,
Cantar vo' in rima [così porta il caso]
Le feste, che si fan lassù in Parnaso.

Or dovete saper, come un corriere
Giunse ad Apollo, e gli baciò la mano:
Come la figlia del monarca ibero
Già s' incammina, e lascia il cielo ispano,
Va per sposa e compagna al sommo impero
Dell' augusto Leopoldo il gran germano;
E da nodo sì grande e sì giocondo
Sciolgonsi i cieli, e ne gioisce il mondo.

A nuova tale, la maestà d' Apollo
Portar si fece una ricca catena;
Colle sue mani gliela pose al collo,
Tanto di gaudio avea la mente piena.
D' un sì gran dono il messo ringraziollo;
Perchè deve toccar la spiaggia amena
Della Liguria, e Lombardia passare,
La regina d' Italia fe' chiamare.

Comparve la magnanima regina
Tutta pomposa con il regio ammanto;
Riverente ad Apollo ella s' inchina,
E Napoli e Venezia aveva accanto.
De' saper, disse Apollo, donna divina,
Cesare è sposo, ed io ne godo tanto;
Però l' Altezza vostra fei chiamare,
Ch' un solenne convito oggi vo' fare.

Vengan vostre città, pregio e decoro.
Invitate per primo il gran Milano,
Fiorenza bella, e la città del toro
Con la città del dio bifronte Giano;
Con Pisa e Siena vengano ancor loro.
Mantova, Parma, Bologna nel bel piano,
Modena, Lucca, Padova, e l' altre invito;
Siano tutte presenti al gran convito.

Son pronta ad ubbidirti, inclito Sire,
La regina d' Italia a lui rispose.
Tosto intimò dovessero venire
D' Italia bella le città fastose.
Si videro ad un tratto comparire
Con superbe livree ricche e pompose
Nel delfico palagio alla presenza
Del divo Apollo a fargli riverenza.

E con faccia gioile e cor sincero,
Tutte abbracciando con benigno affetto,
Sapete, disse, oh belle, il mio pensiero:
Vi fei chiamar dentro il mio regio tetto,
Perchè a onor d' Augusto gran guerriero
Meco sediate al nobile banchetto;
E già vi vedo tutte risolute
Mille brindisi far a sua salute.

Nella regia gran sala apparecchiate
Furon le mense in molta splendidezza;
Dopo aversi ognun le man lavate,
Si assettàr tutti con somma allegrezza.

Tali fur le vivande, e sì pregiate,
Di tante sorti, e tal delicatezza,
Paste, paston, pasticci e galli indiani,
Starne, piccioni, pernici e fagiani.

I vini poi non si può raccontare
Di quante sorti fossero e sapore:
Vi fur grechi, e verdee pregiate e rare,
Moscati e malvagie di gran valore;
Di Spagna e Cipro le bevande care,
E di Francia il cleretto assai migliore,
Lagrime e Marcentin dolci e piccanti,
E 'l generoso e nobil vin di Chianti.

Chiese Apollo da ber; gli fu portato.
Prese la tazza in man del suo coppiere;
Tutto ridente in piè fu drizzato.
S' alzaro i convitati da sedere;
Fe' un brindisi a Leopoldo, e fu sì grato
Ai circostanti il giubbilo e il piacere,
Che intuonarono con voce alta e giuliva:
Viva Cesare Augusto! sempre viva!

A onor d' Apollo, ancor de' convitati,
Molti poeti illustri e pellegrini,
L' Ariosto e il Tasso tanto decantati,
Il Pieti, il Testi, e il grande Achillini,
In mezzo a' cigni nobili e pregiati,
Venne il Berni a ognun facendo inchini;
Con caliscione allegro ne venia
Il re della bernesca poesia.

Volle Apollo, che Berni allor cantasse
In stil burlesco le sue bizzarrie,
Con il suo canto il cibo più allettasse
Ai circostanti il gusto e l' allegrie.
Non fu chi a udirlo non ismascellasse
All' argute e facete poesie;
Ma con atto cortese, e non villano,
Dappoi gli tolse il caliscion di mano.

A Apollo si voltò con riverenza;
Poi disse, Sire, con allegro viso,
Vi prego sia con vostra compiacenza;
Vuò cantar quattr' ottave all' improvviso
Qui con Venezia alla vostra presenza.
Cantate, disse Apol con dolce riso.
Accordò il caliscion; le luci affisse
Ver la bella Venezia, e così disse:

Nap. Venezia, tu, che stai sedendo agiata
Sull' onde inargentate e cristalline,
Tu da alighe e da giunchi sei circondata,
Ricca di granci, gambari e telline.
Or rispondimi a tuono a questa zata:
Quant' ostriche san far le tue marine,
Come abbondino d' acqua i tuoi pantani?
Dimmi su, quanti sono i Veneziani?

Ven. Napoli, tu, che sei sì ricco e pieno
Di bioccoli, di foglia e petrosino,
E vanti aver di fior colmato il seno
Del tuo poggio reale e mergolino,
Dimmi se spira più tosco e veleno,
Baia e fumo Pozzuol atro e ferino,
Se il Vesuvio gli spaventi e i duoli,
Come fornito stai di mariuoli.

Nap. Taci, Venezia, sei troppo arrogante.
Meco tu parli in siffatta maniera?
Quel Napoli son io, che trionfante
Ai venti spiego mia real bandiera,
Capo d' un regno florido, abbondante,
Dove sempre fiorisce primavera.
Puoi camminar bensì da Battro a Tile,
Cercar, ma non trovarvi altro simìle.

Ven. Credi tu forse, oh Napoli, parlare
Con qualche tua privata cittadina?
Non sai, ch' io son Venezia singolare,
Vergine donna e libera regina,

Nata, non per servir, ma per comandare,
E porto per impresa Astrea divina,
Madre d' una repubblica felice,
Sola, qual solo è il sole e la fenice?

Nap. Cento cinquanta son le mie cittade,
E dodici province ottime e rare
Comando con suprema maestade,
E per due lati mi circonda il mare:
Fertili e ricche son le mie contrade
Di quanto la natura puol creare;
Le terre a numerarle io mi confondo,
Perchè chiude mio regno un piccol mondo.

Ven. Io domino province ampie e potente,
Città di virtù colme e di ricchezze;
Stati possiedo in Levante e Ponente,
Genti fedel, nel guerreggiare avezze,
Mar, golfi, porti, ed isole eccellente,
Terre, ville, castelli e gran fortezze:
Se nella mente tua ben li disegni,
Fan quanto posson far due grossi regni.

Nap. Siedo alla riva del bel mar tirreno
Cinto di nobil colli e spiagge amene;
Godo un' aria benigna e un ciel sereno,
Sto sempre aperto per chi va e chi viene.
Di superbi palagi io son ripieno,
E d' acque abbondo di preziose vene;
Qualunque a me ne vien, per maraviglia
Vinto dallo stupor, curva le ciglia.

Ven. Io tutte maestose ho le mie sponde,
E sulla mobilità siedo sicura;
Benchè accerchiata io sia dalle salse onde,
Lieta riposo senza oltraggio e cura.
Son io [grida la fama, eco risponde]
Miracolo dell' arte e di natura;
Mirando le mie moli e il mobil sito,
Fin l' istesso stupor resta stupito.

Nap. Se tu vedessi le mie piazze invero!
Piazza dell' Olmo, o del Castel pregiato,
Di Nido, Capua, e Porto il seggio altero,
La Sellaria, la Carità e 'l Mercato.
La gran strada Toledo, e 'l magistero
Del mio regio palazzo tant' ornato,
Ch' ognun delle piazze e mie contrade
Val quanto val sei delle tue cittade.

Ven. Napoli, dici tu queste parole,
E mostri ora d' aver poco cervello.
Dimmi, se mai si è visto sotto il sole
Del mio Rialto un ponte eguale a quello?
Tralascio il gran canal, le rege mole;
La piazza, il campanil entri in duello.
Tal vuol dir, ma non l' avere a sdegno,
Val quasi quanto val mezzo tuo regno.

Nap. Il concorso si rende tanto grande;
Chi va, chi vien, chi stanza, e chi dimora
Per le vie, per le piazze in tante bande;
Chi negozia, chi traffica e lavora.
Ogni nazion qui si dilata e spande;
Qui di Spagna, di Fiandra, Italia ancora
Ne vien a stuol il popol numeroso,
Tutti a vedere Napoli glorioso.

Ven. Sol per vedere me da stran paesi,
E levar mercanzie gli Oltramontani,
Spagnuol, Tedeschi, d' Olanda e Francesi,
Ungheri, Alessandrini, Turchi e Persiani,
Di Scozia, Ibernia, Polacchi e Svezzesi,
Egizj, Armeni, Tartari ed Indiani,
Tanto che posso dir con cor giocondo,
Il ricetto esser io di tutto il mondo.

Nap. Io delle cose necessarie al vitto,
Quanto desiderar sa l' appetito,
N' ho tanta copia, pascerei l' Egitto,
La Grecia, e tutto il popol moscovito.

Pane, vin, frutti, erbaggi, e niente ho detto
Carne esquisita e pesce saporito,
Latticinj, formaggi, ova e piccioni,
Cappon, galline e nobil confezioni.

Ven. Vieni a Rialto, San Marco, e vedrai
Di estate, inverno, e in tutte le stagioni.
Dal mio grasso Polesine non sai
A barcate mi vengono i capponi.
Ova, pollami a me non mancan mai,
Manzi, e vitelli dilicati e buoni;
Dei pesci poi ti voglio far palese,
Ne ho in un dì, che tu in un mezzo mese.

Nap. Le nobil sete, i velluti pregiati,
E le pompose mostre de' mercanti,
Taffetà, rasi, damaschi e broccati,
A Napoli passar nessun si vanti.
Vengono a negoziar da tutti i lati,
A migliaia si spendono i contanti;
Che più può avere un Napoli gentile,
Ricco, grande, abbondante e mercantile?

Ven. Chi più di me sarà ricco e felice,
Se parli di negozj trafficare;
Tal vorrei dir, ma dirlo qui non lice,
Quante merci da me mandi a comprare.
Fo come fa la saggia filatrice,
Che fila per sè stessa, e dà a filare;
Così mi arricco in util del compagno,
Mentre a tutta l' Italia io do guadagno.

Nap. Udisti mai le mie trombe guerriere,
Le battaglie, ch' io diedi, le gran giornate?
Io sol ruppi e fugai potenti schiere
Di Turchi e Saracin, genti spietate;
Coll' invitte mie forze fei vedere
Quanto sian l' armi mie forti e stimate,
Ch' il gotico e vandalico furore
Rintuzzai con sua strage e mio valore.

Ven. Io domai Saracini e Narentani,
Istriani, Croati e gli Albanesi,
Con feroci nazion venni alle mani,
Ungheri, Ispani, Tedeschi e Francesi,
Fiorentini, Bolognesi, Anconitani;
Guerreggiai con Pisani e Genovesi:
Per due secoli e più, coll' arme in mano
Sempre fei testa al barbaro Ottomano.

Nap. Venezia, sai, quando Selim Soldano
Mosse l' ingiusta guerra al tuo senato,
Cipro ti tolse, il mio monarca ispano
Teco venne a suoi danni collegato.
Dall estremo valor napolitano
Vedesti il Trace alfin rotto e fugato;
Qual peso io ti sgravai sopra il tuo dorso;
Mandai viveri e genti in tuo soccorso.

Ven. Quanto feci per te, non tieni a mente,
Quando per soggiogarti e darti guai
Quante nazion teco ebbero sete ardente;
Senzach' io parli, intendimi, se sai.
Con grosse schiere di fiorita gente
Di Mantova il Marchese io ti mandai;
Cacciati fuor, tornàr mal in arnesi
Con le trombe nei sacchi a' suoi paesi.

Nap. Venezia, or qui t' abbatto e ti confondo;
Sarai sforzata a domandar quartieri.
Dimmi, se vi è citta di sì gran pondo,
Ch' abbi, com' io, tanti gran cavalieri?
Deh, ne vola la fama in tutto il mondo
Dei fatti illustri de' miei gran guerrieri;
Con l' armi in mano, nella patria o altrove,
Dierno a Marte terror, spavento a Giove.

Ven. Quanto dicesti ti confermo appieno.
In prosa e in rima ti vo celebrare;
E chi non sa gli eroi, che chiudi in seno,
Quanto sien sue virtù pregiate e rare.

Se tengono talor sul mio terreno,
L' istessa vita a quelli io vorrei dare;
Dico d' aver allor nel sen giocondo
Dell' Italia decor, splendor del mondo.

Nap. Di Napoli il valore è senza pari.
Acquaviva, ch' è un sol de' suoi splendori,
Garraccioli, Garaffi, al mondo cari,
Degni di mille palme e mille allori,
Accapecci, Costanzi, illustri e chiari,
Del bel Sabeto già cigni canori;
Ma s' hai di nobiltà tu il pregio e il fiore,
Forse vedrai, che a te non è inferiore.

Ven. Qual sian i miei Corra tanto nomati,
Sai; pur chi furo i Bembi, anco i Meani,
Mocenighi, Marcelli, eroi pregiati,
Falieri, Contarini, ed i gran Grimani,
Loredani, Doltin, Giorgi e Donati,
Pisani, i buon Valier, ed i Giustiniani,
I Diedi, i Duodi, i Dandoli, i Querini,
Malipier, Basadenna e Marosini.

Nap. A Napoli non c' è malinconia;
Si passan i giorni in giuochi, balli e canto;
Di giorno e notte sempre ci è allegria
Con zanni, pasquarelli, commedianti.
Le mie dame con pompa e bizzarria
Son corteggiate da' suoi fidi amanti,
Quando vanno a Poslippo l' estate,
Con dolci suoni e nobil serenate.

Ven. Canti, bagordi, suon, pranzi e festini,
Queste son cose, che non l' ho a cercare;
Comici, saltimbanchi e mattacini,
Tutti corron da me per guadagnare,
Teatri, sto per dir quasi divini,
Con macchine superbe e senza pare;
Da tutta Italia fo venir cantori,
Chè in quelli vi spend' io quasi tesori.

Nap. Son le mie donne tanto virtuose,
Savie, gentili, oneste e delicate,
Costanti nell' amar, così vezzose,
Che placarian l' istessa crudeltate.
Belle son le donzelle e graziose,
Che sembran ninfe, e dee le maritate.
Chi mira le signore di partito,
Se di legno non è, sente appetito.

Ven. Son belle in ver le tue Napolitane.
Ponesti mai alle mie donne cura,
Quanto affabili son, cortesi e umane,
Belle, ma di beltà fuor di misura,
Quanto sien scaltre poi le cortigiane?
Sanno usar cogli amanti arte e drittura;
Prodighe a quelli dan tutto il cor loro,
E si tirano a sè l' argento e l' oro.

Nap. Venezia, in fatti sei troppo eloquente;
Io non voglio or più teco disputare.
Già so, che sei magnanima e possente;
In grandezze e in virtù non trovi pare.
Io ti lodo ed ammiro, e qui presente
Per spasso io ti sfidai meco a cantare,
Per più onorare le vostre allegrezze,
E al mondo palesar le tue grandezze.

Ven. Oh Napoli gentil, grazioso e bello,
La mia Musa s' arrende, e più non puole.
Dico, che sei d' Italia il bel gioiello,
Togli il vanto alle stelle, il pregio al sole;
Non cantai per disprezzo o per duello
Teco, ma, ascolta ben le mie parole,
Per confessar tuoi vanti e il gran valore,
Crescer a' tuoi splendor nuovo splendore.

Alzàr tutti la voce ad un tenore
I convitati, e ognun col gotto in mano:
Viva Venezia! a Napoli, ch' è fiore,
Gloria! tutti le tazze; or in suo onore

S' oda il rimbombo sino all' Oceáno,
Dall' oriente all' occaso a Battro a Tile,
Viva Venezia, e Napoli gentile!

Chi avesse visto da real balconi
Alla vil plebe, che stava aspettare,
Le crostate ficcar, volar capponi,
Torte, pasticci di bianco mangiare!
Corsi in fretta anca mi fra quei guidoni,
S' anch' io potea qualcosa buscare.
La disgrazia, per me ch' è sempre lesta,
Ebbi un mezzo tegame nella testa. M.

57.

ISTORIA

di Orfeo dalla dolce lira.

Oh benigno, clemente, alto Signore,
Che tutto l' universo signoreggi,
Pieno di carità, pieno d' amore,
Che per compassion delle tue greggi
Moristi in croce con tanto dolore,
Per empire del ciel i voti seggi,
Grazia dona alla mia debol memoria,
Ch' io canti quest' antica e bell' istoria.

E tu, benigno Apollo risplendente,
Infondi in me quel tuo pegaseo!
Per quell' amor viril tanto fervente,
Che portasti alla figlia di Peneo,
Dona tanto splendore alla mia mente,
Ch' io possa dir del tuo figliuol Orfeo,
Come andò per la moglie all' inferno,
E come gli fu tolta per ischerno.

Essendo il biondo Apollo innamorato
Di Calliope, di Menon figliuola,
Da lei ottenne il suo desiderato,
Di che ciascun amante si consola,
E ingenerò Orfeo, e come nato
Fu e cresciuto, a sonar la viola
Imparò da Mercurio il detto Orfeo,
Talchè le donne l' adororno per deo.

Costui suonava tanto dolcemente
La sua viola, che facea fermare
Nel fiume ad ascoltar l' acque correnti,
Placava i venti e la fortuna in mare.
Uccelli, alberi, e sassi d' ogni gente
Venivano ad udire Orfeo suonare;
Chè chi stava ascoltar sì dolce suono,
Ogn' altra cosa aveva in abbandono.

Orfeo un giorno per sua gentilezza
Suonando la viola, a spasso andava;
Vide una ninfa di tanta bellezza,
Per nome Euridice, si chiamava;
Tanto gli piacque la sua gran vaghezza,
Che di costei Orfeo s' innamorava
Mediante l' aurato stral di Amore,
Che gli percosse il petto in mezzo al core.

Il giovinetto, forte innamorato,
Acceso tutto d' amorose voglie,
Dentro al suo cuore ha deliberato
Di sposar questa ninfa per sua moglie,
E venne a effetto com' ebbe pensato.
Un giorno in man la sua viola toglie;
In loco andò, che la ninfa potea
Udire il suono, e il canto che facea.

E principiò dolcemente a sonare,
E cantando dicea queste parole:
Oh ninfa di bellezza singolare,
Che luce più che il bel carro del sole,

E gli occhi tuoi m' han fatto innamorare,
Poichè Amore e lo mio fato vuole,
Ch' io t' ami sopra ogn' altra bella cosa,
Consenti d' esser tu mia moglie e sposa?

Sappi, ch' io son figliuol del biondo Apollo,
E di Calliope e di Menon sei figlia.
Posto m' avete un laccio d' oro al collo;
Chè sol voi amo, e non è meraviglia.
Un cuor di sasso si farebbe molle
Per tua figura candida e vermiglia;
Tu sola sei, per cui io vo penando,
E notte e giorno Euridice chiamando.

Tu sei colei, che mi hai rubato e tolto
Coi tuoi begli occhi il cuore e l' alma mia.
Volgi ver me quel risplendente volto,
Qual s' è specchio di vera leggiadria;
Chè priachè sia il nodo d' amor sciolto,
Perderà Giove l' alta monarchia.
In vita di sarò servo visibile,
E dopo morte, se sarà possibile.

Io benedico l' arco di Cupido,
E la saetta, che impiagò il mio core,
Ove la fiamma ha fatto eterno nido,
Acciocch' io arda sempre per tuo amore.
Ma nel tuo cor gentil tutto mi fido,
Che sol mi accetti per tuo servitore;
Ch' io son figliuol del sol, come l' ho detto,
E perciò t' amo ancor con puro affetto.

La ninfa stava attenta ad ascoltare
Il dolce suon della viola ornata,
Talchè la fa nel cuor d' amor scaldare,
E d' ogni altro pensier s' era scordata.
Mi sento per dolcezza addormentare,
Dicendo, mai, la ninfa, fossi nata!
Poichè semplice ninfa son, che scorza,
Dove che il cielo amai, costui mi sforza.

E tanto fe' col suo sonar dolcissimo,
E col suo canto e dolce armonia,
E perchè lui di corpo era bellissimo,
Figliuol del sol, ch' è pien di leggiadria,
Che la fanciulla, ch' ha core gentilissimo,
Pur consentì a quel che lui dicia.
Abbreviando, costui si la sposò,
E poi a casa sua se la menò.

Secondo parla il famoso autore,
Costor si amavan più perfettamente,
Che mai facesse al mondo altro amatore;
L' un l' altro si portava amor fervente.
Ma la fortuna, nemica d' amore,
Che sempre mette error infra la gente,
Vedendo Orfeo con la sua Euridice,
Al tutto deliberò farlo infelice.

Era in quel tempo un famoso pastore,
Qual Aristeo per nome si chiamava.
A Euridice portava grand' amore,
La qual seguendo, spesso riscontrava
Questo pulito e gentile amatore.
Quanto sapeva, ognor più la pregava;
La ninfa non volea per lui voltarsi
Da coglier fior, per la corona farsi.

Replica lui con una sua zampogna,
La qual sonando la facea parlare.
Questa donava ad Aristeo vergogna,
Che mai la ninfa si volea voltare.
Dicea: gire lontano mi bisogna;
Misero me!. tu non mi vuoi ascoltare.
Dirò con prati e selve mie parole,
Poichè la ninfa ascoltar non vuole.

La bella ninfa è sorda al mio lamento,
Il suon di questa fistola non cura;
Di ciò si langue il mio cornuto armento,
Nè vuol bagnar il gusto in acqua pura.

Vedi se han di me pastor tormento!
Toccar non von la tenera verdura,
Tanto del suo pastor doglia li prende,
Che ognor il grido per le selve estende.

Ben si cura la mente del pastore;
La ninfa non si cura dell' amante,
La bella ninfa, che ha di sasso il core,
Anzi è di ferro, ovvero di diamante.
Per dare ad Aristeo maggior dolore,
Ella fugge da me sempre davante,
E non mi val pregar sua dolce faccia,
Anzi par lupo, che gli dia la caccia.

Digli, zampogna mia, come via fugge,
Cogli anni insieme va bellezza snella;
E digli come il tempo la distrugge;
E che la persa età mai rinovella.
Ora, che il fresco amante per lei mugge,
Digli, che sappia usar sua forma bella;
Ed or che luce più, che in cielo il sole,
E che sempre non son rose e viole.

E non è tanto il mormorar piacevole
Della fresc' acqua, che d' un sasso piomba,
Nè quando soffia un ventusino agevole
Fra le cime de' pini quella tromba,
Quanto le rime mie son solazzevole,
E lor dolcezza per tutto rimbomba,
Salvo nell' orecchie pietose e degne.
Se non lo sento, so ch' ella si segne.

La ninfa, uditor, tanto portava
Amore e fedeltà al suo marito,
Che nel suo cuor nessun amore entrava:
Però Aristeo restava a mal partito,
Chè il suon della zampogna non curava;
Quello d' Orfeo, ch' era tanto polito,
Che quando sonava viole enorme,
Ogn' uomo, ogn' animal lieto si dorme.

Però volge le spalle ad Aristeo
La bella ninfa, ed a fuggir si caccia.
Per onestà del suo marito il feo,
Che nel fuggir giammai volse la faccia.
Dunque vivi contento e lieto, Orfeo,
Che la viola tua sua vita allaccia
Per modo tal, che per non consentire,
Come vi ho detto, si messe a fuggire.

E nel correr pose il peso addosso
Ad un serpente, che giacea nell' erba;
Qual da costei sentendosi percosso,
Si scosse con gran furia superba,
E giunse lei nel corso d' ira mosso,
E donogli una piaga molto acerba,
Pungendo un piede alla ninfa bella,
Talchè morta si giacque meschinella.

E tanto fu possente quel veleno,
Che di presente fece operazione,
E quel corpo bellissimo e sereno
Incominciò a sentir gran passione,
E cadde sopra il fiorito terreno,
E in breve spazio morta ella restone.
Molto dispiacque al giovine Aristeo,
Ma molto più dolente ne fu Orfeo.

Orfeo stava in cima di un bel monte,
Ed aspettava la sua cara sposa,
Cantando, e poi sonando a voglie pronte
Versi latini con faccia amorosa:
Fu fatta scura la sua chiara fronte
Con ambasciata ahi! trista e dogliosa
Della sua donna, che morta sen giace;
Talchè turbata fu ogni sua pace.

Crudel novella ti riporta, Orfeo,
Che la tua ninfa è già morta e defunta.
Ella fuggiva l' amante Aristeo;
Ma quando fu sopra la ripa giunta,

Da un serpente velenoso e reo,
Ch' era tra' fiori ed erbe, al piè fu punta;
E tanto aspro fu il crudel morso,
Che ad un tempo finì di vita il corso.

Ahi! quando intese la trista novella,
E vidde morta la sua cara sposa,
Pareagli al cor sentir cento coltella;
Doglia non ebbe mai tanto noiosa.
Fortemente di cuor piangeva quella,
Che ogni gran mente avria fatta pietosa;
Con lagrime infinite assai si duole,
E piangendo dicea queste parole:

Dolce mia ninfa, dolce mia donzella!
Cogliendo andava i fiori intorno al monte.
Giammai Vener non fu, come la bella,
Più dolce in arco, o più superba in fronte.
Cantando parlavi in sì dolce favella,
Che i fiumi ritornavan a empire il fonte,
Di rose e neve il volto, ed or la testa
Tutta soletta sotto bianca vesta.

Cara, diletta e dolce mia consorte,
Pace e conforto ch' eri del mio core,
Chi mi t' ha tolta, chi t' ha dato morte?
Oimè! ch' io son privato del mio amore.
Sfortunato destino, e fato forte,
Perchè oscurato avete il mio splendore?
Oimè! dolente, lasso e sventurato,
D' ogni mio bene e pace son privato.

Orfeo in braccio tiene morta costei,
Piangendo con parlare assai pietoso,
Dicendo: teco io morir vorrei,
Chè senza te vivrò sempre noioso;
E risguardando vide già dai piei
Il morso del serpente velenoso,
E aggiunse il dolor sopra dolore,
A doglia sopra doglia e pena al core.

Oimè! misero, oimè! diceva Orfeo,
Che in pianto è convertita la mia Musa.
Maledetto l' ingegno di Perseo,
Che sparse in terra il sangue di Medusa,
Di cui s' ingenerò l' animal reo,
Che di Euridice la vita ha confusa.
Maledetto sei tu, crudel serpente,
Che tribolato m' hai eternamente!

Occhi, piangete, e sospirate omei!
Piangi, cor mio, ch' hai lecita cagione;
Piangi e sospira, ch' è morta colei,
Ch' era tua pace e tua consolazione!
Oh puri, onnipotenti e veri dei,
Deh, prendavi di me la compassione!
Prego la vostra deità gradita,
Che facciate costei tornare in vita.

Orfeo si mise in terra inginocchione,
Pregando i superni e magni dei,
Che avessero di lui compassione:
Restituitemi in vita ora colei!
Invano il suo pregare alfin restone,
Trovandosi con pene e affanni rei,
E di quel corpo bello e delicato
Rimase Orfeo dolente e abbandonato.

Orfeo sapendo poi, che ogni persona
Dopo la morte nell' inferno cala,
Con la sua voce, la quale risuona,
Intende di passar viva la scala:
Forse si piegherà l' alta corona,
E dormirà per me ogn' alma mala,
Talchè pietoso fia del mio dolore.
Alla sua lira disse in tal tenore:

Dunque piangiamo, oh sconsolata lira,
Che più non si convien l' usato canto;
Piangiamo poi, mentrechè Apollo gira,
E Filomena ceda al nostro pianto.

Oh cielo, oh terra, oh mare, oh sorte dira!
Come potrò soffrir dolor cotanto?
Euridice mia bella, oh vita mia,
Senza te non convien, che in vita stia.

Andar intendo alle tartaree porte,
E veder, se laggiù mercè s' impetra.
Forse che sveglierem la dura sorte
Con lagrimosi versi e dura cetra;
Forse che avran pietà della mia sorte,
Chè già cantando movemmo una pietra.
La cerva e il tigre abbiamo tutti accolti,
E le selve tirate, e i fiumi svolti.

Poi vedendo Orfeo, che in sempiterno
Resterà privo di consolazione,
È disposto d' entrar dentro l' inferno,
E pregar con la voce umil Plutone,
Che gli renda la ninfa senza scherno;
E finalmente nel settentrione
Andò nel monte chiamato Tridaro,
Dov' è la via d' andar nel regno amaro.

Nella caverna entrò con bassa fronte,
Sempre gettando gran sospiri andava,
Ed arrivò al porto d' Acheronte,
Che a seder nella sua camera stava,
Qual disse: tu non sei delle defonte
Anime, non puoi passar quest' onda prava.
Tornati indietro! cominciò a gridare,
Chè qui per niente non si può passare.

Orfeo vedendo quella faccia orribile,
E la barba orrendissima ed oscura,
Quasi temette, ed è cosa terribile,
Vedendo un' aspra e sì brutta figura;
Pur come saggio fece cuor virile,
E cantando dicea con voce pura:
Oh Acheronte, non ti conturbare,
Ma vogli udire un poco il mio parlare.

Sappi per certo, ch' io non son venuto
Vivo all inferno senza gran misterio;
E mi bisogna andar dinnanzi a Pluto,
Chè di parlargli ho gran desiderio:
Onde ti prego, che mi doni aiuto,
Oh Acheronte, e tanto refrigerio,
Che tu mi passi con benigno amore,
Tanto che parli all' infernal signore.

E tanto dolcemente lo pregone
Con dolce suono e canto sì soave,
Talchè Acheronte poi si umilione,
E volentier lo messe nella nave.
Dall' altra banda subito il passone
Sicuramente fuor dell' onde prave.
Orfeo grazie gli rese a capo chino;
Lassò Acheronte, e prese il suo cammino.

E proseguendo per l' infernal tane,
Per l' aer fosco sentì gran gridare
Dell' anime dannate triste e vane,
Che son poste quaggiù pel lor peccare,
Tanto che giunse dove Cerber cane,
Quando che il vide, cominciò a latrare.
Aperse le tre bocche maledette;
Orfeo vedendol sì orribil, temette.

Pur come saggio, magnanimo e virile,
Incominciò l' istrumento a suonare,
E cantando dicea con voce umile:
Cerbero cane, non ti conturbare!
Non impedir l' animo mio gentile!
Lassami in cortesia oltre passare,
Ch' io vo' solo veder la donna mia.
Deh, lassami passar in cortesia!

Pietà di me misero amatore!
Pietà vi prenda, oh spiriti infernali!
Quaggiù m' ha scorto solamente Amore;
Volato son quaggiù con le sue ali.

Posa, Cerbero, posa il tuo furore;
Che quando intenderai delli miei mali,
Non solamente tu piangerai meco,
Ma ognun, ch' è quaggiù nel mondo cieco.

Non gli giova a Orfeo il suo parlare;
Ahi quanto sono le Furie sdegnate!
Chè il minaccian, e par gli voglian dare.
Orfeo sempre con parole onorate,
Tanto che se non fosse il suo suonare,
Che in qualche parte l' avea addormentate,
Certo l' avrian nell' andar percosso;
Chè mostran serpi, e chi per ira è mosso.

Non bisogna per me Furie trovare,
Diceva Orfeo; a che tanti serpenti?
Se voi sapeste le mie doglie amare,
Voi compagnia fareste a miei lamenti.
Dunque lasciate il misero passare;
Chè il cielo è meco, e tutti gli elementi.
Entrar vorrei a impetrar mercè da Morte;
Dunque mi aprite le tartaree porte.

E tanto fu dolcissimo il suo pregio,
Che non gli seppe Cerbero disdire;
E non gli fece di andar più niego,
Ma lasciollo a suo modo oltre transire.
Orfeo lo ringraziò con capo piego,
E poi pel suo viaggio prese a gire,
E tanto camminò per l' aer grosso,
Che giunse presso dove sta il Minosso.

E quel demonio quando vide Orfeo,
Con voce orribile cominciò a gridare,
Dicendo: ah traditor malvagio e reo,
Che vivo in pezzi ti voglio smembrare!
Orfeo adoperò il stil pegaseo;
Sonando cominciò così a cantare:
Minosso, abbi di me compassione!
Ch' io non vengo senza gran ragione.

Pluton sentendo il gran contrastare,
Sì dolce suon con tanto rumore,
Che cos' è quella? cominciò a gridare.
Pare chi è dentro, voglia uscir di fuore.
Andate tutti quanti a riguardare,
Sappiate donde vien sì fatto orrore;
Ch' io vo' sapere che cosa vi sia,
Che conturbando va mia fantasia.

Chi è costui, che con sì dolce nota
Muove l' abisso con l' ornata cetra?
Io vedo fissa d' Ission la ruota,
Sisifeo lascia ancor poi la sua pietra,
E la Belide star coll' urna vuota,
Nè più l' acqua di Tantalo si arretra:
Vedo Cerbero con tre bocche intento;
Le Furie acquieta dell' aspro lamento.

Costui si vien contra legge de' fati;
Chè non manda quaggiù carne non morta
Minosso, dice, e Pluto condennati,
Per tor il regno qualche inganno porta,
Gli altri, che similmente son passati,
Come costui, lacci innumerabil porta;
Sempre lì furon con vergogna e danno:
Sii cauto, Pluton, che qui c' è inganno!

Facea sì dolce Orfeo la melodia,
Che ogni tristezza facea lor scordare,
E pregava Minosso con voce pia,
Dicendo: in carità lasciami andare!
Che vo' andare a veder la donna mia;
Chè senza lei non posso un' ora stare.
E sì ben seppe dire, che Minosso
Di lasciarlo passar fu a pietà mosso.

Orfeo lo ringraziò benignamente,
E precedendo per li sicuri passi,
Umiliò di più ancora il gran serpente
Co' suoi dolci sermoni umili e bassi.

Trapassò tutte le tane stupende;
Ciascun convien passar oltre lo lassi.
Con suono e canto ognuno umilione,
Tanto che giunse avanti a Plutone,

Che ivi stava sulla sedia regale,
Colla corona in testa ornata e fina,
Siccome re del gran regno infernale.
Da man sinistra avea sua Proserpina
Sopra una ricca sedia trionfale,
Incoronata siccome regina;
E quando Orfeo l' have mirato attento,
Incominciò a sonare il suo strumento

Con tanto magna e gran soavitade
Da fare ogni dur cuore inteuerire.
Poi con gran riverenza ed umiltade,
Sonando tal parole prese a dire:
Oh magnanima ed alta potestate,
A cui è necessario di venire,
Tutte l' ombre delli mondan viventi
A voi convien che siano ubbidienti!

Oh reggitor di tutta questa gente,
Ch' hanno perduta la soleune luce,
Dal quale discendendo Dio clemente,
Ciò che natura sotto il ciel produce,
Udite la cagion de' miei lamenti!
Pietoso amor de' nostri passi è duce;
Non per Cerber legar fo questa via,
Ma solamente per la donna mia.

Una serpe tra i fior ascosa in erba
Mi ha ucciso la mia donna con furore;
Onde meno mia vita in pena acerba,
Non posso più resistere al dolore.
Ma se memoria alcuna in voi si serba
Del vostro celebrato antico amore,
Se la mia donna rapita mi avete,
Euridice mia bella mi rendete!

Ogni cosa alfine in voi ritorna;
Ogni vizio mortal quaggiù ricade.
Quanto cerca la luna con le corna,
Convien che arrivi alle vostre contrade;
E quanto scalda il sol con la sua forma,
Ognun convien che faccia queste strade.
Quanto è uno de' vostri passi estremo,
Tien possiedi di noi, ch' io di te tremo.

Così la ninfa mia per voi si serba,
Quando sua morte gli dava natura.
Or le tenere viti e l' uva acerba
Tagliata avete con la falce dura,
E quel che miete la semente in erba,
E non aspetta, che la sia matura:
Però rendete a me la mia speranza,
Ed io vi chiedo in don questa prestanza!

Io vi prego per le torbid' acque,
Per la palude stigia d' Acheronte,
E per lo caos, ch' a tutt' il mondo nacque,
Per lo tonante ardor di Flegetonte,
E per lo pomo, ch' a te, Regina, piacque,
E per la furia grande d' ogni ponte;
E più se me la neghi, iniqua sorte,
Io non vo' più tornar, ma chiedo morte.

Tantato, Biblis, ed ancor Issione,
E Sicuis, che anch' ivi era presente,
Perfinchè lui cantò innanzi a Plutone,
Nulla pena sentì nel fuoco ardente;
Megera, Arete, Furio e Tesifonte
Veduti pianger fur teneramente,
Chè mai più pianse nell' inferno reo,
Salvo che allora il gran dolor d' Orfeo.

E tutti quanti insieme si accordaro
Con Proserpina, e con dolci parole
Umilmente il fier Pluto pregaro,
Dicendo: Orfeo, figliuol del re del sole,

Che dicendo così lo umiliaro,
A quante far in parte quel che vuole,
E così cominciò qui a Proserpina;
Per farsi salvo, la prega ed inchina.

Ora mi volto alla gente infernale.
Mia duce, mia Signora Proserpina,
Abbi compassione del mio gran male!
Tu sei rosa d' una verde spina.
Se dell' amante tuo niente ti cale,
E di sua madre Cerer, dea nerina,
Prega Pluton, ch' a tanto mio supplizio
Pietoso sia il suo crudel uffizio.

Proserpina, tu sai, che Periteo
Con Ercole discese a questi bassi,
In compagnia col possente Teseo,
Per preci di tua madre stanchi e lassi.
Or se il poverel tuo servo Orfeo
Condotto è come loro a questi passi,
Cagione è stato solamente amore;
Però supplico voi sol del mio core.

Mossa a compassione l' alma regina
Proserpina, pietosa a tanto orare,
Di supplicar per lui certo s' inchina,
Avendo anche piacer del suo suonare:
Io son contenta, che la mia sublima
Alta corona si venga a inchinare;
Chè verso Orfeo tai parole espone,
E detto questo, si voltò a Plutone.

Veggio, che piange del suo caso indegno;
Dunque sua dura legge non si pigli
Per tante dure preci ed amor degno.
Pluton, pietà, ti prego, a' suoi perigli!
A supplicar per Orfeo, Pluton, sol vegno
Con umili, pietosi e bassi cigli;
Mercè ti prenda di sua dura sorte,
Ch' è per lungo penar condotto a morte!

Pluton s' era nel viso assai turbato,
Talchè appena si potea posare;
E tanto era di stizza arrabbiato.
Tutto si rode per il gran pregare,
E fu d' uopo, che in tal rabbia voltato
Ver Proserpina, ei cominciò a parlare:
Costui ha avuto tanto ingegno ed arte
Di tal grazia impetrare in cieca parte.

Tu m' hai legato a tanto estremo passo,
Che non ti posso tua donna disdire.
Fece levare a una caverna un sasso,
Donde Euridice fuori ebbe ad uscire.
Tu eri, Orfeo, d' ogni tuo bene lasso;
Or rallegrar ti puoi, a non fallire,
Con la tua risonante e cara cetra,
Chè Proserpina per te la grazia impetra.

Io te la rendo; ma con questa legge,
Ch' ella ti segua per diretta via,
E che tu mai la sua faccia non vegge,
Finchè tra' vivi pervenuta non sia.
Dunque, Orfeo, il tuo desio corregge;
Se non, che tolta subito ti fia.
Io son contento, che a sì dolce plettro
S' inchini la potenza del mio scettro;

E finchè dall' inferno non sia uscito,
Per nulla indietro tu t' abbi a voltare.
Così il patto fa fermo e stabilito.
Dopo la donna gli fe' presentare.
Pluton gli disse: torna al tuo marito.
Dietro a lui cominciò a camminare;
Orfeo ringraziò il benigno Pluto,
E tutti gli altri, che gli diero aiuto.

Oh uditori, se chiaro discerno,
Molto contento indietro ritornava,
E ritornò per luogo così esterno.
Sempre la donna dietro a lui gli andava,

E come fu all' uscir del cieco inferno,
Per sua disgrazia dietro si voltava,
E disse: donna mia, ancor sei stanca?
Ormai in parte sei sicura e franca.

Allor la crudel turba di Plutone,
Che per tutta la via l' avean seguito,
Quando indietro Orfeo si rivoltò,
Ritolta fu la donna al suo marito.
Costui tanto di doglia si accorò,
Che quasi in sasso si fu convertito;
E ritornato che fu sulla mente,
Nell' inferno tornò tutto dolente,

Per veder, se poteva un' altra volta
Dal fier Pluton la sua donna impetrare.
Ma Acheronte Cerbero non ascolta,
Non lo lasciò allor più oltre passare.
Stette più giorni Orfeo con pena molta
A pregar Cerber, lo lasciasse entrare;
Sempremai più di lagrime si visse,
Nè forza potè aver, che convertisse.

Orfeo stava più che disperato,
Vedendo, che nulla vale il suo penare;
Nell' isola di Rodope fu andato,
Per non aver più con donna a praticare,
Chè dalla prima gli è male incontrato.
Mai più si volle Orfeo innamorare,
E giorno e notte facea gran lamento,
Pietoso accompagnando il suo stromento:

Non sia nessun, che mi chiami Orfeo,
Ma Orfano mi dica ognun per nome;
Chè il mio viver tranquillo è fatto reo,
Poichè di quella dall' aurate chiome
Io son privato; chè il vero Imeneo
Me l' ha concesso or non so dir come.
Due volte per disgrazia l' aggio persa,
Per cui mia vita è d' ogni ben sommersa.

Che mille volte maledetto sia
Il sangue di Medusa velenoso,
Che ingenerò mia morte cruda e ria,
Cioè il serpente aspro e tossicoso,
Che il morso diede alla donna mia,
Per cui morì quel corpo generoso!
Sia maledetto chi lo sparse in terra
Il sangue, che mi ha fatto tanta guerra!

Faceva Orfeo il più dirotto pianto,
Che mai facesse al mondo creatura;
Di lagrime bagnato tutto quanto
Della sua vita più or non si cura.
Per tutto quel paese d' ogni canto
Uccelli e fiere uscìr dalla verdura,
E tutti quanti andarno ad ascoltare
Di Orfeo il pianto acerbo e lagrimare.

Molte donne di lui s' innamoraro;
Più e più volte il richieser d' amore,
E Orfeo col cuor crudo ed amaro
Le discacciava via con gran furore.
Per questo l' autor ne parla chiaro,
Che Orfeo diventò gran peccatore,
Che il peccato trovò fuor di misura,
Ed alle donne più non prese cura.

Onde per questo le donne arrabbiate,
Determinate a far d' Orfeo vendetta,
Furono insieme assai lor congregate,
Dove Orfeo faceva vita soletta.
Con strali e sassi le donne avvelenate,
Da presso e da lontano loro getta,
E tante zappe, o vanghe, oh crudel sorte,
Poichè al greco poeta dieder morte.

E fu quel morto subito pigliato.
Così smembrato, misero e dolente
Nel fiume Ebro fu tosto buttato
Il corpo, e lo strumento similmente.

In mar giunto all' isola fu mandato,
Chiamato Isbo, ov' era un gran serpente,
E la testa d' Orfeo volea inghiottire;
Ma Apollo il fece in sasso convertire.

Non volle ricevesse mai più scherno,
Chè assai era punito del suo errore;
L' anima sua giudicò all' inferno,
E ritrovò la donna il primo amore.
Sicchè questo a noi esempio eterno:
La donna è sol dell' uom il frutto e il fiore;
Per lei sol seguire abbiam memoria.
A laude e onore è finita l' istoria.

SECHSTE ABTHEILUNG.

LIEDER IN DIALEKTEN, WELCHE SEHR VON DER BUECHERSPRACHE ABWEICHEN.

POESIE VENEZIANE.

1.

BARCAROLA.

Oh pescator dell' onda,
Fidelin,
Vieni pescar in qua!
Colla bella sua barca,
Colla bella se ne va,
Fidelin, lin, la.

Che cosa vuol, ch' io peschi?
Fidelin,
L' anel che m' è cascà.
Colla bella sua barca,
Colla bella se ne va ecc. ecc.

Ti darò cento scudi,
Fidelin,
Sta borsa ricamà.
Colla bella sua barca ecc. ecc.

Non voglio cento scudi,
Fidelin,
Nè borsa ricamà.
Colla bella sua barca ecc. ecc.

Io vo' un basin d' amore,
Fidelin,
Chè quel mi pagherà.
Colla bella sua barca,
Colla bella se ne va,
Fidelin, lin, la. M.

2.

CANZONETTA VENEZIANA.

La mia Ninetta
Xe fatta a calzetta,
L' è larga, l' è stretta,
L' è come i la vol.

Gavè el soravento,
L' è trista e commossa,
Seu [1]) coto, seu dentro,
La xe un' altra cosa,
La onze, la ponze,
La pianze e la dol.

Sospira un moroso,
La 'l tratta con arte.
Solfeggia un virtuoso,
La passa la parte,
La intona, la stona,
La tocca el be mol.

Seu poco sicuro;
Culia ve consola;
Seu fermo, seu duro,
Culia no ghemola [2]);
La strenze, la spenze,
Resista chi pol!

In somma, Ninetta
Xe fatta a calzetta,
L' è larga, l' è stretta,
L' è come i la vol.

M.

1) Siete. 2) non vi cede.

3.

BARCAROLA.

La biondina in gondoletta
L' altra sera gh' ho menà [1];
Dal piacer la poveretta
La s' ha in bota indormenzà.
La dormiva su sto braccio,
Mi ogni tanto la svegliava;
Ma la barca, che ninava,
La tornava a indormenzà.

Giera [2] in cielo mezza sconta [3]
Tra le nuvole la luna,
Giera in calma la laguna,
Giera il cielo borazzà;
Una sola bariscla
Sventolava i suoi capegli,
E faceva, che dei veli
Sgiunto il cor non fosse più.

Contemplando fisso fisso
Le falleppe del mio bene,
Quel visetto lisso lisso,
Quella bocca e quel sen,
Mi sentiva dentro il petto
Una smania, un smisciamento,
Una spezie di contento,
Che non so come spiegar.

Son stà un pezzo rispettando
Quel bel sonno, ho sopportà;
Benchè Amor di quando in quando
El m' avesse assai tentà.

---

1) io menava. 2) ci era. 3) scoperto.

M' ho provà buttarme zoso
Là con ella pian pianino;
Ma col foco da vicino
Non potevo riposar.

M' ho stuffà po finalmente
De sto tanto so [4]) dormir,
E gho fatto da insolente,
Nè m' ho certo da pentir.

Perchè, oh dio, che belle cose
La m' ha ditto e mi gho fato,
Che mai più tanto beato
A' miei giorni non son stà [5]). W.

4.

LA NUOVA TRAMUTAZIONE

della canzon de' proverbj.

Signor, mi ve ringrazio
De sto vostro consegio,
Ma ve ne mando un altro, che xe megio.
No savè ancora quanti piè gha un granzo;
Ma se mi ascoltarè,
Del certo impararè,
Perchè chi no impara in giovinezza,
Impara a so mal grado in la vecchiezza.

Chi vuol donne cata
No v' incapriccè mai;
Ch' al fin dei fini sarè minchionai.
No v' attacchè con donna maritata;

4) suo. 5) stato.

Tiolè questo consegio,
Che 'l sarà vostro megio.
Non spendè più che la borsa no rende;
No comprè mai da quei, che caro vende.

Se mi ve prende affetto
A qualche bella putta,
Stè pur segur, che no l' è vostra tutta;
Se no ghe concedè ogni diletto,
Al fin de grazia avè
D' andar quando podè.
Godè, finchè podè, sto mondo in pase,
Perchè tutte le donne ha le so rase.

Se avè una donna bella,
Amela per diporto,
Ma mai no dimostrè d' esserghe morto.
No lassè mai, che le se ve astradella;
Feghe però el dover,
Deghe gusto e piaser,
E procurè de non esser corrivo,
Perchè de' soldi vu restarè privo.

No ve fidè de zanze,
Nè di belle parole,
Massima queste, che sta su le fole;
Procurè di pagarle di speranze.
Se avè necessità,
Attaccheve al buon mercà,
E procurè el tempo e spediente,
Ch' è un bel comprar quel che no costa niente.

Tutto el mondo è paese,
E mondo xe confuso;
Primachè caschè, penseghe suso.
A chi nel chiacolar fa le cortese,
Chi zanza purasse,
Signor, no ghe credè,
Ch' al fin dei fini l' invenzion va buse;
Chè non è tutto oro quel che luse.

Co i soldi s' ha derutto,
No fè tanti lamenti;
No siè corrivo nel mandar presenti.
Fè pur da vostra posta senza aiuto;
Mandeghe provision
De poco, che sia bon,
E se per sorte le ve storze i grugni,
Feghe una collazion de quattro pugni.

Stè forte, stè costante,
Deghe gusti e solazzi,
No abbiè paura mai dei so manzi,
Siè pur sempre l' amato, e no l' amante;
E se v' innamorè,
Inantichè caschè,
E che una donna ve tegna per franco,
Attaccheve alfin dove se spende manco.

No veniè per casa
De ste rufiane vecchie,
Che le xe pezo che 'l mal de pettecchie.
No ve fidè de la so falsa rasa,
Del so bel rasonar,
Nè del suo simular,
Perchè el so passo no prende altra corsa,
Che de far gattorigole alla borsa.

Dismostreve omo sodo,
No menè la lenguetta,
E no sè per ogni casa el careghetta.
No fè che Amor ve strenza col so nodo,
Fè quel che ve convien,
Discorrè poco e ben,
E no fè vista d' aver zelosia,
Perchè i xe tutti soldi tratti via.

No fè che Amor ve abbrazza;
Lassè che tutti diga,
E chi ha intragà la tela, la destriga.
E no vogliè cascar per ogni strezza,

Che ve ne pentirè;
Gramo ve chiamarè,
E con dolor poco più d' un mese,
Chè de Italian deventerè Francese.

Fio, la mugger del laro,
Se ben la morde e lica,
La pianze almanco quel di chi lo pica.
Tegnive a mente questo esempio chiaro:
Se vu sè cortesan,
Tegnì i zecchini a man,
Che ogni largo canal sempre vien seco,
E la scarsela va cantando l' eco.

5.

CANZONETTA.

Se Amor mai da vu se vede,
Cari putti, a gogolar,
Per pietà no deghe fede,
No lo stessi a carezzar.
Sulla bocca el mostra il riso,
La dolcezza sul suo viso;
Ma col rider sulla bocca
El ve pizzica, ve tocca,
E fra mezzo alle carezze,
Mille dardi, mille frezze
Quel furbazzo sa misciar.

Saveu come me l' ha fatto
A chiapparme sto briccon?
El s' ha messo come un gatto
Quacchio quacchio in cuffolon.
L' ha aspettà ch' un dì Ninetta
Me contasse una fiabetta.

Mi credendo esser in porto,
De colù non m' avea accorto,
E la vien per da drio via,
Chiappa, strenze e mena via,
Nè val pianto, nè rason. W.

6.

NOVA CANZONETTA,

nella qual s' intende un giovine, che si lamenta della cattiva moglie.

Chi xe curiosi de saver
El dolor, el despiaser,
Che sopporto notte e dì
Per una mala mugger,
Se retira qua da mi,
Che brevemente se vu me starè ascoltar.
Zoventù, che ve fè amar,
Forse ve farò calar
El pensier, el bel umor
Del volerve contentar.

Sappiè donca, che il morbin
M' ha mandà riduto alfin
La mia cara libertà;
Sicchè son el più meschin,
Che si trova in sta città,
Per una donna, qual ho tiolta per mugger;
Chè a volerla governar,
Non è bastante el mio poder;
No ghe posso comandar,
L' ha un cervello troppo altier.

E la vol boni bocon,
E la vol bever vin bon,

E no vol mai lavorar,
Nome star sempre al balcon
Coi vesini a chiacolar.
Se la reprendo con el dirghe: cara ti,
A una donna no convien
De star persa tutto el dì,
La mi dise presto e ben,
Che vaga a lavorar mi.

Se mi compro da magnar,
Ella no vol cosinar
Per non si sporcar le man.
No la vol piatti lavar,
Nè trar l' acqua, nè far pan;
No vol far altro come impir el gargatton.
Se ho, da dir la verità,
Quant' a mi tegno opinion,
Ch' è la fia del parentà
De Ser Todero Sfondron.

Se mi vago al bastion,
Che la sapia dove son,
La me vien a scaturar
Con un pezo de baston,
E scomenza a bastonar
Col dir: furfante, se ti no mudi pensier
De lassar el magasen,
E vegnir da tua mugger,
No la andarà sempre ben;
Ti urtara' in tun cornoler.

Quando vago a reposar,
La me lassa indormenzar,
E po subito al taschin,
Procurando de robar
Sempre qualche grosetin.
De questo taso, perchè quasi per il più
Par che ch' i abbi stoppeccà
De far tior de mezz' a nu:

Col mario s' è indormenzà,
Le spartise, e po tiol su.

Se la sera vado a ca,
La retrovo immusonà
Con un brazzo de grugnon.
Se ghe digo: vien in qua,
La va in t' un altro canton.
Se la carezzo, tutto el ben la 'l zetta in mal;
Se ghe domando el cosin,
La me porta l' orinal;
Se domando el spolverin,
La me porta el caramal.

No la metteria un tacon,
Nè a braghesse, nè a zibon.
La poderia ben pregar,
La me dise: Sior buffon,
Missier, no, che nol voi far!
La me strapaza, stago pezo de un garzon;
Chè quando ch' el nol vol star,
El va via dal suo padron:
Ma mi se el volesse far,
No sta ben, e nol par bon.

Mi l' ho tiolta per amor,
Ma la gardo con dolor;
Non ho mai un dì de ben,
Sempre sto misero cor
Pien de tosego e velen.
Oh quante volte de mia man chiapo un pugnal
Per farme in mezo del sen
Una ferida mortal;
Ma saveu quel che me tien?
Ch' ho paura a farme mal.

Sicchè l' ho considerà
Ben missiada e tamisà:
Mi no trovo altro destin,

Nome se el ciel me la dà,
Soportarla fina al fin,
Aver pazienza e patir vita da can,
Finachè la fortuna vol;
Chè un de nu de nostra man
Demo un soldo a un barcariol,
E che ne butta a muran.

Deh! legiadra gioventù,
Recamada de virtù,
Primachè ve maridè,
Pensè quel che importa più,
Avantichè v' intrighè;
Perchè stè certi, che co è fatto el pettolon,
Questo no vel pol desfar
Nè murer, nè marangon,
Ma bisogna sospirar
Fin all' ultimo bocon.

Ma perchè col mio cantar
Mi no ve voria stufar,
Con el vostro bon amor,
Mi me vogio reposar,
E restarve servitor,
Pregando e cielo, che ve dia felicità,
Che ve varda ognun de vu
Da mugger, che sia ostinà,
Perchè questo quasi el più
La canzon fenisse qua. W.

7.

CANZONETTA.

Son nassua con tanta grazia,
Che compagna no se dà;

Se cammino, son maestosa,
Se vi parlo, son vezzosa,
Innamoro quando canto,
E co ballo ancora più.

Per averme in so consorte,
Tutti i re farave guerra.
No ghe è sora la terra
Altra donna de sta sorte;
Valo assae più d' un Perù. M.

8.

CANZONETTA.

Quell' oselin domestego,
Che passarin gh' ha nome,
Oh se vedessi come
L' ama la passarella.
Sempre el se vede a quella
Dintorno a svolazzar.

Cusì anca mi desidero,
Passera abbandonada,
D' esser accompagnada
Da un passerin, che sappia
Cossa vol dir amar. M.

9.

CANZONETTA.

Idolo del mio cor,
Ardo per vu d' amor,
E sempre, oh mia speranza,

S' avanza el mio penar.
Vorria spiegar, oh cara,
La mia passion amara;
Ma un certo non so che,
Non so, se m' intendè,
Fa che non so parlar.

Quando lontana sè,
Quando no me vedè,
Vorria senza parlarve
Spiegarve el mio dolor.
Ma co ve son arente,
Non son più bon da gnente;
Un certo non so che,
Non so, se m' intendè,
Me fa serrar el cuor.

Se in viso me vardè [1]),
Fursi conoscerè
Quel barbaro tormento,
Che sento in tel mio sen.
Dissimular vorria
La cruda pena mia;
Ma un certo non so che,
Non so, se m' intendè,
Mi dise: el te vol ben.

Mio primo amor vu sè,
E l' ultimo sarè;
E se ho da maridarme,
Sposarme voi con vu.
Ma cara, femo presto;
Vorrave dir el resto,
Ma un certo non so che,
Non so, se m' intendè,
No vuol che diga più.

---

1) mi guardate.

Peno la notte e 'l dì
Per vu sempre così;
Sta pena [se ho da dirla]
Soffrirla più non so.
Donca per remediarla,
Cara, convien che parla;
Ma un certo non so che,
Non so, se m' intendè,
Fa che parlar non so.

Sento, che dise Amor:
Lassa sto to rossor.
E spiega quel tormento,
Che dentro in cuor ti gh' ha.
Ma se a parlar me prova,
Parole più no trovo,
E un certo non so che,
Non so, se m' intendè,
Pur troppo m' ha incantà. M.

10.

CANZONETTA.

(*Milanese.*)

Vu sè caro e sè bellin,
Ma sè tanto sarmolin,
Che una mumia mi parè.
Vu se bello e sè grassetto,
Sè ben fatto e sè tondetto,
Ma, no so, se m' intendè:
Caro fio, puto mio,
Ve potè licar i dei,
Se sè bei, non sè per mi.

Vu premè,
Vu stali,
E mi sio
Dago in drio; [1])
Via slarghemose,
Destachemose,
E passemola cusì. M.

11.

CANZONETTA.

(*Bolognese.*)

Tutt al dì dezà e delà
Vag in zir per la città
Per trovarm' un bel marì.
Al vui bel, e sì al vui bon;
Vui che l' abbia d' bagaron,
E ch' al sippia tutt per mi.
Certi ominazz
Birichinazz
An i vui, ch' an far per mi. M.

12.

CLORINDA. *)

(*In lingua rustica bergamasca.*)

In quela v' è un' armat co la visera,
Propi da capitan [1]) Bertolamè,
Che con tutt quel ch' a l' ha a la forestera,
Da lonz, da lonz, da lonz ass vè ch' al vè.

1) vado in dietro.
*) Tasso Gerusal. lib. II. St. 38.—41.
1) Il famoso Coleone.

L' ha una gran tigre impè [2]) de pena chiera,
Che la vista de tugg ass tira drè,
E lu l' oter chicciola [3]), e dis la fè,
Che quela l' è Clorinda, e sì la n' è.

Di quel che i omi in ca va [4]) sbodezèt,
Coste' la se 'n grigne fina da schieta [5]);
Mai la gagia la tos, gna solamèt
Per conzas quai buset a una calceta [6]).
L' andè via a la soldada sbordelèt [7])
Ma semper l' ass mantegn intrega e neta;
E si be' [8]) fiss la fava da cattiva,
Brusca [9]) e no brusca semper la piasiva.

No l' era fo dol ghuss [10]), ch' instrivalada
La fè fa ai cavai brav' salg e samare [11]),
Co la pica, a la braza [12]), e co la spada
La s' drizava, e storziva, e s' fava in arc;
E po in di bose, sul mont e a la spianada [13])
Dret ai liò la stracchè i frizzi e l' are;
Coi besti la fu un om, coll' om costè
Il diavol la fè coi pè de drè [14]).

La vè da Persia a posta con st' umor
Da fà da tag Cristià, tag taiadei [15])
Za la sa com ass fà, che de costor
La nmazè com a l' ha sul co cavei. W.

---

2) in cambio. 3) e l' un l' altro nelle orecchie si parla. 4) vanno operando. 5) fino da fanciulla. 6) per acconciarsi qualche poco di rotto. 7) andò raminga quà e là. 8) assai. 9) con volto feroce e non. 10) era ancor fanciulla. 11) fe' saltar e alzarsi in piedi i cavalli. 12) alla lotta. 13) alla campagna. 14) fece gran prove del suo valore contro i suoi nemici. 15) come minuzzoli di pasta.

POESIE PIEMONTESI.

1.

L' ALLEGRIA.

Al folat [1]) malinconia,
E chi sta a covela [2]) in sen!
Chi veul d' erussi, ch' a s' ii pia [3]),
A mi na veui saveine d' nen [4]).
  Chi veul ecc.

Cheur [5]) gioios il ciel l' agiuta,
L' è 'n proverbi ben antich;
Sta rason chi la disputa,
L' è una testa d' arabich [6]).
  Sta rason ecc.

Stè vi vend [7]) a la ventura,
L' è l' estat el pì giocond;
Chi del mond pì poch ascura,
L' è patron de tut el mond.
  Chi del mond ecc.

2.

LE FIGLIE DI STEFANO BRONBO.

Stevo Bronbo l' ha tre fie [1]),
Ca son tute 'nnamorà,

1) allo spirito foletto, al diavolo. 2) covare (à la couver dans le sein). 3) croci, ch' egli se li piglia. 4) ch' io non ne voglio saper niente. 5) cuore. 6) sciocco. 7) state vivendo.
1) figlie.

A son non tre maravie [2]),
Ma gnanch [3]) da canpè [4]) 'ntla strà [5]).

Una è bionda, l' autra è bruna,
L' autra del color cafè,
A voria trovè duna [6])
Quaicadun, ch' ai voleis piè [7]).

Son butasse [8]) antorn al pare [9]),
Ch' ai sercheissa quaich partì [10]);
I' ha rispost: mie fie care,
Lassè pura fè da mi.

I' è tre [11]) giovo, sai dont pieie [12]),
Ca stan tuti tre sul so [13]);
I' mandreu sotman [14]) parleie,
A dican po men che dno [15])

L' han ancor, da lo ch' i sento,
Tuti tre la soa virtù;
Un fa i fus [16]), e l' autr' i pento [17]),
L' autr' è cap di feramiù [18]).

Son andait a visiteie;
D' longh [19]) ca son stait avisà,
A l' han fait nen moch [20]) goardeie,
A son stane carpionà [21]) *)

Ant el temp da plè [22]) na rava
L' han rangià tuti iafè [23]),
I' un la pressa i sbergialava,
I' aitri avia 'l feu darè [24]).

Così tuti ansem a fero [25]).
Le promesse a la volà,

---

2) elle non sono tre meraviglie. 3) anche non. 4) gettar. 5) strada. 6) subito. 7) che pigliarle vorria. 8) si sono buttate. 9) padre. 10) che loro cercasse quaiche partito. 11) ci sono tre. 12) pigliarli. 13) stanno sul sodo. 14) sotto mano. 15) non diranno di no. 16) fusi. 17) pettini. 18) capo de' feravecchi. 19) subitochè. 20) niente che. 21) innamorati. 22) pelar. 23) hanno arrangiati tutti gli affari. 24) il fuoco da dietro. 25) così tutti insieme fecero.

*) carpionare si dice del metter aceto sul pesce, frutto, sopra altri cibi; marinare; rendere perdutamente amoroso.

E per testimonj a pièro [26]
Giambatista e Nicolà.

L' andoman a s' son levasse
Tuti tre sul fè del dì,
A son d' una desgragiasse
E marcià a fesse vestì [27].

Una del color d' anguilla,
L' autra del color del breu [28]
E la tersa l' han vestita
D' un garnao tra verd e bleu [29].

Tre dì apres a son sposasse
Chi l' avria mai credù?
E le nosse, ch' a son fasse,
I' han costaie pì d' un scù [30].

Turni l' past cola brigada [31]
Dop' aveie tafià pro [32],
S' artirer [33] a la sfilada,
Sodisfà de coi ragò [34]

Coste [35] nosse e sti mariage
Fait ansem li su doi pè.
L' han fait riè ant [36] col vilage,
Tuti quanti a stranbalè [37]

A l' aviò le livrèe
Del color di fricandò,
E le gent dant le butèe [38]
Tutt surtiò a feie di oh [39].

L' andoman matin andèro
Sentì messa vers mesdì,
E ni pì ni manch al' ero
Ancor tuit mes' ancutì.

---

26) pigliarono. 27) a farsi vestire. 28) brodo. 29) blò. 30) scudo. 31) quella brigata. 32) dopo avere mangiato a crepapancia. 33) si ritirarono. 34) ragoût. 35) dentro. 36) anzi. 37) botteghe. 38) tutti uscirono a far degli oh!! 39) pien di sonno. *M.*

A ventava npò [40]) sentie
Sonsonè tut longh dla strà,
Smiava [41]) propri un bus d' avie [42]),
O 'n vespè 'ntel bon dl' istà [43]).

A goardè ste maravie
Basta dì, tut' è corù [44]),
Perchè d' cose pì da rie
Gnun avia mai vedù. M.

3.

PROVERBJ PIEMONTESI.

I denè [1]) son el second sang.
Doe femne [2]) e n' oca fan un marcà.
A taula s' ven nen vec [3]).
Chi l' ha mangià 'l diau [4]), ch' a mangià i corn.
L' ochet veulo mnè oche a beive [5]).
Dio m' libera da 'n cativ vesin [6]),
E da un ch' anpara a sonè 'l violin.
Vos d' aso [7]) monta nen [8]) an siel.
L' è mei un aso vio, ch' un dotor mort [9]).
Ogni sant veul soa candela.
La piuma fa l' usel, lo papà [10]) lo fa bel. W.

---

40) un poco. 41) rassomigliava. 42) apette. 43) nel mezzo della state. 44) basta dire, tutto è corso.

1) i danari. 2) donne. 3) a tavola non s' invecchia. 4) diavolo. 5) il papero vuol menare le oche a bere. 6) vicino. 7) asiuo. 8) non. 9) è meglio un asino vivo, che un dottore morto. 10) mangiare. *W.*

CANZONETTA SARDA.

1.

Dialetto di Cagliari.

S' angioneddu [1]) chi pascit [2]),
Si popat [3]) su chavellu [4]),
Iuru [5]) chi no' ndi [6]) nascit [7])
Unu coru prus [8]) bellu,
Non ti pozz [9]) isplicai [10])
Cantu [11]) t' amu e t' aduru;
Sentu de no donai [12])
Sinò [13]) solu unu coru.

Mira beni e ripara
Cantu po tui [14]) pata [15]),
Penas is prus severas
Da is feras [16]) impara
Ch' iscinti [17]) amai, ingrata,
Si das [18]) amanta [19]) is feras.

Miserabili amanti,
Chini [20]) esti [21]) sa tiranna,
Chi senza de piedadi
Ti tenit [22]) in cadena?
No vivas un istanti
Cun femina mundana,
Ch' in sa realidadi
Incantat che [23]) sirena. W.

1) agnello. 2) pasce. 3) mangia. 4) trifoglio. 5) giuro. 6) ne. 7) nasce. 8) più. 9) posso. 10) spicgare. 11) quanto. 12) dare. 13) se non. 14) per te. 15) patisca. 16) dalle fiere. 17) sanno. 18) le. 19) amano. 20) chi. 21) è. 22) tiene. 23) come. *W.*

2.

LA STESSA.

Dialetto di Logodoro.

S' angioneddu, chi pascet,
Si papat su clavellu,
Iuro chi no nde naschet
Uno coro piùs bellu.

Non ti poto isplicare
Cantu t' amo e t' adoro;
Sento de non ti dare
Sino solu unu coro.

Mira bene e repara
Cantu pro te eo pata;
Penas sas piùs severas
Da sas feras impara,
Ch' iscin amare, ingrata,
Si las aman sas feras.

Miserabile amante,
Cale est custa tirana,
Chi senza piedade
Ti tenet in cadena?
No vivas un instante
Cun femina mundana,
Ch' in sa realidade
Incantat che sirena.

3.

FRAMMENTO

d' una canzonetta sarda del secolo XVI.

Pusti chi [1]) gosades [2]) cun tanta dulsura [3])
S' eternu discansu [4]), traballiadu [5]) inoghe [6]),
Vos pregamus, sanctas, con umile voghe [7]),
Nos factades [8]) dignos de tanta ventura.

Faghide [9]), gloriosas, chi semper sigamus [10])
Sos caminos vostros in paghe [11]) e in gherra [12]),
Pro chi pusti [13]), rutu [14]) su saccu de terra
Totu in compagnia su chelu [15]) tengiamus [16]). W.

4.

PROVERBJ SARDI.

Chini [1]) ha arangiù o frutta in su giardinu,
Non tiri perda [2]) a s' ortu e su biscinu [3]).

No fazzas a algunu su chi no boles [4])
Fazzanta [5]) po tei.

Accontessit [6]) in un puntu su chi no
Accontessit in un annu.

Bivi [7]) de meigu [8]), e morri [9]) miserabili. W.

---

1) poichè. 2) godete. 3) dolcezza. 4) riposo. 5) travagliato. 6) oggi. 7) voce. 8) facciate. 9) fate. 10) seguiamo. 11) pace. 12) guerra. 13) acciocchè poi. 14) rotto. 15) cielo. 16) tenghiamo. *W.*

1) chi. 2) pietra. 3) vicino. 4) vuoi. 5) facciano. 6) accade. 7) vive. 8) medico. 9) muore. *W.*

POESIE NAPOLETANE.

1.

CANZONA NAPOLETANA.

Addo site, ninne belle [1]),
Pupatelle [2]) mie d' ammore,
Ssu, beniteme stu ccore [3])
Nu tanillo a cunsulà [4]).

Uh cche buosco! uh cche disierto [5])!
Da quatto ore vao spierto [6]),
E na femmena ppe mostà [7])
Ppe guliò cca non nce sta [8]).

Oh gran Napole, addo staie [9]),
Che non puozze morì maie [10])!
Quanno ieva allu festino
Ppe le chiazze se passava,

Tutto il sesso femmenino
Mme veneva ad affrontà [11]).
Nna figliola: Don Nazzà [12])!
Na inomate [13]): Don Nazzà!
Na vicchietta: Don Nazzà!

E io cu ncrine e bosamane [14])
A la vecchia mamma e nenna [15])

---

1) Dove siete, donne belle. 2) fanciullette. 3) presto venite, questo cuore. 4) un poco a consolar. 5) oh che bosco! oh che deserto! 6) vado errando. 7) per mostrar. 8) per voglia qui non ci sta. 9) dove sei. 10) che non possa morir mai. (Si dice che a Napoli non si muore, non si dorme, non si mangia mai.) 11) ad incontrare. 12) Don Nazzario. 13) una madre. 14) con inchini e saluti. 15) donna giovane.

Deva a tutte la mmarenna [16])
E stea ntressa a pazzià [17]).

E po ve chi dice: un guaio [18])
Chiù de femmena non ci è [19]).
A se è ver, che de llu mundo
So' lle femmene il zuffunno [20]),

Sommi numi, tutte quante
Nabbissatele [21]) all' istante,
Fallevenna sta mattina
Nu femmenco fracassè.

Mma allumanco una duzzina [22]),
Deh, serbatene ppe mè. M.

2.

CANZONETTA.

Ssi mmece d' esse masculo [1])
Femmena fussi al munno,
Cu uommo gruosso e tunno [2])
L' amore vurria fà.

La vista t' addecrea [3])
Na panza chiena e bella,
Na faccia grassotella
Tte [4]) sazia na cettà [5]).
Da nu spitillo [6]) sicco
Che cancaro n' affierre [7])?

16) dava a tutte il complimento. 17) e stava allegramente a scherzar. 18) un male. 19) non è. 20) la rovina. 21) distruggetele. 22) ma almeno una dozzina. *W*.

1) Se invece d' esser uomo. 2) tondo. 3) ti consola, ti ricrea. 4) ti. 5) una città. 6) spiedo, schidone. 7) che diavolo ne prendi?

Mme pare nu palicco [8])
Nu vero zerrererre,
Ssi sciosia [9]) trammuntana,
Nn' aria lla fa vulà [10]).
Eppure chella sgrata
Cche st' arma m' ha perciata [11]),
Tte storna [12]) chisto piezzo
Dde piso e qualetà.
Mme chiamma carnevale,
Mme chiamma Sangiopanza,
Mme chiamma nu stivale
Ruospo [13]) puzzi, vuttazzo [14]),
Toppo de vutta, strummolo [15]),
E n' ucchiatetta [16]) sola
Nu mme la vo' dunà.
Au stella mariola [17])
Mm hai chiù da carfettà [18])?
Vuge nanne, che bedennome [19])
Ridite e avite gusto,
Dicitelo ncuscienzia
Ssi nogna de stu fusto [20])
Non ve fa pazzià [21]).

M.

3.

CANZONETTA.

Mm' allecordo una bella canzona,
Cche cantava una cierta perzona,

8) stuzzicadente. 9) se soffia. 10) lo fa volar in aria. 11) che quest' arma mi ha ferita. 12) sprezza. 13) rospo; dicesi d' uom di brutta figura, cattivo colore, gialliccio ed obeso. 14) garzon de' buffalari. 15) trottola; dal greco *στρομβος*. 16) una occhiata. 17) iniqua. 18) da affliggere. 19) voi, donne, che vedendomi. 20) se una unghia di questo pezzo. 21) scherzar. *W.*

Nce faceva nna mmusseca bella
Ciaramella ccu tricca e ballà,
Che suleva alla fin termenà:
Senza la donna nnon se pò stà.
È llu vero, cca miezzo a lle botte [1])
Stace sempe ll' affritto nzurato [2]),
Cca stu carro l' attocca a terà [3]);
Mma senza la donna nnonn se pò stà.
Ho già risoluto, me voglio nzurà;
Che senza ecc. ecc. ecc. ecc.
Sia puri chella [4])
Nna treva [5]), na rogna [6]),
Nna pesta, na zella [7]),
Ho già risoluto, me voglio nzurà.
Che senza ecc. ecc. ecc.

4.
SONETTO.

Ciola, ssi viddi la bella Carabba [1])
Mpietto tti sienti fà tubbacatubba [2]);
Chessa è chiù bella da rigina Sabba,
Che feci a Sallumone auzià la giubba [3]).
Chi nce dipigne Vennera, nce gabba [4]),
Chessa lla ppassa ppe na canna cubba [5]);

1) È vero che in mezzo alle disgrazie. 2) sta sempre l' afflitto ammogliato. 3) perchè a questo carro gli conviene a tirar. 4) sia pur quella. 5) uua febbre. 6) scabbia. 7) tigna, morbo di capo. *W*.

1) Niccola, se vedi la. 2) senti il petto far rumore. Tubba catubba (dal greco *στοβος κατ' στοβον*) si dice propriamente degli ubriachi, che non si reggono in piedi, e che vacillanti van cadendo. — 3) alzar la chioma. 4) ci burla. 5) questa la passa per una canna cubba (misura di cento piedi).

E chi sse vo' fedà, spissu barabba [6])
Porta a lu mundo senza la calubba [7]).
Mma tu che pienze, viecchio siditiccio [8]),
Ch' ai pierze le forze e lu curaggio,
E non tiene di chiù fuoco a lumiccio,
Sientete stu cunsiglio a biveraggio [9]),
E fa comme facette ancu Don Ccecco,
E mantiene lu cappo cu la ambraggio [10]). M.

5.

CANZONETTA.

Lu guarracino [1]), che ieva ppe mare,
Ieru ascianno de se nzurare [2]),
Se facette nu bello vestito
Da scarde de pesce pulito, pulito,
Nu scarpino fatto a ngrese [3]),
La pettenatura [4]) a la franzese,
Nu spatino trafurato,
Nu capiello aggallunato [5]).
Se ne ieva tutto putitiello [6]),
E iura facenno u nnammuratiello [7]).
Lu vedette la sardella,
Che steva dinto a na tanarella [8]).
La sardella nche tu vedette [9]),
U chianco e russo si mettette [10]).
La sardella sagliette suso [11]),

---

6. 7) e chi si vuol fidar, spesso la caduta porta al mondo (cade) senza il piacere. 8) passato. 9) senza pagare. 10) col fuoco. *W*.

1) pesce di mare: *ciniculus*. 2) cercando ad ammogliarsi. 3) una piccola scarpa all' inglese. 4) capellatura. 5) pieno di galloni. 6) pulito. 7) l' innamorato. 8) dentro una piccola tana. 9) subitochè lo vide. 10) il bianco e rosso si pose. 11) salì sopra.

Ppe se fà lu capo all' uso [12]),
Ccu la pressa e cu la stizza
Se fece lu capo a la caunizza [13]).
Ntanto ch' issi amureggiavano,
Tutti li pisci se n' addunavano.
Primmo fufe la raosta [14]),
Che da luntano faceva la posta.
Po se ne vinne la roia pitrosa,
E la chiammaii schefenzosa [15]).
Po se ne vinne llu pesce lucerna,
Che lluceva comme a lanterna [16]).
Po se ne vennero l' alici,
E l' aunettero [17]) cu l' amici.
Se ne vennero i bunacchiune [18])
A migliara de migliune,
Ruosse, piccule, e cunchiglie,
Rancenispole e scunciglie [19])
A spartì [20]) sta grossa buglia [21])
Nce currette lu capo Nuglia [22]).
Mma fu tanto ammatuntato [23]),
Che tre chiuorni [24]) stette malato.
Po venette lu pesce cano,
E beneva chiano chiano [25]);
Ma na botta [26]) isso [27]) le dette,
E tre diente le rumpette.
Lu guarracino steva luavulo [28]),
Stea mancianno nu tuozzo de cavulo [29]),
Dà di mano a nu cannone,
E la piglia comme u bastone.
Lu cannone facette un scuoppo [30]),
E u guarracino restaie zuoppo [31]).

12) per farsi la capellatura all' uso. 13) all' uso de' puveri. 14) la ragusta. 15) sporca. 16) una lanterna. 17) adunarono. 18) polipi. 19) ostriche. 20) dividere. 21) contrasto. 22) il capo di tutti i pesci. 23) battuto. 24) tre giorni. 25) piano. 26) un colpo. 27) esso. 28) seduto. 29) mangiando un pezzo di cavolo. 30) colpo. 31) zoppo.

Sugnure miei, chesso che sintite,
Vurria sapè se lu credite.
Chi s' agliotto stu pallone [32]),
Tene nu ruosso cannarone [33]).
Zoffamirè, Zoffamirella,
Ntintiridi cu la tarantella. M.

6.

LA PARTENZA DE LLU MARENARO.

Au llu mare e bia!
Partu, nennella mia,
Mm' arrasso [1]) mmò da te.
Uh che sguanguasso [2]) uh Dio!
A chisto chianto mio
Remmedio chiù non c' è.

Vavo [3]) ppe ciente scuoglie
Chino [4]) d' affanno e duoglie,
Nun saccio [5]) comme fà.
O che se [6]) faccia iuorno,
Sempe mme senso attuorno
Lu sciato [7]) tuio vulà [8]);

O che la notte ncielo
Raggia [9]) llu friddo e ielo,
Sempe sto' nnante [10]) a tte.
Mme pare de parlarte,
Mme pare d' abbracciarte,
Che tanto è scialo [11]) a me.

---

32) chi inghiottisce questo pallone di bugia. 33) grosso gozzo. *W.*

1) Mi allontano. 2) oh che ruina. 3) vado. 4) pieno. 5) non so. 6) o sia che. 7) fiato. 8) volare. 9) porta. 10) innante. 11) caro.

Siente, se mmai la sorte
Vurrà, ch' io vava [12]) a morte,
Nun mme vulè tradì.
Io si cià muorto e buono [13])
Starraggio [14]) sempe a tuono
Amannotte purzi [15]).

Chelle manelle toie [16])
Stipale [17]) totte doie
Nucente [18]) sule a me.
E chillo ianco pietto,
Che nsegna ammore e affietto,
Nu llu mustrà, Nennè!

Vuoglie tenè calate [19])
L' uocchie, che so custate [20])
A me chiante e pati [21]),
E sempe in niero [22]) manto
Nun auzà mai llu canto,
E sulamente dì:

Povro llu mio marito
Comme ppe tte è fenito
Ppe me llu fine ncè [23]).
Tte dono st' arma mia,
Cche sempe chiangeria,
Sulo penzanno a tte.

Nennè, mme statte bona
U suono n' auto trona [24])
Arraggio [25]) da partì.
Vasame, ch' io tte vaso [26]),
E scompo [27]) perzuaso,
Che nun m' hai da tradì.

M.

12) ch' io vada. 13) io veramente ancor morto (morto è buono; proverbio napol.). 14) starò. 15) ti pure. 16) quelle tue mani. 17) servale. 18) innocenti. 19) bassi. 20) che hanno costato. 21) a me pianti e tradimenti. 22) negro. 23) per me ci è il fine. 24) il suono in alto trona. 25) avrò. 26) baciami, ch' io ti bacio. 27) e finisco. *M.*

7.

PPEL RITORNO DDE FERDINANDO.

Tutto llu iornu ngiro
Ronzo [1]) ppe la cettà;
Quanto ppe tuorno miro
Tutto mme fa tremmà.

Uh, san Gennaro mio,
Ddì tu, che mai sarà?
Chisso è llu chianto, oh Dio,
Ddi chi non pò fadà [2]).

Aiutece, Signore,
Nun nce fà chiù penà;
È grusso lu dulore,
Che nce fa spasemà [3]).

Quanno ppe chiaia iammo [4])
Llu mare a retruvà [5]),
Tutto ppe là truvammo
Chino ppe lacremà [6]).

Si po' a santa Lucia [7])
Vulimmo [8]) cammenà,
Niente, ppe vita mia!
Nun [9]) nce fa là tremmà.

Ma ttu, piatuso [10]) Dio,
Vienece a cunsulà,
E llu Rre nuosto [11]) pio
Vuoglice mo [12]) mannà.

Isso [13]) ppò a nui fà bene,
Isso nce ppò aiutà,

---

1) Vado. 2) parlar. 3) che ci fa dolere. 4) andiamo. 5) ritrovar. 6) afflitto. 7) se poi a santa Lucia. 8) vogliamo. 9) tutto. 10) pietoso. 11) nostro. 12) presto. 13) egli.

E isso tante pene
Sulo pò a nui levà.
Ah san Gennaro, u tiempo [14])
È mo de tte calmà [15]),
E llu Rre nuosto asiempo [16])
Ppe mare fà volà. M.

8.

CANZONETTA NOVA E GUSTOSA

ncoppa no granne e maravigliuso naso.

Oh che Dio te benedica
Sto nasillo, core mio bello!
Si cannuolo, o si vessica,
Si barrile, o carrattiello [1])?
Bene mio, com' è cresciuto!
Ne può fà n' arceleiuto [2]).

Se lo sape lo Franzese,
Ch' aie [3]) sto naso luongo e tunno,
Votarria ogni paese,
Saria patrone de lo munno,
Ne farria de sto nasone
Uno gruosso galeone.

Se Nembrotte [4]) lo sapeva
Quando auzava la gran torre,
Tanta spesa non faceva
De rapillo [5]) e de savorre [6]);
Chè poteva sto naso auzare,
E le nuvole toccare.

---

14) il tempo. 15) è adesso di calmarti (*mo* dicesi anche *mone*; voce sincopata della latina modo o mox; *mo me vo:* tanto importa). 16) allegro. *M. W.*

1) Picciola botte. 2) arciliuto. 3) che hai. 4) Nimrod. 5) capillo, sorta di arena in uso per fabbrica. 6) *savorra:* scheggia di tuso, che si adopera o per tirare, o per inzeppare ne' vuoti delle pietre più grosse di tuso, allorchè si fabbrica.

Se a tiempo de Nerone
  Quando Romma tutto ardia,
  E se a chillo gran sgarrone
  Chisso naso comparia,
  Tu potive [7]) co sta tromma
  Allagare mezza Romma.

La piramide d' Egitto
  Pare figlia a sto gran naso,
  E potria sto naso schitto
  Fà lo monte de Parnaso,
  Sta gran machena se piglia
  Pe' l' ottava maraviglia.

Dinto a sto brutto nasaccio
  Se n' è sperso n' ommo [8]) dinto;
  Senza 'ntuppo [9]) e senza 'mpaccio
  Ce pò stà no laberinto:
  Pe' cercare ste caverne
  Non ce vastano [10]) sei lanterne.

Se votandosi, pe' dispetto
  Te schiafasse [11]) na nasata [12]),
  Te puoi mettere a lo lietto,
  Ch' è chiù peo [13]) de na varrata;
  E se atravoglie [14]) sto nasorio,
  Puoie trasire [15]) a refettorio.

Se per sorte lo vedisse
  Chisso naso miezo [16]) mare,
  Cierto ca lo credarrisse [17])
  Galeone da tremmare;
  E si vota lo spontone,
  Pò sparare lo cannone.

Vene scritto da la Franza
  Ch' è succiesso no gran caso:
  N' ommo vivo e senza panza,

---

7) potevi. 8) un uomo. 9) incaglio. 10) bastano. 11) dar con forza; dal latino *clavare*. 12) colpo di naso. 13) peggio. 14) ravvolgere. 15) entrare. 16) mezzo. 17) crederebbe.

Co cient uocchie e senza naso.
Pe' finì sta visione,
Manca solo sto nasone.

Se pigliare vò tabacco,
Non è cosa da contare,
Se lo piglia a sacco a sacco
Quando vole sorchiolare [18]),
Se lo piglia da signore,
Ciente libre ne vò l' ora.

Se pe sorta no stornuto
Chisso naso vole fare,
Non s' è visto nè creduto
Quanta gente fa tremmare.
Quanno fa na strannutata
Iusto è comme a cannonata.

Se vedisse all' improviso
Riciatare sto gran naso,
Cadarisse nterra acciso
A lo sbruffo [19]) de sto naso,
E se vole grossolare,
Mongibello fa tremmare.

La gran torre Cittatella,
Mamma, pare sto nasone,
E pe direla chiù bella,
Pare iusto campanone,
Che se uno vò sonare,
Miezo acciso lo fa stare.

Una vota [20]) na perzona
Volette farece na sonata,
Lo votaie lo lammione,
Le schiaffaie na nasata;
E pe' mostrarele lo suono,
Fece iusto come truono.

---

18) attrarsi col naso; ber traendo a sè con veemenza di fiato.
19) spruzzo. 20) volta.

No signore de Toscana
Ha spedito grossa gente
Pe' trovare na sonata
A suo genio solamente;
Ha trovato pe' fortuna
Chisso naso, e n' ha fatto una.

Si cammine l' Alemagna,
L' Inchilterra e Lombardia,
Tutta Olanda e tutta Spagna,
E pe' fino a la Turchia,
Non potraie maie trovare
A sto naso nautro [21]) pare.

Se compare a la fenesta
Chisso naso ed esce fora,
Pe' bederese la testa
Ce vò tiempo chiù d' un ora;
Quando po' se vò affacciare,
Ciente case fa tremmare.

Stanno aunite tre potenze
Pe' trattare parlamiento,
Parma, Modena e Fiorenza;
Se tene regimento,
Pe' bedere e pe' trovare
Che nomme a sto naso dare.

Disse Modena: non saccio
Che decreto aggio da fare
A sto naso arcenasaccio
Comme diavolo chiammare;
Ma pe' decidere li casi,
È lo Priore de li nasi.

Oh che vista principale,
Bene mio! che cosa è chesta?
Oh che naso 'mperiale

21) un altro.

Fatt' a muodo de rapesta [22]),
E lo monte che sta a Somma,
O la guglia che sta a Romma.

Oh che Dio te benedica,
E te faccia improfecare [23])!
Dimme, sì provola, o vessica,
O pallone da iocare?
Bello naso spotestato,
Che puoi far no vernecato [24])?

Se lo sa lo chitarraro
Ca se trova sto nasone,
No lo lassa pe' denare
Pe' nce fà no violone;
Pe' sonà la Vicaria,
Chisso naso accattaria.

Ncoppa a chisto gran nasone
Auto chiù de na montagna,
Ce pò stà no lanternone
Pe' fà luce da cca [25]) a Spagna,
Da la ponta [26]) usi a la ciglia
Che sò ciente trenta miglia.

Pe' l' assedio d' Orbetiello,
Oh bellissimo nasone,
Servarisse pe' castiello
E pe' gruosso bastione;
Tu farrisse chiù stravise [27])
De Rugiero e de Narcise.

---

22) rapa; membro virile. 23) prosperare. — *Improfecare*, viene da *profico*, chiamato anche fico selvaggio, specie di fichi, che non matura, ma si corrompe e genera innumerabili moschini. — I giardinieri se ne servono per sospenderne alcuni pochi ad ogni albero di fichi, perchè credono, che que' moschini abbiano l' abilità di farli maturar presto. — Quindi, siccome i profichi giovano alla maturazione de' fichi, così la parola *improfecare* si applica a qualunque cosa, che produca vantaggio. — 24) *vernecato* e *vernecale*: spezie di scodella di legno da tener danaro. 25) qua. 26) punta. 27) stravisare: romper la faccia ad alcuno; deformarlo: dal greco *στραβιζειν*.

Alla vista de sto naso
Lo gran Turca tremmaria,
E lo bassà Bannaso
De paura morarria;
Se lo munno non fosse tunno,
Sto naso lo farria ì affunno.

Se lo sape lo Franzese,
Ca sto naso stace nterra,
Spennaria ogni tornese [28]),
E pe' mantenè la guerra,
Ne farria de sto nasone
Uno gruosso vascellone.

Se stornuta arrasso [29]) sia,
Truono e lampo, fatte arrasso,
Da la Spagna a la Turchia
Se ne sente lo fracasso;
Fa chiù botta sto nasone
Che no masco [30]) o no cannone.

Oh nasissimo azzellente,
De li nasi arcemonarca,
Tremolliccio [31]) de la gente,
Tu, che puorte ncuollo l' arca,
Te facimmo tutti onore
De li nasi 'mperatore.

W.

---

28) moneta (Tournois). 29) discosto, lontano. 30) arma da fuoco. 31) ribrezzo. — *W*.

9.

LA CARCIOFFOLÀ *),

canzonetta napoletana.

La notte quanno dormo pienzo tanto,
E quanno pienzo a vuie, mm' adormento.
Vavo ppe tte parlare, e nun tte siento,
Carcioffolà.

Nenna, se tte vedisse al balcone,
Te faria una sunata allegramente;
Faccio un core comme nu polmone,
Quanno siento parlà de tte la gente,
Carcioffolà.

Bello canto, se potissi
La mia bella innamorà,
Co lo tuppe tappetà,
Naniarella e nanianà
Chichirichi, Carcioffolà. M.

---

*) *Carcioffolà*, Carciofo (Artischocke). Si suol dagli amanti dare per tenerezza d' affetto questo soprannome alle loro ragazze. È notabile l' antichità di tal uso. Orazio alla fanciulla, che sopra tutto amò, dà il nomo di *Cinara* (*κιναρα* et *κυναρα* gloss. vet.), ch' è il nome greco del carciofo. — I rapporti di tenerezza, sapore, polpa, figura, primizia di stagione, strettezza di foglie ecc., che nelle loro lascive immaginazioni hanno trovati gli amanti tra il carciofo, sia imberbe o barbuto, e le gustose fanciulle, hanno, per così dir, fondato sulla natura istessa delle cose questo traslato e questa rassomiglianza. Durerà dunque, finchè dureranno le fanciulle e i carciofi. Quindi serve anche questa voce per *refrain* di alcune canzonette napoletane, ed in questo caso per servire alla misura del verso si accentua e si dice *carcioffolà*. — *Cf. Vocabolario delle parole del dialetto napoletano, che più si scostano dal dialetto toscano. Napoli* 1789. T. 1. P. 81. — *W.*

10.

CANZONETTA NAPOLETANA.

Vorria, che fosse uciello, e che volasse,
E che tu m' encapasse alla goiola [1];
Vorria, che fosse cola, e che parlasse
Per cercare quattr' ova a sta figliola.
Vorria, che fosse viento, e che sciosciasse
Per te levar da capo la rezzola.
Vorria, che fosse vufera e tozzasse
Per mettere paura alla figliola,
Alla figliola ebbà.
Lo stromiento senza le corde
Come deavolo vo' sonà?
Ebbà, ebbà, ebbà,
E managgio li vische de mammata,
Patreto, zieta, e soreta, ebbà.

M.

1) gabbia. — Dal latino *caveola*.

POESIE SICILIANE.

1.

STANZE SICILIANE.

1.

Ravvedimento.

Fu di lu beni, lu mali cchiù assai,
Chi nun si dà cumpensu a tanti danni;
Persi la libertati, e guadagni
Pinseri, dogghi, suspiri ed affanni.
L' età, la vita l' oru consumai
Tra sunnati [1]) piaciri e veri inganni;
Ma vitti [2]) in fini poi di tanti guai
Persu lu megghiu tempu e li megghiu anni

2.

Gelosia.

Suffriscia cui suffriri lu purrà,
Ch' iu pir mia tantu ci haio persu ogni arti;
Megghiu è lassari iri [3]) unni va va
Chi amandu aviri la sua donna a parti.
Amuri e cumpagnia non si cunfà [4]),
Nè rosa o perna [5]) è bedda, si ti sparti [6]),
L' amanti è re, chi sulu fà e disfà,
Nè supporta cumpagni a nudda parti [7]).

1) Sognati. 2) ma vidi. 3) lasciare andare. 4) non si accordano. 5) perla. 6) se si divide. 7) nessun luogo.

3.

ALLA SUA DONNA.

Di li beddi occhi toi la sciamma ardenti
M' ha cunsumatu li miduddi e l' ossa,
Talchì lu fini di li mei turmenti
E la paci pir mia sarrà la fossa.
Qualunqui vota [8]) chi mi torni in menti,
Crisci la dogghia a misura ch' è smossa,
Pirchì spina tuccata è cchiù puncenti,
E la sciamma ardi cchiù quandu è cummossa.

4.

MAL ABITO.

Nun t' amu, ingrata, no, si nasci amuri
Di puru affettu, e no di fatu riu,
Ch' involuntariu m' ardu a lu to arduri,
E furzatu ti bramu e ti disiu.
Fuiu di l' occhi toi l' impiu splenduri,
Ma lu cori e cu tia, si ti fui iu,
Talchì nun sacciu, oimè! cui fa l' erruri,
Si lu distinu o lu vuliri miu.

5.

A DONNA ALTERA.

Troppu superba sì [9]) cu troppu asprizza,
Donna, li iorna mei fai niuri e afflitti;
Nun ti fidari di ssa biunda trizza [10]),
Nè di ss' occhi, undi stannu archi e saitti.
Fra pocu manchirà cu la biddizza
Quantu di tia cchiù splendiri si vitti [11]);
Lu tempu abbassirà tanta auterizza [12]),
E lu tempu farrà li mei vinditti.

8) volta. 9) sei. 10) capelli intrecciati. 11) si vidde. 12) alterezza.

6.

A DONNA VANA, MA BRUTTA.

Mmatula 'mpupatedda [13]) pri li strati
Iti girannu, e la cerca faciti;
Nun hannu forza li vostri viscati [14]),
Pirchì un pintu diavulu pariti.
Nun servi chi la testa v' attillati,
Nun sù vopa [15]), chi 'ngagghiu 'ntra ssa riti,
Vonn' essiri di Patti [16]) li pignati
Pri fari li minestri sapuriti.

7.

LONTANANZA.

Donna, poichì è sicuru, chi la vita
Deriva ed ha principiu di l' alma,
E chi tantu pò stari un corpu in vita,
Quantu stannu coniunti e corpu ed alma;
Chi maravigghia addunca, si di vita
Sù privu, giacchì sù privu di l' alma?
Pirchì avendu di tia spirt', alma, e vita,
Ristai senza di tia corpu senz' alma.   W.

2.

ADAGI SICILIANI.

Tutti semu di un truncu tanti rami,
Tutti semu di un focu tanti fumi,
Tutti semu di un ferru tanti lami,
Tutti semu di un' acqua tanti scumi [1]),

13) vestita galantemente. 14) canne piene di vischio. 15) sorta di pesce. 16) Patti, città in Sicilia, ove si fabbricano pignatti scelti e di buona creta.
1) schiume.

Tutti semu di un filu tanti trami,
Tutti semu d' un mari tanti scinmi 2);
Tutti semu di Adamu tanti Adami,
La nubiltati sunnu li costumi.

La ferla e la paura di la scola,
La casa nun s' acchiana senza scala,
La farfalla a lu lumi attornu vola,
La furca è fatta pri la gente mala,
La tila nun si tessi senza spola,
Lu tronu l' auti turri rumpi e scala,
L' acqua leva la ruggia, e no la mola,
Paura guarda vigna, e no sipala 3).

Chiddu è l' amicu, chi beni ni dici,
Chiddu è nimicu, chi ha lingua mordaci,
Chiddu è lu megghiu fruttu, chi si fici 4),
Chiddu è lu bonu, chi vidi e chi taci.
Chiddu è l' alberu forti, ch' ha radici,
Chiddu è valenti, chi si mustra audaci,
Chiddu è lu riccu, chi campa felici,
Chidda è la bella, chi a lu cori piaci.

Pir troppu ventu lu vasceddu sferra 5),
E pri gran frevi lu malatu sparra 6),
Pri assai cunsighi si perdi la guerra,
E pri tanti pariri nun si 'ngarra 7),
Lauda lu mari, e teniti a la terra,
Mastica la palora, e poi la parra 8),
Cu mari grossu voca terra terra,
Cui fa li cosi adasciu, nun gli sgarra 9).

Bench' aia forma supranaturali,
Forza, chi sustinissi li dui poli,
Ardiri, chi a lu mundu nun ci fu eguali,
E cori invittu cchiù chi nun si soli 10);

---

2) fiume. 3) siepe. 4) il frutto, che si maturò. 5) il vascello rompe l' ancora. 6) l' ammalato ha vaniloquj. 7) non si accerta. 8) e mandala poi su' labbri. 9) pian piano, non le sbaglia. 10) oltre il costume.

Comu nun c' è dinari, nenti vali,
Chi nudda cosa ci iuva e ci coli [11]),
Ed è provverbiu fattu universali:
Lu poviru nun c' è nuddu chi lu voli. W.

3.

STANZE GIOCOSE.

1.

IL NASO.

Oh nasu, oh nasu! Guai pir cui c' incappa!
Di li pirtusa, chi allura l' attuppa [1]);
Nè largu lassa, si un crepitu scappa,
Ma bisogna, chi dintra si l' aggruppa,
Nasu, capaci di fari na 'nchiappa [2]),
Si qualchedunu ti purtassi 'n gruppa,
Chi cu tutta la sedda e la valdrappa
Già ci farrissi la varva di stuppa.

Si vai pir mari, ti servi di vila,
Si fai lu pani, ti servi di pala,
Ci metti un mecciu [3]), servi pri cannila [4]),
Ad un iardinu è bonu pri sipala.
E pirchì è tuttu guarnutu di pila,
Hai la scupitta [5]) quandu nesci 'n gala,
Nè nuddu ti dirrà: ccà mi lu 'nfila,
Pirchì la cosa ci rinesci mala.

Oh chi, nasu, oh chi, nasu, cannunata
Sarria scupitta [6]), si ci fussi griddu;
Pari ddu pisci, chi porta la spata,
O na cuda di tunnu picciriddu [7]),

11) ci giova e ci conferisce.

1) Dei buchi, perchè subito l' ottura. 2) una frittata. 3) lucignolo. 4) candela. 5) spazzola. 6) fucile da caccia. 7) piccolo.

Pari spiruni di galera armata:
Ma senza diri nè chistu nè chiddu
Spuntannu lu patruni di na strata;
Primu affaccia lu nasu, e poi ven' iddu [8]).

2.

Si la spiranza nun stassi a lu sciancu
Di lu suldati e di l' agriculturi,
Lassiria chiddu l' armi, e chistu stancu
'N terra nun spargiria lu so suduri.
Cussì s' iu nun spirassi, e si tu mancu
Mi dassi un signu di lu to favuri,
Nun mi farria ogni pocu russu e biancu,
Ch' è pazzia amari, a cui nun senti amuri. W.

4.

SIRACUSANA.

Mi voiu [1]) maritari e fari zita [2]);
Voiu pigghiari [3]) ad unu cu la spada,
E poi mi veni vistuta [4]) di sita
Cudda trizza spampinata.
Sinni [5]) va a la chiazza a fari spisa,
Accatta [6]) un mazziteddu d' insalata.
Santu Dia [7])! che cara la spisa.
Campa, mughiere mia, e paga la casa. M.

8) e poi comparisce quello. *W.*

1) Voglio. 2) sposa. 3) pigliare. 4) vestita. 5) egli. 6) compra. 7) Dio santo! *W.*

5.

LU LABBRU.

Canzonetta.

Dimmi, dimmi, apuzza nica [1]),
Unni [2]) vai cussì mattinu?
Nun c' è cima chi arrussica
De lu munti a noi vicinu.

Li scuriddi [3]) durmigghiusi [4])
'Ntra li virdi soi buttuni
Stannu ancura stritti e chiusi
Cu li testi a pinnuluni [5]).

Ma l' aluzza [6]) s' affatica!
Ma tu voli e fai camminu!
Dimmi, dimmi, apuzza nica,
Unni voi cussì mattinu?

Cerchi meli? E siddu è chisso,
Chiudi l' ali e nun ti straccari;
Ti lu 'nzignu [7]), un locu fissu,
Unni ai sempri chi sucari,

Lu cunusci lu miu amuri
Nici mia di l' occhi beddi?
'Ntra ddi labbri c' è un sapuri
'Na ducizza [8]), che mai speddi.

'Ntra lu labbru culuritu
Di lu caru amatu beni
C' è lu meli chiù esquisitu;
Suca, sucalo, ca veni.   M.

1) Cara. 2) ove. 3) fioretti. 4) dormigliosi. 5) a penzoloni. 6) l' ale. 7) insegno. 8) dolcezza. *W.*

6.

CANZONCINA.

Pill' ura chi ti vitti
Ieu [1]) chiù nun appi abbentu,
M' intisi un sentimentu,
Nè sacciu lu chi fu.

La menti si confusi
Quannu ieu vitti [2]) a tia,
E dissi 'ntra di mia:
Già nammuratu sù [3]).

Aiu persu la mia paci,
Nun trova chiù ricettu;
Già dintra di stu pettu
La bedda mia ci sta.

Si dormu, a tia m' insonnu,
Si vighiu, sù cu tia:
Spartiri l' arma [4]) mia
Da tia nun si putrà.

T' amu di tuttu cori,
E t' amu estremamenti,
Ieu t' amu, e chistu è nenti [5]),
E vogghiu [6]) amarti chiù.

Sai quantu t' aiu amatu,
Quantu chist' occhi e gighia
T' amu, e cridimi, fighia,
Chi t' aiu amari chiù.

S' un iuornu nun ti viiu [7]),
Mi sentu angustiatu,
Mi pari che luxiatu
Già fui e sinni va.

---

1) Io. 2) quando te vidi. 3) sono. 4) l' anima. 5) niente. 6) voglio. 7) veggio.

Guardu e riguardu a centu,
Nun miuni praci nudda [8]);
Tu si' lu miu cuntentu,
La paci mia si' tu.

Quannu si' tu vicina,
Paci dell' arma mia,
Si mi furmicula
Tuttu lu sangue già.

E tu ti finci locca,
Mparissi un tinni aduni,
Chi comu un sgarratuni
La facci [9]) mia si fa.

E quannu tu t' arrassi,
Diventu fridda allura,
Mi passa la calura,
Lu focu miu si' tu.

Sai quantu è chistu focu
Quantu nu si pò astutari;
Tu sula lu pò fari
Astuta millu [10]) fu.

Cussu capiddu biundu [11]),
Cuss' occhiu di savacciu! —
Comu aiu affari nun sacciu [12]),
Dammi un consighiu tu.

Dimmi, curuna amata,
Chi divu fari almenu;
Mi niscira luxiatu,
E manca cuittu fa.

W.

8) non me ne piace nulla. 9) viso. 10) me lo. 11) quei capelli biondi. 12) non so.

7.

CANZONCINA.

Una vota [1] io t' amai,
E sempre t' amerò;
Chiaga, ch' nun sana mai,
Mi la facisti tu.

Lu focu cchiù s' avanza
Quannu vicinu staiu,
Nè tempu o luntananza
Pri mia [2] rimediu sù [3].

È tantu stu miu arduri,
Ch' avvampu notti e iornu,
E dintra stu miu amuri
Cchiù lavorannu va.

Cunsidirannu a tia,
Perdu la paci e l' ura,
E la mia fantasia
Autru pinseru [4] non ha.

Guardu e riguardu a centu,
Nun mimi prace nudda;
Tu si' lu miu cuntentu,
Moru a piaciri to.

W.

8.

CANZONCINA.

Si tu sapissi almenu
Stu miu infelici statu,

1) Volta. 2) per me. 3) sono. 4) pensiero. *W.*

Stu coru, benchì ingratu,
Si muviria a pietà.

Saria sicura almenu,
Ca tu ti smuvirissi,
E chi mi trattirissi
Cu menu auturità.

Si dormu, a tia m' insonnu,
Si vighiu [1]), penzu a tia;
Spartiri str' arma mia
Di tia cchiù nun si pò.

La menti si figura
Ogn' ura ed ogn' istanti,
Comu s' avissi avanti
Lu ritratteddu [2]) to. W.

9.

CANZONCINA.

Dimmi, tiranna ingrata,
Comu potissi fari
Lassarimi d' amari
Senza umbra di pirchì.

Dimmi li toi spergiuri,
L' amuri e la primura,
Tutti sunnu ammalura
Tinni ievu accussì.

A lungu tempu e locu
Nun mancanu vinditti;
Supra di tia saitti
Cuntinui mannirò [1]).

---

1) Veglio. 2) il tuo ritratto. *W.*
1) Manderò.

Chi ami ad autru oggettu,
Stu cori è cuntenti;
Ma però nun cc' è nenti,
Nun ti fidari, no!

Si a lu sdegnu ricurri
Un disperatu amanti,
Cuntra d' un incustanti
Giustizia non manchirà.

Paventa e trema, ingrata,
Chi un' ura nun gudirai;
Chi unni giri e vai,
Sempri cu tia sarò.

Quantu suspiri e quantu
Lacrimi tu mi custi!
L' iddulu miu già fusti,
La Veneri in beltà.

Ed ora si' miu crudu
Perpetuu turmentu;
Chi ti amavi, mi pentu
Pri la tua infidiltà.

Ma si m' arrivi a diri
D' avirmi fattu un tortu,
Pri mia sarà cunfortu
La tua sincirità.

Mi canciu a voghia tua,
Sarò comu tu voi,
E li vuliri tuoi
Ssù la mia vuluntà.

W.



10.

CANZONCINA.

Ti vitti, e mi piacisti,
Ti viiu, e chiù mi piaci,
Pirdennu già la paci
Ieu vaiu in verità.

T' amu di veru cori,
Bramu la tua prisenza,
La tua currispundenza,
Lu duci amuri to.

In fatti, stannu un iornu
Quannu chi un ti viiu,
Tuttu lu munnu criiu
Quasi finitu già.

Chiammannu qualcheduno
Senza tiniri accura,
Mi vola in vucca [1]) allura
Lu duci nomu to.

Lu miu 'nciammatu cori
Pinzannu sempri a tia,
Vulari già vurria
Ntrà ssu pettuzzu to.

E chistu poi dda dintra
Ti fa pinzari a mia,
Comu ieu penzu a tia
Cu granni fidiltà.

Dunca cun veru cori
Amami, fighia mia,
Chi amari sula a tia
Lu cori miu saprà.

W.

1) Bocca.

POESIA CALABRESE.

DELLA GERUSALEMME LIBERATA,

trasportata in lingua calabrese. Canto XVI. St. 12—16.

Tra chille frunne attiennud' a vernare
L' augelli, e fau nu cantu sapuritu,
Cuiatare lu vientu, murmurare
Sienti le foglie, e l' acque un se stau citu.
Faud' a vicenna, sienti mo fischiare
Lu vientu, e mo l' augelli hau lu chiuritu.
Si sia casu, o sia d' arte, nun se sa ciertù;
Vasta se fa cuntinu stu cunziertu.

Fra l' autri n' augellazzu campiiau,
Ch' a pizzu russu e pinne culurate;
Anca la vucca è cuomu ha nue parrau,
E parole dicia chiare e schiacchiate:
Cu tantu garbu la lingua iucau,
Chi purtau meraviglia o novitate.
Mentre fa chistu lu predicature,
L' autri augelli e lu vientu un fau remure.

E cantannu dicia: s' a male pene
La rosa spunta da lu sue riciettu,
Benchì na parte cunvugliata tene,
Puru fa vista, e duna gran diliettu.
Ma esciuta fore pue, mutu le scene:
Perde la stima, e nun ha chiù rispiettu;
Se fa d' autra manera, un è chiù bella,
La ierfiia ogn' amante, ogne donzella.

Si de nu iurnu all' antru, chilla ch' era,
Nun è chiù chista vita, e va scarmannu:
Ca vene Aprile, e torna primavera,
Mai se pò resturare de lu dannu.
Mo che la prima aperta de la fera
Circamo de cumpunere lu pannu;
Divimu fare mo li 'nnamurati,
Chi simu currespusi, e no sputati.

St' augellazzu taciu, ma l' appruvaru
L' autri, encignu a cantare allegramente.
Subitu li palumbi se vasaru,
E ogn' animale lu chiuritu sente.
Lu lauru cu la cerza s' uvocchiaru,
L' ulmu l' edera stringe fortemente;
Parea la terra, e l' acqua dau senture
D' essere zillicate de l' amure.

W.

Anmerkungen.

Erste Abtheilung.

1.

Ritornelli.

Ueber das Ritornell selbst s. W. Müllers Rom, Römer u. s. w. *I*, S. 52 ff.

No. 1. 4. 26. 27. 28. 29. 30. sind aus Rom. *M.*

No. 3. 5. 7. 9. aus Terni. *M.*

No. 6. 8. 10. 11. 12. 13. 16. 19. 22. 23. 24. 25. aus Albano. *M.*

Bei den *No.* 2. 14. 15. 17. 18. 20. 21. 31. fand ich in des seligen Freundes Mspt. die Bezeichnung: Altdeutsche Wälder. *W.*

Die *No.* 32 — 69. sind sämmtlich von mir hinzugefügt. — Sie sind aus einer ziemlich reichen handschriftlichen Sammlung, welche ich aus dem Nachlasse des ausgezeichneten italienischen Gelehrten *M. Turner* besitze, ausgewählt. *W.*

Das Räthsel *No.* 70. fand ich in W. Müllers Collectaneen. *W.*

2.

Documenti morali e utilissimi.

Sie sind sämmtlich aus einer Sammlung fliegender Blätter, welche sich auf der Grossherzogl. Bibliothek zu Weimar befindet, und grösstentheils venetianische Lieder enthält. Der vollständige Titel dieser Lehren ist: *Documenti morali e utilissimi ad ogni persona, nuovamente posti in luce a comune utilità. In Bologna ed in Verona*, 1629. *Appresso Bartolommeo Merlo.* 4 Blätter in 12o. *W.*

3.

Versi quadernarj.

Sie stammen grösstentheils aus Terni. — *No.* 7. ist jedoch aus *Crescimbeni* (*Volgar Poesia*), *No.* 8. aus einem alten Notenbuche, *No.* 11. aus Rom. *M.*

4.

Sestine.

No. 1. und 2. aus Terni. — *No.* 3. aus einem alten Notenbuche. *M.*

5.

Achtzeilige Stanzen.

Beide aus Terni. *M.*

Lieder.

6. Fragment. — Mündlich, in Rom; Variation, ebendaselbst. *M.*
7. *Canzonetta nuova sopra una giovane, che desiderava di maritarsi.* Aus v. Raumers Herbstreise nach Venedig. *M.*
8. *Canzonetta nuova d' un giovane artista.* — Mündlich und fliegendes Blatt. — Vgl. Almanach aus Rom 1810, wo auch die Musik mitgetheilt ist. *M.*
9. *A Nice.* — Mundlich in Todi und fliegendes Blatt. *M.*
10. *Dialogo.* — Mundlich. — Goethe hörte diese Romanze von einem blinden neapolitanischen Knaben in Rom singen. S. Fragmente über Italien, in dessen Werken, wo auch die Musik mitgetheilt ist.
Die Scene ist Nachts bei dem Hochgerichte. — Eine Hexe bewacht den Leichnam eines hingerichteten, wahrscheinlich auf das Rad geflochtenen Missethäters; ein frecher Mensch schleicht sich hinzu, in der Absicht, einige Glieder des Körpers zu stehlen. — Er vermuthet die Hexe nicht in der Nähe; doch fasst er sich und redet sie mit einem Zaubergrusse an. — Sie antwortet ihm, und ihr Gespräch mit einer immer wiederkehrenden Formel macht das Gedicht aus. *M.*
11. *Dialogo.* — Mundlich in Albano. S. W. Mullers Rom u. s. w. *I*, 110. *M.*
12. *Romanesca.* — Aus der *Arcadia in Brenta, ovvero la melanconia sbandita. M.*
13. *L' amante del gobbo.* — Ebendaselbst. *M.*
14. *Canzonetta.* — Fliegendes Blatt in Rom. Müller schreibt es dem Rolli zu; doch finde ich es nicht in meiner Ausgabe dieses Dichters, *Venezia*, *Occhi*, 1761. 8°. *W.*
15. *Canzonetta.* — Fliegendes Blatt aus Rom. — Nach der *Cavatina* im Tancred zu singen. *M.*
16. *Canzonetta ecc.* Fliegendes Blatt in Rom. *M.*
17. Dasselbe. Ebendaselbst. Vom Carneval 1818. *M.*
18. *L' ortolanella.* Fliegendes Blatt. — Ebendas. *M.*
19. *Lamento di una giovane.* — Dass. Ebendas. *M.*
20. *Dialogo bisticcioso.* — Aus der *Arcadia in Brenta. M.*
21. *Villanella.* — Ebendaher. *M.*
22. *Villanella.* — Gleichfalls. *M.*
23. *Canzonetta nuova.* — Aus v. Raumers Herbstreise nach Venedig. *M.*
24. *Canzonetta.* — Mündlich in Rom. — Sehr bekannt. *M.*
25. *Canzonetta sopra la castagna.* — Mundlich in Albano. — Ueber dieses Lied s. das Weitere in W. Mullers Rom etc. *I*, 43.
26. *La bella Margherita.* — Aus den altdeutschen Wäldern. *M.*
27. *La bella Ninetta.* — Mundlich und fliegendes Blatt. *M.* Es ist mit der venetianischen Barcarole: *Oh pescator dell' onda* verwandt. S. 3. 1.
28. *Romanesca.* — Aus der *Arcadia in Brenta. M.*
29. *Villanella.* — Ebendaher.
30. *Sposalizio della Gnora Luna.* — Fliegendes Blatt aus Rom und Faligno. — Es hat die Eigenthümlichkeit, dass es ganz in der Art und Weise eines Vorsängers in der Synagoge abgefasst ist. — Die jüdischen Sitten, in wiefern sie dem katholischen Römer lächerlich erscheinen mussen, sind charakteristisch und scharf aufgefasst. — Auch fehlt es nicht an satyrischen Seitenhieben. — Diese Hochzeit hat mehrere Fortsetzungen: *La morte della Gnora Luna; Il nuovo sposalizio del Signor Barrucabà ecc.* — Doch sieht man ihnen an, dass sie Nachahmungen des ersten *Sposalizio* sind; auch haben sie ungleich weniger Werth. — Die ganze Sammlung findet sich auf der Grossherzogl. Bibliothek zu Weimar, Bibliothekzeichen *Dd.* 8, 1043.

31. *Opera nuova.* — Fliegendes Blatt von Verona, 1629, mit der Bezeichnung: *Data in luce per me Camillo, detto il Bianchino, cieco Fiorentino. W.*

32. *Canzone.* Fliegendes Blatt *s. l. s. a.* — Der versteckte Sinn erräth sich leicht. Ein ähnliches Lied der Schornsteinfeger, vom *Lasca*, findet sich in: *Tutti i trionfi, carri, mascherate e canti carnascialeschi andati per Firenze dal tempo del Magnifico Lorenzo de' Medici fino all' anno* 1559. — *Ed. mihi Cosmopoli* (*Lucca, dall' Abbate Bracci*) 1750. *Pag.* 100 ff. — Ein gleiches deutsches Volkslied ist: Wenn ich Morgens früh aufsteh', Und den Schornstein fegen geh' u. s. w. S. d. Kleynen feynen Almanach von Nicolai. *W.*

Zweite Abtheilung.

Geistliche Lieder.

33. *L' ascensione della S. V.* Aus der *Scelta di laudi spirituali. Firenze*, 1612. 12°. *M.*

34. *La quinta parola.* — Aus dem Textbuche einer Kirchenmusik in Rom, 1818. *M.*

35. *Alla Madonna.* — Unter einem Holzschnitte im Gasthofe zu *Fano.* S. Raupachs Briefe aus und über Italien. Leipzig 1823. S. 224. *M.*

36. *Il presepio.* — Von *Lucrezia de' Medici.* S. *Rime sacre del Magnifico Lorenzo de' Medici il vecchio, di Madonna Lucrezia sua madre, e d' altri della sua famiglia.* — *Bergamo* 1760. 8°. *M.*

37. *Canzonetta nuova ecc.* — Fliegendes Blatt in Rom. — Vgl. Goethe's Fragmente über Italien. *M.*

38. *Canzonetta nuova ecc.* Fliegendes Blatt in Rom. Vgl. W. Müllers Rom, Römer etc. *I*, 198. *W.*

39. *Canzonetta sopra il mistero ecc.* — Von *Metastasio.* — Fliegendes Blatt in Rom. *M.*

40. *Il ritorno del peccatore.* — V. *L. de' Medici.* S. Anm. zu 33.

Dritte Abtheilung.

Politische Lieder.

41. *Barzelletta nuova.* — Fliegendes Blatt von 1571 oder 72 aus Venedig. *M.*

42. *Sopra la vittoria di Lepanto.* — Gleichzeitiges fliegendes Blatt in Venedig. *M.*

43. 44. 45. 46. 47. Fliegende Blätter aus Rom. *M.*

Vierte Abtheilung.

48. Römische Haus- und Lebensregeln u. s. w. S. W. Müllers Rom u. s. w. Bd. *II.* S. 220 ff. *W.*

49. *Canzonetta.* — Aus einer ungedruckten Sammlung von Gedichten im Dialekte des römischen Stadtvolkes, welche aus Fernows Nachlasse auf die Grossherzogl. Bibliothek zu Weimar gekommen ist. — Sie führt den Titel: *Poesie in lengua romanesca, scritte da Benedetto Michele Romano, chiamato nelle sue poesie romanesche Iachello de la Lenzara.* — *In Roma*, 1761. — Elegant geschrieben. 90 Seiten in 8°. Poetischen Werth hat die vorliegende Canzonetta eben nicht; doch wählte ich sie aus Mangel an besseren Liedern in diesem Dialekte. *W.*

50. Sonett. — Ebendaher. *W.*

Fünfte Abtheilung.

Volksbücher.

51. *Istoria della vità e morte di Pietro Mancini, Capo di Banditi.* — *Lucca. s. a.* 23 S. in 16. — Aus der Grossherzogl. Bibliothek zu Weimar. Auf dem Umschlage ist von Fernows Hand geschrieben: *In lingua napoletana da ridere*; doch finde ich nur das neapolitanische *chillo* fur *quello*, und auch das nicht durchgehends; es ist das vom Mittelstande affectirte gute Italienisch. *W.*

52. *Lamento di Cecco da Varlungo.* — Die bekannte Idylle des Francesco Baldnvini, im florentinischen Landdialekte geschrieben. Die erste Ausgabe erschien unter dem Namen *Fiesolani Branducci*, 1694. — Die meinige, hier benutzte, ist Volksbuch, *Lucca s. a. per T. M. Benedini.* — Eine sehr vollständige Ausgabe ist die florentinische, 1755, in 4°, mit Anmerkungen von *Orazio Marrini.* — *Baldovini* war *Priore di s. Felicità* in Florenz. *W.*

53. *Maso da Lecore, che mena a casa la sposa.* — Von demselben Verfasser. Fliegendes Blatt von Florenz, 1707. — Selten. *W.*

54. *Operetta piacevole ecc.*
55. *La crudele Violante.*
56. *Contrasto piacevole ecc.*
57. *Istoria di Orfeo dalla dolce lira.*

(54–57:) Volksbücher aus Fuligno, Rom und Venedig. *M.*

Sechste Abtheilung.

Lieder in Dialekten, welche sehr von der Büchersprache abweichen.

a. *Venetianisch.*

1. *Barcarola.* — Mitgetheilt von Muller. — Bekanntes venetianisches Volkslied.

2. *Canzonetta.* — Von Müller.

3. *La biondina.* — Eine in Deutschland sehr bekannte Barcarole.

4. *La nuova tramutazione ecc.* — Fliegendes Blatt aus Venedig von 1629. — *Composta da me Paolo Britti, cieco da Venezia.* — Aus einer Sammlung fliegender Blätter auf der Grossherzogl. Bibliothek zu Weimar. — (Bibliothekzeichen 31, 6, 26.) Sie sind grösstentheils von diesem *Paolo Britti* verfasst, und in der venetianischen Mundart gedichtet; doch haben sie wenig poetischen Werth. *W.*

5. *Canzonetta.* — Dies Lied nebst der dazu gehörigen Musik, die allerliebst ist, verdanke ich einem Freunde, der eine sehr reichhaltige Sammlung von Volksliedern in mehreren Sprachen besitzt. *W.*

6. *Nova canzonetta.* — Klage eines Ehemannes. — Ebenfalls von *Paolo Britti.* S. 4.

b. *Mailändisch.* — *Bolognesisch.*

7. 8. 9. 10. 11. — Canzonetten aus Goldoni *Opere giocose. M.*

c. *Bergamaskisch.*

12. Beschreibung der Clorinde, im Volksdialekte von Bergamo. Da ich weder unter des verstorbenen Freundes Papieren ein bergamaskisches Lied fand, noch mir, trotz aller angewandten Mühe, ein solches zu verschaffen wusste, so musste ich, um doch eine Probe

der durch die Harlekine sehr zu Ehren gekommenen Mundart geben zu können, meine Zuflucht zu dem in den bergamaskischen Dialekt übersetzten Tasso nehmen. — Der vollständige Titel der von mir benutzten Ausgabe lautet: *Il Goffredo del Signor Torquato Tasso, travestito alla rustica bergamasca da Carlo Assonica, Dottore. Seconda impressione. Venezia*, 1674, in 4°. Bei *N. Pezzana*. — Das Original *en regard*. — (Auf der Grossherzogl. Bibliothek zu Weimar.)

d. *Piemontesisch.*

1. *L' allegria.*
2. *Le figlie di Stefano Bronbo.* } Beide mitgetheilt von Müller aus der von *Maurizio Pipino* veranstalteten Sammlung piemontesischer Gedichte. *Turin*, 1783. *W.*
3. *Proverbj piemontesi.* — Aus Fernows römischen Studien. S. die Abhandlung über die Mundarten der Italiener. — Abschnitt Piemont.

e. *Sardisch.*

1. 2. 3. 4. } Aus derselben Quelle.

f. *Neapolitanisch.*

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. } Sämmtlich von Müller. — Mündlich und fliegende Blätter.

8. *Canzonetta ecc. ncoppa no granne e maravigliuso naso.* — Fliegendes Blatt aus Neapel von 1789, dessen Mittheilung ich der Güte des bekannten hochgeschätzten Sprachforschers *Dr. Adolph Wagner* in Leipzig verdanke. *W.*
9. *La Carcioffolà.* — Von *Goldoni* entlehnt. *M.*
10. *Canzonetta.* — Ebendaher.

g. *Sicilianisch.*

1—3. Aus einer Sammlung sicilianischer Ottaven in meinem Besitze. *W.*
4. Aus Reichards musikalischer Zeitung, wo auch die Musik gegeben ist. — Mitgetheilt von Müller.
5—10. Sicilianische Canzonetten. — Sämmtlich von mir aus einem alten Notenbuche mitgetheilt. *W.*

h. *Calabresisch.*

Aus dem sechszehnten Gesange des in das Calabresische übersetzten befreiten Jerusalem. — Der vollständige Titel lautet: *La Gerusalemme liberata ecc., trasportata in lingua calabrese in ottava rima da Carlo Cusentino. Cosenza*, 1737. 4°. Original *en regard*. — Auf der Grossherzogl. Bibliothek zu Weimar.

Musikbeilage

zur

Egeria.

1. Tarantella. (P. 230.)











2. Canzonetta veneziana.

Singst.

Pianof.

Ca_ti_na bel_lina, gra_zio_sa vu_sè. So quel che volè; ma, ca_ra, ma, cara, sto cor un ascolta più amor: L'ha tropposen_ti_o, l'è un cor desco_ _uiz_ _o, no gh'è più quel balsamo, no. Ca_ti_na, capì.

3. Barcarola. (P. 209.)

Allegro.

Singst.

Pianof.

Se Amor mai da mi se pede, cari putti, a gogo_lar; per pietà no deghe fe_de; no lo stessi a ca_rezzar. Sulla bocca el mostra il riso, la dol_cezza sul suo viso; ma col rider sulla bocca el ve pizzica, ve pizzica, ve tocca, e fra mezzo alle carezze, mille dardi, mille frezze quel furbazzo sa misciar; quel furbazzo sa misciar.

4. Siciliana.

Allegro.

Singst.

Chitarra.

Sugnu cunten_tu assai cu

t' aju semprí allu_tu; tu cetu sia lu_da_ta

cu un pò scapparichiù, cu un pò scuppa_ric-

chiù. Dicunu tor_cu vonnu li

gen_ti, in vidi_usi, li genti in uidi_usi, li

pazzi e li va_unsi passan toccu fu fu, pas-

sau, passau, pas_sau toccu fu fu.

5. Siciliana. (P.250)

Andante.

Singst.

Chitarra.

Pill' a_ra chi ti vit_ti jeu chiù nun appi abbentu, m'in_tisi un sen_ti_ men_tu, nè sac_ciu la chi fu. La menti si con_fu_si quann jeu vitti a tia, e dis_si 'ntra di mia: già nammu_ra_ta sù, già nammurata sù; e dissi 'ntra di mia: già nammura_tu sù.

6. Siciliana.

Andante.

Singst.

Chitarra.

Nici miu, si ssi utuna-ta, jeu ti
lasciu e mettuu curriri, si di mia sù nammuruta,
voi purru-ri e voi discurri ri, voi purari e voi dis.
curri ri. Si l'a mari nun m'es.primi, cuddu vinu
mota d'animu, tu nun m'ami, nun mi stimi, jeu lan.
guisciu e mi di-su-ni mu, tu nun m'ami, nun mi
sti-mi, jeu languisciu e mi dis-a-nimu.

Steindr. von Pönicke u. Sohn in Leipzig.

H T

D I

ECHER

h in 1. C





